

kommen nach dem Tode in seine Gesellschaft, um von ihm auf die sinnreichste Weise gequält zu werden.

Azabe-Kaberi, nach dem Koran eine Strafe der Bösen, die sie schon im Grabe erdulden; ihr Gesellschafter ist ein grüliches Ungeheuer, mit welchem sie unter fortwährenden Geisselungen durch Engel des Gerichts die Zeit bis zur Auferstehung aushalten müssen, bei welcher sie dann sogleich in die Hölle gestossen werden.

Azad, nach den Religionslehren der Orientalen die erste Erzeugung des allerhöchsten Wesens, das Grundwesen der Vernunft, welches ganz Lichtglanz ist. Die zweite Erzeugung, der Geist, geht von dieser ersten aus.

Azan (Gr. M.), Sohn des Arcas, von welchem die Landschaft Arcadiens, die ihm als Erbe zufiel, den Namen Azanian erhielt.

Azcar, ein Götzenbild, das Abrahams Vater Tharah verehrte. Weil Abraham dieses und andere Götzenbilder zerbrach, ward er vom Vater bei dem Fürsten Nemrod verklagt, und als Gotteslästerer in einen glühenden Ofen geworfen, was ihn jedoch nicht verletzte.

Azara, ein Heiligthum der Mitra, der persischen Artemis, in dem alten Susiana.

Azaziel (Muham. Rel.), gewaltige Geister, die dem Throne des höchsten Gottes zunächst stehen.

Azesia (Gr. M.), Beiname sowohl der Ceres, als der Proserpina.

Azeus (Gr. M.), Sohn des Clymenus aus Orchoenus, Vater des Actor; zog mit seinen Brüdern, unter Anführung des ältesten, Erginus, gegen Theben, um Blutrache

wegen ihres von den Thebanern erschlagenen Vaters zu nehmen.

Azizus (Syrische M.), zu Edessa in Syrien wurde der Sonnengott mit Monimus, welcher Mercur, und mit A., welcher Mars sein soll, als ihm verbundenen Gottheiten verehrt. Durch Monimus scheint Wechsel, durch A. Stärke der Sonne angedeutet zu sein.

Azoni (Gr. M.), nennt Servius, der Erklärer des Virgil, Götter, die nicht einzelne Zonen des Himmels hätten, sondern allgemein und überall verehrt würden. Als Beispiel führt er die Göttermutter Cybele an.

Azorus (Gr. M.), soll Steuermann der Argonauten gewesen sein. Man schreibt ihm die Erbauung der Stadt A. in Pelagionen, einer Landschaft Macedoniens, zu.

Azozescht, ein Vogel, den die Parsen vergötterten; er ist ein Diener des Bahman, und vermag das himmlische Wort zu sprechen.

Azrail, nach dem Talmud der Todesengel. Weil er die Bitten der Erde nicht erhörte, welche wünschte, dass nicht ein Theil ihres Stoffes gen Himmel gebracht werde, da sie wusste, dass Gott Menschen daraus formen und sie um derentwillen verflucht werden würde, sondern der Engel, ohne ihr Flehen vor den Thron des Höchsten zu tragen, seinen Auftrag hartherzig erfüllte, übergab ihm Gott das Amt des Todesengels. Die Araber nennen ihn Abu Jahja, die Parsen Mordad.

Azran, Tochter des Adam, Abels Braut. Kain verliebte sich in sie und erschlug den Abel deswegen.

B.

Baal Fig. 41. (Syr.-phönic.-babyl. M.) Ursprünglich bloss Name für Herr, und im weitern Sinne der höchste



Fig. 41.

Beherrscher der Welt, König des Himmels und vorzugsweise Sonnengott. Ueber seine Verehrung in Babylon haben wir durch griechische Schriftsteller, die den Namen in der Form Belus (s. d.) auffassen, manche Nachrichten erhalten, während wir über seine Anbetung in Phönicien fast nur auf die Angaben des alten Testaments beschränkt sind. Der Hauptsitz der Verehrung dieses Gottes war in Phönicien Tyrus, und die Phönicier verbreiteten dessen Cultus über ganz Kleinasien, Carthago und alle anderen Colonien, vornehmlich auch nach Sicilien und Sardinien. In Sicilien ist der bekannte Stier des Phalaris gewiss nur ein letzter Ansläufer des vor der griechischen Colonisation hier herrschend gewesen und vornehmlich durch Menschenopfer gefeierten B.-Dienstes. Aus Sardinien soll der Name »sardonisches Gelächter« für ein krampfhaftes Lachen in dem Sinne herkommen, dass man ursprünglich die Gesichtsverzerrungen der unglücklichen Schlachtopfer, während sie den Feuertod erlitten, als Lachen deutete, um die Vorstellung des Schrecklichen von dem Gottesdienste fern zu halten. Dass die Carthager bis an's Ende ihres Staates Menschenopfer beibehielten, ist natürlich auch bloss Folge davon, dass der Dienst des B. als erster und heiligster, von ihren Stammeltern, den Phöniciern, auf sie übergegangen war. Da B. Herr, Moloch König bedeutet, und die Verehrung dieser beiden Götter gleicher Weise aus Phönicien gemeldet wird, so ist sicher anzunehmen, dass sie wesentlich Eins sind. (S. Moloch.) — Ein grässliches, stierköpfiges Bild, von Erz gegossen, mit empor gestreckten Armen, um die Opfer zu empfangen, sollte den Baal vorstellen; es war hohl, und hatte vor der Brust eine Oeffnung, gross genug, um ein Kind hinein fallen zu lassen. Das Götzenbild ward glühend gemacht, und das arme Geschöpf, welches dem Ungeheuer bestimmt war, auf die Arme des Götzen gelegt; die Mutter des Kindes musste bei dem Opfer zugegen sein und in die freudigen Gesänge der roth gekleideten Priester, welche um den Altar her tanzten, einstimmen. Die schmerzhaften Zuckungen des Kindes wurden für Wonne ausdrückende Geberden gehalten; durch seine eigenen Bewegungen rollte es endlich in den glühenden Schlund des Ofens hinab. Um das fürchterliche Schauspiel weit umher sichtbar zu machen, waren die Opferstätten gewöhnlich auf Bergen angelegt.

Baal-Beryth (Phön. M.), ein zu Berythus in Phönicien verehrter Gott, Erbauer jener Stadt, Symbol der Wintersonne; er hatte auch zu Sichern einen Tempel, welcher zugleich eine starke Festung war.

Baal-Gad (Phön. M.), ein Gott, von welchem die Stadt Gad am Berge Hermon den Namen erhalten haben soll, Symbol des Mondes, Lenker des Schicksals; wie es scheint, ein Glücksgott in astrologischer und horoscopischer Beziehung.

Baali (Ind. M.), Stifter des Staates Iran, ein frommer Mann, empfing von Gott die vier heiligen Bücher, und theilte sein Volk in fünf Kasten. Er ist mit Brama wahrscheinlich dieselbe Person, so wie auch mit dem Bel der Assyrier und dem Sohne des Kusch. Er war der Mann des einfachen Naturgesetzes, und herrschte in selbiger Unschuld vor der grossen Sündfluth, bis der rohere Cultus des Schiwa ihn verdrängte.

Baal Peor (B. Phegor, Beel, Bel Phegor), berühmte Gottheit der Moabiter, die auf dem Berge Peor oder Phegor hauptsächlich verehrt wurde. Sie drückte das Symbol der Zeugungskraft der Sonne aus, daher sie einen Phallus im Munde trug, und die ihr gefeierten Feste den priapischen ähnlich waren.

Baal Thares, ein Name, welcher wahrscheinlich nichts weiter als Herrscher von Thares oder Tarsus bedeutet, jedoch von einigen Archäologen für einen besonderen Gott gehalten wird.

Baalis, Fig. 42, (Phön. M.), weibliche Form des Namens Baal, die Herrscherin, Himmelskönigin, Mondgöttin, Eins mit Astarte, für deren Schwester Andere sie



Fig. 42.

halten. Hauptsitz ihrer Verehrung war Byblus; die Carthager wie die Phönicier beteten sie unter beiden Namen an.

Baal Zamen (Phön. M.), Beel Semen, Herr des Himmels (die Sonne).

Baal Zebub oder **Sebub** (der Gott der Fliegen). Offenbar **B e e l z e b u b**; nach Einigen ein schimpflicher Beinamen, den die Hebräer dem Baal Zamen gaben, weil sie die Götzen überhaupt **Sebub** (Koth) nannten; nach Anderen aber eine besondere Gottheit, zu Ekron verehrt, der Fliegenabwehrer, der Vertreiber der Pest; endlich, aus dem obigen abgeleitet, ein Name des Satan.

Baal Zephon, Herr der Mitternacht, der Finsterniss; Baal als Gott des Nordens, des Polarsterns.

Baau, nach der Cosmogonie der Phönicier die Urnacht, Gattin des Geistes Kolpia, des ersten Odems, und von ihm Mutter des Aeon, des Erstgeborenen der Zeit, aus welchem Genos und Genecia entstanden, d. i. die Gattungen der Dinge.

Bab, bei den Persern der Name des Feuers, als Symbol der Gottheit; das Wort heisst in der Sprache der Feueranbeter Vater.

Babia (Sy. M.), soll bei den Bewohnern von Damascus die Göttin der Kindheit, der schützende Genius der Neugeborenen, genannt worden sein.

Babilos, eine heidnische Gottheit der alten Polen und Schlesier. Man schrieb ihr die Erfindung der Bienenzucht zu, daher man bei den roh angelegten Bienstöcken im Walde häufig ihr Bild, aus Holz geschnitten, gefunden hat.

Babitschand. S. Wawidschansa.

Baby (Aegypt. M.), Beinamen des bösen Gottes Typhon, der den guten Osiris ermordete; soll eigentlich bedeuten: der in unterirdischen Höhlen eingeschlossene Wind.

Babylonia (Gr. M.), eine Nymphe, welche von Apollo den Arabus (s. d.), den Erfinder der Arzneikunde, gebar.

Babylonier (Rel. der). Eines der gebildetsten Völker des Alterthums war das der B., und so war ihre Religion, obwohl noch mit rohen Zügen gemischt, doch eine der am tiefstnigsten durchdachten, ein geläuterter Sabäismus; die sichtbaren Offenbarungen der Gottheit waren Sonne, Mond und Gestirne; dem Volke erschienen sie freilich als die Götter selbst. Die Priester der B., ein eigener Stamm, Chaldäer genannt, lehrten, dass die Göttin Omorka das Chaos geschaffen und beherrscht, und dass nach ihr Baal dasselbe entwirrt und Licht und Finsterniss geschieden, indem er Omorka in zwei Hälften zerschnitt, deren eine sofort den Himmel, die andere die Erde gebildet habe. Er opferte sich für seine Schöpfung, liess sich das Haupt abschlagen, und aus seinem mit der Erde gemischten Blute entstand alles Lebende, dem er nach vorher geschriebenen Gesetzen ein sicheres Dasein bestimmte. Diese Gesetze wurden den Menschen durch Oannes, ein mächtiges, redendes Seeungeheuer, geoffenbart, welches täglich aus den grünen Fluthen kam, um sie zu lehren; auch Künste und Wissenschaften brachte Oannes mit, so wie Religion und Weisheit. Nach dieser Lehre verehrten die B. in Baal und Baaltis (s. dd.) die schaffenden und gebärenden Kräfte, worauf sich auch der höchst üppige Dienst bezog, welcher forderte, dass jedes Weib der Göttin opfere, wie man der Venus auf Cyprus sich hingab.

Babylonischer Thurm. Nach der, vielfachen Deutungen unterworfenen Stelle, I. Buch Mose, Kap. 11. V. 1—9, bauten Noa's Nachkommen in einer Ebene, Sinear, einen Thurm, welcher bis in den Himmel reichen sollte und zum Zweck hatte, ihnen ein Mittelpunkt der Vereinigung zu sein. Da nun Gott fürchtete, dass die Menschen ihren Vorsatz ausführen möchten, so verwirrte er ihre Sprache, und sie konnten sich nun einander nicht mehr verständlich machen. Diesen Thurm hält man gewöhnlich für einerlei mit dem von griechischen Geschichtschreibern geschilderten Tempel des Belus zu Babylon, dessen Ruinen noch jetzt sichtbar sind.

Bacchanalien, allgemeiner Name der dem Bacchus gefeierten Feste, bei den Griechen Dionysien genannt. In Rom führte ein besonders zügellos begangenes Fest vorzugsweise obigen Namen, bis P. Aebutius im Jahr 186 v. Chr. die in seiner Gegenwart dabei vorgenommenen Schändlichkeiten entdeckte, und der Senat sie sodann auf das Strengste verbot.

Bacchanten, Bacchantinnen, Fig. 43. 44. (Gr. u. röm. M.) Die letztere Benennung ist von doppelter Bedeutung; sie bezeichnet 1) Weiber, die der Volksglaube sich als Begleiterinnen des Gottes Bacchus während seiner Thaten und Schicksale auf Erden dachte, und 2) diejenigen, die in der Wirklichkeit die Feste jenes Gottes feierten: nur in letzterem Sinne kann der erstere, das männliche Geschlecht betreffende Name gebraucht werden. Jene Begleiterinnen des Bacchus auf seinem Zuge nach Indien werden sonst auch Mänaden, Thyiaden, Mimalioniden, Lenä, Bassariden genannt. Sie kränzten sich mit Weinlaub, hängten um die Schultern ein Rehfell oder das



Fig. 43.

eines Tigers, und trugen in der Hand einen Stab mit Weinreben umflochten (den Thyrsus). Bacchus ertheilte ihnen die Gabe, viele Wunder zu thun. Sie konnten Schlangen in ihre Haare flechten, wilde Thiere mit den Händen leiten, mit einem Schläge ihres Thyrsus der Erde Milch und Honig entströmen lassen. Als Bacchus aus Indien zurückkam, flug Lycurg diese Weiber auf, der Gott aber machte ihn rasend, die B. kamen wieder los, und theilten ihre Raserei andern griechischen Weibern mit. Auf Werken des Alterthums, besonders auf Basreliefs und Vasengemälden, erscheinen sie sehr häufig; die eine unserer Abbildungen zeigt eine einzelne Bacchantin, die andere einen ganzen Bacchantenzug.

Bacchus, Fig. 45—53 (Gr. u. röm. M.), Sohn des Jupiter und der Semele, einer Tochter des aus Phönicien eingewanderten Königs Cadmus von Theben. Semele ward von Juno in Gestalt einer alten Amme beredet, der Fremdling, dem sie ihre Liebe geschenkt und welcher sich für Jupiter ausbebe, sei nicht dieser, sondern ein Betrüger; um sich davon zu überzeugen, möge sie von ihm verlangen, dass er ihr in seinem Götterglanz erscheine, so, wie er Juno umarme. Jupiter hatte der Unglücklichen, welche ahnungslos in die Schlinge ging, beim Styx geschworen, ihr Begehren zu erfüllen. Semele ward durch den Feueerglanz seiner göttlichen Erscheinung vernichtet; das Knäblein jedoch, welches sie in ihrem Schoosse trug, rettete Jupiter und barg es in seiner Hüfte, aus welcher es nach drei Monaten zum zweiten Mal geboren ward. (S. die Abbildung Nro. 45.) Nachdem dieses geschehen, empfing ihn die Schwester der Semele, Ino, die Gattin des Athamas, zur Erziehung; diese beiden Gatten wurden jedoch durch die eifersüchtige Juno rasend gemacht, und Mercur musste nun den jungen Gott nach dem Berge Nysa in Thracien bringen, aus dessen Namen man den ältern griechischen Namen des B., Dionysus, ableiten will. Hier erzogen ihn Nymphen in einer Höhle, die später von Jupiter zum Danke als Hyaden unter die Gestirne versetzt wurden. Indessen nennt man als seine Erzieher und Erzieherinnen die verschiedensten göttlichen Wesen, die Musen, auch Cybele

und die Satyrn, vornehmlich den ältesten derselben, Silenus, und die Panen oder Panisken welche letzteren die Römer Faunen nannten. In Beziehung auf diese Idee sind die mannigfaltigsten Werke der bildenden Kunst



Fig. 44.

entstanden, von denen wir hier ein Nachbild geben. — Noch ein Kind, verrichtete B. schon grosse Wunder; so sollte er als Sklave verkauft werden, und tyrrhenische Schiffer führten den schlafenden Knaben davon; als er



Fig. 45.

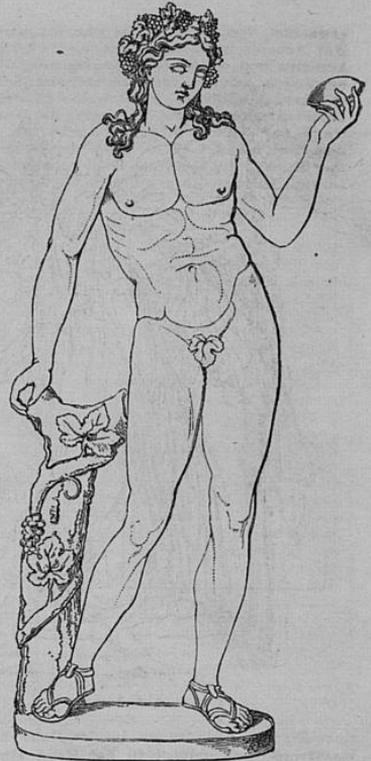


Fig. 47.



Fig. 46.

erwachte, forderte er, dass man ihn nach Naxos bringe. Nur Acoetes, der Steuermann, wollte seinem Willen nachkommen und ermahnte die Schiffsleute, das Kind, welches er wegen seiner ausserordentlichen Schönheit als ein Götterkind erkannte, nicht weiter hinwegzuführen; doch achteten diese auf des Steuermannes Warnung nicht; da stand das Schiff plötzlich festgewurzelt im Meere, aus dem Kiel wuchsen Wein- und Epheuranken, welche Ruder und Masten umgaben, das Kind verwandelte sich in einen Löwen, welcher die Schiffer in das Meer scheuchte, wo-

selbst sie zu Delphinen wurden; der Steuermann führte nun allein das Schiff gen Naxos und ward der erste Priester des jungen Gottes. — Dieser führte nun überall den Weinbau ein, zog, das Menschengeschlecht beglückend, umher, durch die verschiedensten Länder der Welt, beschenkte überall die Bewohner mit dem Sorgen verschauenden Weine, bestrafte diejenigen, welche sich seinen Absichten widersetzen, zog durch Thracien, Phrygien, Syrien, Aegypten nach Indien, bald auf einem Tiger, bald auf einem Löwen oder Elephanten reitend, bald in einem



Fig. 48.



Fig. 49.

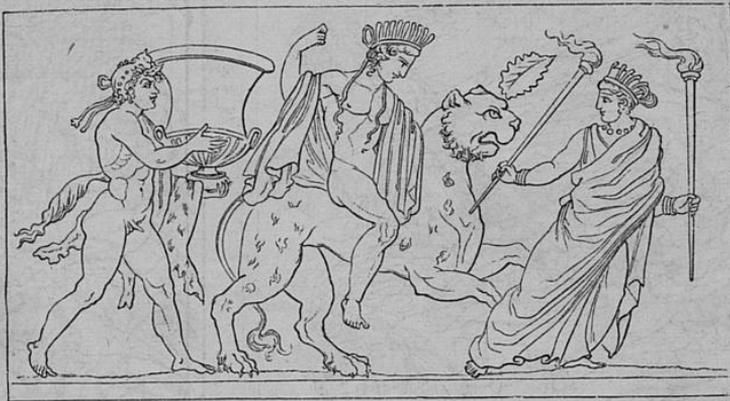


Fig 51.

Wagen, der mit Panthern, Luchsen oder Tigern bespannt war, daher ziehend, und ward immer von einem Schwarm lärmender Mänaden, von Thyrsus schwingenden Satyrn, betrunkenen Silenen, begleitet, und erlebte selbst dabei manches Abenteuer. So beschenkte er den Midas, König in Phrygien, der ihn freundlich aufgenommen, auf seine Bitte mit der Gabe, Alles, was er berührte, in Gold zu verwandeln, welcher Wunsch dem König beinahe das Leben kostete, indem auch seine Speisen zu Gold wurden; so bestrafte er Lycurgus und Pentheus, welche sich gegen ihn erklärt, dadurch, dass er sie zerriessen liess, jenen durch Pferde, diesen durch seine eigene, in Raserei versetzte Mutter Agave und die mit ihr schwärmenden Bacchantinnen; so machte er die Weiber von Argos rasend, weil sie sich ihm und seinen Mänaden widersetzt

hatten; so verband er sich mit Althäa, Gemahlin des Oeneus, welche die Deianira; mit der Nymphe Chthonophyle, die den Phlias; mit Physcoa, die den Narcäus; mit Nicäa, die die Telete von ihm gebar. Auch Venus gebar ihm mehrere Kinder, den Hymenäus, die Charitinnen und den Priapus. Vermählt war er mit Ariadne, welche, von Theseus auf Naxos treulos verlassen, von dem Gotte gefunden und zu seiner Gemahlin erhoben ward, und ihm den Oenopius, den Evanthes und den Staphylus gebar. Nachdem er den Kreis seiner Thaten auf Erden vollendet, stieg B. in die Unterwelt hinab, um seine Mutter Semele heraufzuholen, worauf diese unter dem Namen Thyone mit ihrem Sohne und Ariadne in den Olymp aufgenommen wurde. — Zu diesem Hauptmythus gesellen sich noch mehrere andere, nach denen ein B. in Indien gelebt, den

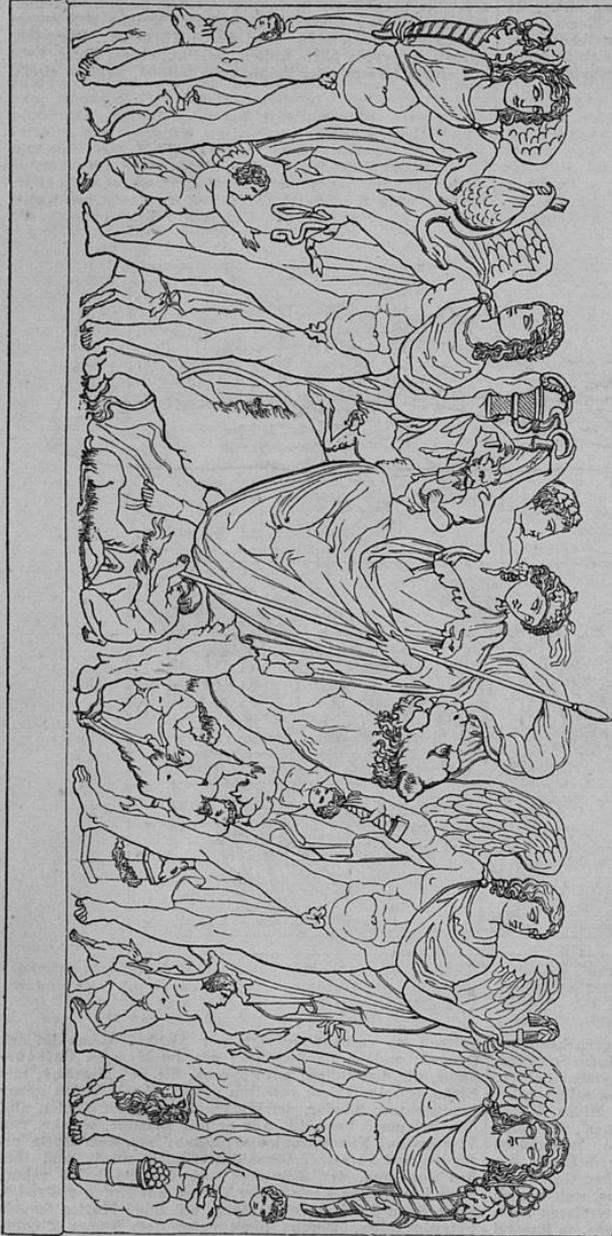


Fig. 50.



Fig. 52.

Obst- und Weinbau und die Veredlung der Früchte gelehrt; ein Sohn des Jupiter und der Proserpina (oder ihrer Mutter, der Ceres), dem Menschengeschlecht den nützlichen Stier gebracht und dasselbe zur Vervollkommenung des Ackerbaues geführt haben soll; ferner gab es einen Sohn des Ammon und der Amalthea, welcher in einem Kriege gegen die Giganten diese besiegte, und späterhin das so hochberühmte Ammonorakel stiftete. Diese Mehrheit der Personen rührt vornehmlich davon her, dass verschiedene Völker ihre Landesgottheiten mit B. identificirten; wie zu Dusare, einer Bergfeste im glücklichen Arabien, sich ein Tempel des Dusares befand, den man für den Dionysus der Griechen hielt; wie in Phrygien Sabazius einem dem Dienst des Bacchus ähnlichen Cultus hatte, der lange genug sich erhalten hat, um noch den ältesten Kirchenvätern bekannt zu sein; wie Osiris in Aegypten, der zerstückelte und wieder lebendig gemachte; in Phönicien der getödtet und in den Himmel erhobene

Adonis, mit B. in nächster Berührung stehen. — Dem B. war ein üppiger Naturdienst gewidmet: denn er ist nichts anderes als die zeugende, in üppiger Fülle überströmende, den Menschen aus dem nüchternen Gange der Bildung und des geistigen Strebens herausreisende, berausende Kraft der Natur. Somit ist der reinigende, zur Besonnenheit in der Begeisterung führende Dienst des Apollo ein natürlicher Gegensatz gegen den B.-dienst, und darauf deuten ohne Zweifel die erwähnten Sagen von den Gewaltthaten, unter welchen der letztere in Griechenland eingeführt wurde. In den neuesten Zeiten glaubt man den ganzen Bacchusdienst bis nach Indien, als seiner eigentlichen Wiege, verfolgen zu können, und sieht in Dionysus den Diwanischi (Schiwa) der Indier, welcher einen ausschweifenden Lingam- (Phallus-) Cultus hat. — B. ist der ewig junge und heitere Gott, daher seine Darstellung zu den schönsten Aufgaben der plastischen Kunst gehört; die Gesichtszüge, Geberden, Bewegungen, die

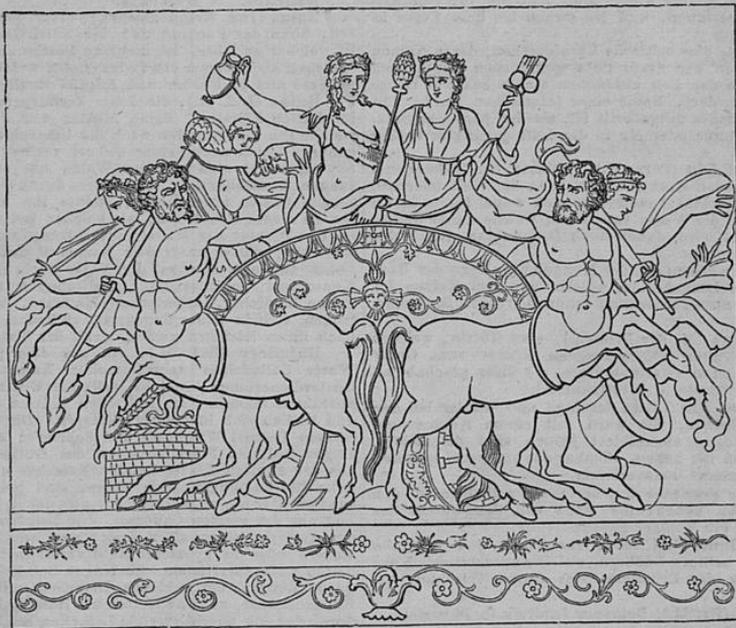


Fig. 53.

ganze Gestalt drücken mehr Weiches, Rundes, Anmuthiges, als Kraftvolles aus. Man betrachte unsere Abbildung des B. in ganzer Figur 47; unverkennbar spricht sich hier weibliche Fülle und Rundung der Glieder aus, welche sichtbar mit den Formen anderer jugendlich gedachten Götter, wie Apollo und Mercur, contrastirt. Auf einigen Reliefs und besonders auf Münzen, auch Büsten, findet man Bacchus mit kurzen Hörneransätzen gebildet. Wir geben, ausser den schon erwähnten, noch folgende Darstellungen: B. ruhend, wahrscheinlich auf dem Gipfel des Parnass hingestreckt, wo man ihm Opfer brachte. (Statue.) B. mit einer Strahlenkrone, auf einem Panther sitzend. B. als Symbol der Sonne und Gott der Jahreszeiten, von den geflügelten Genien der letzteren umgeben. (Basrelief.) Hochzeitlicher Festzug des Bacchus und der Ariadne, nach einem Sarcophag-Relief. B. mit Ceres, von Centauren gezogen. — Des Gottes Attribute sind: die Stirnbinde, die Bekränzung des Hauptes mit Epheu und Weinranken, in denen gewöhnlich noch Trauben sind; der Thyrsus, ein gerader Stab mit Weinranken und einem

Fichtenzapfen an der Spitze; Trinkgefäße, vom rohesten, ältesten, dem Horne, bis zum vollendetsten Kunstwerk, dem geschnitzten Elfenbein- oder dem getriebenen Goldbecher; ein Korb und eine Wanne, in den Mysterien von tiefer Bedeutung; ferner Fackeln, tragische und comische Masken. Unter den Thieren sind Panther, Tiger, Löwe, Bock und Esel; unter den Halbgöttern die Satyrn, Panen und Panisken; unter den Menschen die Mänaden, Bacchanten und Bacchantinnen seine Begleiter. Immer ist der Zug derselben wild und lärmend; Cymbeln, Handtrommeln, Pauken, Klapperbleche, Schellen, Castagnetten, Tambourins, Panflöten, Tibien werden gespielt, geschwungen, geschlagen, und scheinen das Accompagnement zu den dithyrambischen Gesängen zu machen, welche stets bei seinen Zügen angestimmt wurden. Ueber die Feste, die ihm gefeiert wurden, s. die Artikel Bacchannalien und Dionysien.

Bachtan (M. d. Araber), der Stein, auf welchem Hagar von dem Sohne Abrahams, Ismael, entbunden worden sein soll, und an welchem Abraham sein Kameel

anband, als er Isaak opfern wollte. Die Araber, welche sich für direkte Nachkommen Abrahams durch Ismael halten, verehren diesen Stein, wie jenen in der Kaaba zu Mekka.

Bacis (Aegypt. M.), 1) ein zu Hermonthis in Oberägypten heilig gehaltenes Stier, auch Onuphis genannt und nicht mit dem Apis in Memphis zu verwechseln, war mit borstigem Haare bewachsen, das stündlich seine Farbe änderte. — 2) B., einer der frühesten Seher Griechenlands. Er wohnte zu Heleon in Böotien, und die Nymphen der corycischen Grotte begabten ihn, nachdem er alternd von seinen Freunden Abschied genommen, mit der Gabe der Wahrsagung. Indessen war der Name ohne Zweifel ursprünglich nur allgemeine Bezeichnung eines Wahrsagers, wesswegen mehrere B., namentlich noch ein arcadischer, auch weissagende Frauen desselben Namens, erwähnt werden.

Bacoti, das Haupt der Götzenpriesterinnen in Tunkin. Der Titel geht von einer dieser weiblichen Dalai Lama's auf die andere über. Man hält sie für vollkommene Wahrsagerinnen, und sie stehen bei dem Volke in grosser Achtung.

Bacurdus, eine celtische Localgöttheit, deren Namen man in den in der Stadt Cöln gefundenen Inschriften entdeckte, von der aber ausserdem nichts bekannt ist.

Badaï (M. der), Name einer tatarischen Horde, von welcher uns nichts mitgetheilt ist, als der paradoxe Satz, dass sie die Sonne oder ein in die Luft gehängtes rothes Tuch anbete.

Badiat al Gin (Pers. M.), »Wüste der Dämonen«. Die Geister, denen Gott die Regierung der Welt übergab, hieszen Gin (Dschin); sie zogen sich seine Ungnade zu und wurden in die Wüste vertrieben, welche daher Badiat al Gin genannt wird, davon auch Dschinistan, Reich der Geister, abstammt.

Badma Suerken (M. der Mongolen), »Herz der Badma«; der Gott Dschaeschik, welcher aus dem Kelche der Badma, einer ausserordentlich schönen, rothen Seeblume, emporwuchs.

Baduhenna (M. der Friesen.), eine Göttin, welcher die wilden Friesen 900 gefangene Römer zum Opfer schlachteten. Man setzt den Hain, wo diess geschah, an das jetzige Holtkade in Westfriesland.

Badumna, eine Göttin der Jagd und Wälder bei den Friesen und Gothen. Sie ward mit einem Köcher und Pfeilen und Bogen abgebildet; jedoch sind die Bilder, welche wir von ihr haben, offenbar aus einer viel späteren Zeit, also durchaus unzuverlässig.

Bag, eine persische Gottheit; sie soll Bagdad den Namen gegeben haben; ihr ward von der Gattin des Königs Cyrus ein Tempel gebaut.

Bagawadam (Ind. M.), eines von den achtzehn Purana's oder heiligen Büchern, welches ausschliesslich zur Verherrlichung des Erhalters, des Gottes Wischnu, bestimmt ist.

Bagaeus (Gr. M.), Beiname Jupiters in Phrygien.

Bagdut (Ind. M.), ein mächtiger Rajah, einer der obersten Anführer im Heere der Kuru's gegen die Pandu's; er besass den berühmten Elephanten Assuthama, ward jedoch, trotz der mächtigen Hülfe desselben, vom Bhima erschlagen und auch der Elefant von diesem getödtet.

Bagé, nach der Lehre des Zoroaster das geheimnissvolle, heilige Schweigen, welches beim Waschen und Essen beobachtet werden musste. Es scheint, als habe Pythagoras diese Lehre gekannt und sie seinem Systeme der Philosophie einverleibt.

Baghero (Ind. M.), der oberste Gott bei den Barjesu in Nepaul. Seine Abstammung ist dunkel; man vermuthet den Krischna in ihm. Er hat zu Lelit Patan einen Tempel, dessen ungeheure Reichthümer die des berühmten Schach Dschehan zu Delhi noch übertreffen haben sollen. Sein grosses Fest heisst Jatra.

Bagiraden (Baghirut) (Ind. M.), ein gewaltiger Fürst aus dem berühmten Geschlechte der Sonnenkinder, Sohn des Telbien und Vater des Wissuraden. Sein Leben, welches in das erste Weltalter fällt, war so heilig, seine dreitausend Jahre währenden Büssungen so streng und verdienstvoll, dass die Götter erlaubten, dass die heiligen Wasser der Ganga, welche noch im Himmel schwebten, auf die Erde fielen, um die Gebeine der Kinder Sagurs,

deren sechzigtausend durch einen Blick des Büssers Kabiler in Asche verwandelt waren, wieder zu beleben.

Bagistan (Babyl. M.), ein dem Jupiter heiligster, medischer Berg; Semiramis soll ihr Bild, nebst dem von 1000 Kriegern, in demselben haben ausmeisseln lassen. Man weiss nicht mehr, wo man den B. zu suchen hat, doch wird vermuthet, dass er zwischen Kermanscha und Hamadan gelegen habe.

Bahman (Pers. M.), nach Ormuzd der Erstgeschaffene unter den sieben Amshaspands, Vorsteher und Beschützer der übrigen, König des Lichtes und Genius des Wohlwollens. Jeder zweite Tag eines Monats und der ganze zweite Wintermonat sind ihm heilig. Wenn Ahriman und Ormuzd um den Besitz der Welt kämpfen werden, streitet B., nebst Mah, Gosch und Ram, gegen die bösen Dämonen Aschmoph, Akuman und Tarnad.

Bahmangeh (Pers. M.), das grosse Fest, welches am zweiten Tage des zweiten Wintermonats dem Bahman (s. d.) mit grossem Pomp gefeiert wird.

Bahram, S. Behram.

Baias (Ind. Religionslehre.), einer der grössten Weisen, Sohn des Porosor und der Sotti Obotti. Die Zeit, in welcher er lebte, ist nicht zu bestimmen, von seiner Weisheit aber zeugen die Vedas (s. d.), welche er sammelte, ordnete und in Bücher und Kapitel theilte.

Bajas (Ind. M.), die dritte Verkörperung des Brahma im dritten Zeitalter. Seine Mutter war John Ghandari, welche ihn vier Stunden nach der Umarmung eines Eischis gebar. Gleich nach seiner Geburt verliess er seine Mutter und begab sich in einen Wald, um seinen Betrachtungen nachzuhängen; sein Vater, durch Offenbarung von seinem Dasein unterrichtet, suchte ihn auf und machte ihn zu einem Propheten; als solcher heisst er Muny; er ist der Dichter des Mahabharat, Bhagawat und anderer Gedichte, die er unter dem Namen Wiassa schrieb. Sein Sohn Sukadewa übertraf den Vater noch an Reinheit und Keuschheit, so dass die himmlischen Aparas, 600 Millionen lieblicher, ätherischer Mädchen, kein Bedenken trugen, sich in seiner Gegenwart zu baden, jedoch schnell nach ihren Kleidern griffen, wenn der Vater erschien.

Bajadere (Ind. M.), ein aus dem portugiesischen Worte Balladeiras verstümmelter Name der indischen Götterdienerinnen, welche religiöse Gesänge und Tänze ausführen müssen. Im Indischen heissen sie Dewadasis und theilen sich in mehrere Klassen. Die ersten wohnen in dem Tempel Wischnu's und Schiwa's; sie tanzen und singen bei den Feierlichkeiten des Gottesdienstes. Die aus der zweiten Klasse heissen Natsches und haben ähnliche Bestimmungen, wie obige, sind jedoch keiner besonderen Pagode angehörig; die aus der dritten Vestiatris und aus der vierten Cancenis. Die Letzteren stehen unter der Aufsicht einer alten Frau, und werden von dieser einzeln oder in grösserer Zahl vermietet, um Festlichkeiten zu verherrlichen. Sie tragen Beinkleider von streifigem Zeuge, ein seidenes Leibchen mit Halbärmeln, Blumenkränze, goldene Ketten um Hals und Brust, welche durch das eng anschliessende Leibchen nur oberhalb leicht bedeckt, von der Mitte aber bis auf die Taille ganz frei ist. Die Schönsten sind durch die Geschenke ihrer Liebhaber gewöhnlich sehr reich, ihre Gebarden und Tänze von der höchsten Anmuth beseelt, und nicht im mindesten unanständig.

Balban (Ind. M.), der glänzende, von geflügelten Greifen gezogene, ätherische Himmelswagen, auf welchem die Seelen der Guten in das Paradies am Berge Meru fahren.

Bainier (Ind. M.), Priester der Mariatale, zur Kaste der Paria's gehörig. Ihren Namen haben sie von ihrem Instrumente Baini, mit dem sie ihren Gesang begleiten, vor dem Tempel ihrer Göttin betheilt.

Baiwe (Lappländ. M.), die von den Lappen angebetete Sonne, weiblichen Geschlechts; der Mond wird als ihr Gatte gedacht; sie ist Mutter aller Thiere, und besonders Beschützerin des Renntiers. Man brachte ihr weibliche Rennthier-Kälber zum Opfer. Die Knochen der ihr geopfertn Thiere legte man, als ihr Sinnbild, im Kreise auf den Tisch.

Bakschi (Mongol. M.), »Lehrer«, ein Ehrentitel der ältesten mongolischen Priester, der Gellongs, von Lama mit Genehmigung des Khan ihnen beigelegt; sie hielten geistliche Schulen, waren sehr geehrt und sowohl durch Opferspenden als durch zahllose Heerden sehr reich.

Baku (Pers. M.), ein alter, berühmter Held in Iran, nach welchem, um das Andenken an seine Thaten zu bewahren, die Stadt B. am caspischen Meere benannt ist.

Balacho (Ind. M.). Der Weise Schigemuni hatte 500 Schüler ausgesandt, um die Welt zu bekehren; die bösen Geister aber, welche fürchteten, dass die Welt entsündigt werden würde, hatten die Gestalt reizender Peri's, lieblicher Mädchen, angenommen, und so alle die Abgesandten des Weisen verführte. Schigemuni sah diess in seiner weit blickenden Weisheit, bekehrte die Gefallenen, und um sie zurückzuführen, verwandelte er sich in ein ungeheures Pferd Namens B., auf welchem sie alle Platz hatten. Leider war bei vielen derselben die Frömmigkeit nicht tief genug in's Herz gedrungen, sie sahen sich bekümmert nach den verlassenen Geliebten um, und alsbald waren sie, vom Rücken des Pferdes verschwunden, in die Krallen der bösen Dämonen gestürzt. Die Lama-Geistlichen, denen diese Fabel gleichfalls bekannt ist, essen deshalb kein Pferdefleisch, welches in Tibet und der Tatarei ein allgemeines Nahrungsmittel ist.

Bala Naels (M. der Karaißen.), die Europäer, von den Karaißen »Meer männer« genannt. Sie werden für Geschöpfe böser Meergeister gehalten, welche, ganz so wie sie sind, aus der Tiefe der See emporsteigen, auch gleich die fertigen Schiffe als Wohnung bei sich haben.

Balapatren (Ind. M.), ein Avatar des Wischnu, lebte als Büssender, selbst nicht wissend, dass er der Gott Wischnu sei, suchte die Menschen zum Guten und zur Verehrung der Götter zu lenken, und vernichtete die Riesen, z. B. den Wrutarassuram, welchen er mit einer Pflugschaar zerschnitt. Andere indische Schriftsteller nennen ihn auch Bala Rama.

Bala-Rama oder Balabhadra-Rama (Ind. M.), Sohn des Wasudewa und der Schäferin Rogani, Stiefbruder des Krischna; nach Einigen eine Verkörperung der Weltschlange Addisessen, nach Anderen eine Verkörperung des Wischnu selbst, in welchem Falle er einerlei mit Balapatren ist. Er war ein Freund Krischna's, aber auch des Duryodan, Haupt der Kuru's, wesshalb er sich Mühe gab, den Krieg zwischen beiden zu verhindern. Weil er einen Bramiben erschlug, musste er zur Büssung eine lange Pilgerschaft beginnen, während welcher er seine Thaten vollführte. Unterdessen begann der verderbliche Krieg zwischen seinen Freunden, an dem er jedoch auch nach seiner Rückkehr keinen Theil nahm. Aus dem Untergange des ganzen Geschlechts der Gadawer sah er sein und Krischna's Ende vorher und zog sich in die Einsamkeit zurück, wo ihn dann die angenehme Menschengestalt verliess und er lebend zum Paradiese aufstieg.

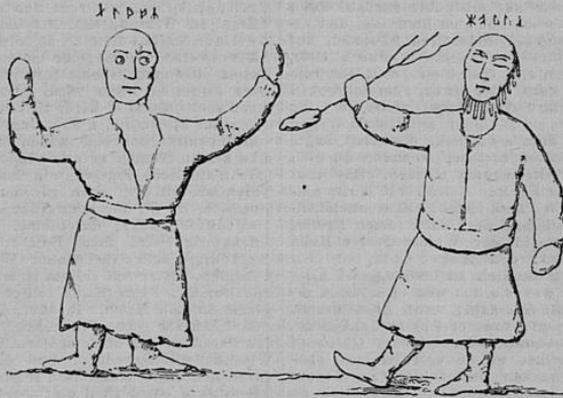


Fig. 54.

Baldur, Fig. 54 (Nord. M.), Sohn des Odin und der Frigga, hochgeehrt als der schönste und gütigste der Asen; seine Schönheit ist so ausserordentlich, dass ihn stets leuchtendes Feuer umstrahlt, dass sein Haupt wie die Sonne erglänzt. Er war voll Beredsamkeit und so gerecht, dass ein Urtheil, welches er aussprach, nicht mehr geändert werden konnte; dabei war er tapfer und furchtlos, doch beunruhigten ihn zu einer Zeit sehr ängstliche Träume, wesshalb seine Mutter alle Dinge der Welt schwören liess, B. nicht zu schaden. Diess war auf Odins Rath geschehen, denn besorgt um seinen Sohn, hatte er einen Ritt nach der Unterwelt gemacht, um die Nornen der Träume wegen zu befragen, und diese hatten ausgesagt, das Schicksal habe B.'s Untergang beschlossen, worauf Odin hoffte, durch obigen Rath demselben zu begegnen; allein dem Schicksal unterliegen selbst die Götter, und so konnte auch B. demselben so wenig entgehen, als Odin ihm entgehen wird. Von Frigga waren unter Anderem alle Pflanzen in Eid genommen, nur der junge zarte Baumspross Misteltein schien der Göttin noch zu schwach und zu unbedeutend, um ihn einen so ersten Schwur ablegen zu lassen; Loke (s. d.) hatte der Götter-Königin diess Geheimniß entlockt, indem er in der Gestalt eines alten Weibes sie trauerzig machte; auf seine Veranstaltung wuchs der Baum schnell empor, und als einstmals, seiner Unverletzlichkeit sich bewusst, B. den

Asen ein Fest gab, bei welchem sie nach ihm schossen, hieben, mit Steinen und Lanzen warfen, ohne dass ihm dieses schadete, mischte sich Loke unter die Spielenden, gab dem blinden, überaus starken Hödur, Bruder B.'s, den ausgerissenen Misteltein, lenkte seinen Arm dahin, wo B. stand, und dieser fiel durchbohrt zu Boden. Jetzt war seine Wohnung Breidablik ein Aufenthalt der tiefsten Trauer; die Götter vermochten nicht einmal Rache zu nehmen an dem schändlichen Loke, denn der Aufenthalt in Asgard war eine so heilige Freistätte, dass sie selbst den grossen Verbrecher schützte, doch ward er aus ihrer Versammlung gebannt. — Um dem jungen Gotte die letzte Ehre zu erweisen, wollte man ihn auf seinem Schiffe, dem schönsten, das je erbant worden, dem glänzenden Ringhorn, verbrennen; allein ehe die Götter dazu schritten, sollte ihre Trauer noch vermehrt werden, indem die liebliche Nanna, B.'s Gattin, vor Gram über des Geliebten Verlust plötzlich starb. Es wurden nun auf dem Schiffe zwei Scheiterhaufen errichtet, und die Leichen der Liebenden darauf gelegt; dann wollte man das Schiff in's Meer schieben, und es, von allen Seiten angezündet, den Wogen überlassen; allein es war nicht von der Stelle zu bewegen, obwohl Thor Rollen und Hebel unter dasselbe gesetzt hatte; in dieser Verlegenheit sandten die Asen nach der Riesin Hyrokian, welche eine grosse Zauberin war; sie kam auf einem Wolfe angeritten, welchen vier

Berserker in ihrer höchsten Zornesstärke nur dann halten konnten, als die Riesin selbst ihn zu Boden geworfen hatte; nun trat diese an das Schiff, und gab ihm einen solchen Stoss, dass es flott wurde und weit in die See flog, und die untergelegten Hölzer, durch die gewaltige Reibung, in Brand geriethen. Thor ergrimmte hierüber in wilder Eifersucht, und hätte die Riesin mit seinem Hammer Mifölnir zermalmt, wenn die übrigen Asen nicht dazwischen getreten wären; allein da sein einmal erwachter Zorn schwer ohne Blutvergiessen zu stillen war, so musste ihm auch hier ein Opfer fallen: das war der Zwerg Litur, der ihm, während er die Scheiterhaufen entzündete und mit seinem Hammer weihete, zwischen die Füsse kam; sogleich ergriff er denselben und warf ihn in die Gluth. — Alle Asen, viele Joten, Rbimtussen und Zwerge waren bei der Feierlichkeit zugegen. Sie opfereten B., indem jeder etwas ihm Werthvolles in die Flamme warf; auch Odin legte einen kostbaren Goldring in's Feuer, doch fand man denselben unversehrt wieder, da die Asche gesammelt wurde, und B.'s Geist hatte, um seinen Vater zu erfreuen, demselben die Eigenschaft ertheilt, dass in jeder neunten Nacht acht gleich schöne Goldringe von demselben herunter träufelten, wovon er den Namen Drupner (Tröpfler) bekam. — Nach dem Leichenbegängniß sagte Frigga, wer ihre ganz besondere Gunst verdienen wolle, der möchte zur Hela (Todesgöttin) herniedersteigen, um ihr ein Lösegeld für B. anzubieten, damit er wieder zur Oberwelt zurückkehren dürfe. Hermode, Odins Sohn, bot sich hiezu an, und erhielt des Vaters achtfüßiges Wunderpferd Sleipner, auf welchem er neun Tage und neun Nächte durch tiefe, finstere Thäler und Höhlen ritt, bis er an den Höllenfluss Giall und dessen Brücke kam, über die er, zum Schrecken der sie hütenden Jungfrau Modgndur, sprengte. Er wünschte zu wissen, ob sie B. nicht auf Hela's Wegen gesehen? Er ritt gestern über die Brücke des Giall, sagte diese; willst du den Todten suchen, so musst du dich weiter rechts auf der Todtenstrasse wenden. Das that Hermode, und kam an die Hecke, welche die Hölle umschloss; da gürtete er sein Pferd fester, nahm einen Ansatz, sprengte hinüber und fand dort auch seinen Bruder B. auf erhabenem Throne in der Wohnung der Hela. Letztere ward nun gebeten, den jungen Gott mit dem Bruder zur Oberwelt zurückkehren zu lassen, und Alles an Lösegeld zu fordern, was sie nur wünsche. Hela erwiderte, sie verlange kein Lösegeld; wenn Alles um B. traure, wie Hermode gesagt, solle er frei zurückkehren, doch wenn irgend ein lebendes oder lebloses Geschöpf der Erde ihn nicht beweine, müsse er in Helwed bleiben. Mit reichen Geschenken und schlechtem Troste kehrte Hermode von B. und Nanna zurück, doch zu seinem Staunen schien der Asen Wunsch in Erfüllung zu gehen, denn die ausgesandten Boten kehrten zurück, sagend, selbst die Steine weinten um B.; aber der letzte der Boten fand in einer abgelegenen Höhle ein Jotenweib mit Namen Tok, welche auf seine Forderung, ihm ein Trauerzeichen um B. zu geben, diess entschieden verweigerte. — Der schadenfrohe Loke soll unter dieser Gestalt verborgen gewesen sein, und so tötete seine Arglist nicht nur den edlen Gott, sie verhinderte auch seine Auferstehung; daher muss B. in Helaheim bleiben, bis zur grossen Götterdämmerung, dann werden sich auch die Pforten der Unterwelt öffnen und der Gott daraus hervorgehen, um mit seinen Brüdern das neue Asgard, Gimle (Himmel), aufzubauen. — Userbild zeigt die Scene, wo Baldur von Hödur getroffen wird, in rohen Urnissen, wie ein alter Runenstein sie uns bewahrt hat, ermangelnd aller Schönheit der Form, hart und ungestaltet, fast kindisch.

Bal-Eswara (Ind. M.), Beiname des Schiwa, unter welchem der Schiwa-Cultus sich weit nach Westen verbreitet hat. Der befruchtende Theil des Gottes, der Lingam, soll, in 31 Theile zerstückelt, in alle Gegenden der Erde vertheilt worden sein. Der vorzüglichste kam, unter dem Namen B.-Lingam, an das Ufer des Kamud-vati (Euphrat). Dieser Mythos soll wohl nur ausdrücken, dass der Lingam des Herrschers Bal (Baal), als B. von neuem geboren sei, d. h. es entstand aus seinem Cultus der ihm verwandte des Baal. Er herrschte, von Allen anbetet, unter dem Namen Lil-Eswara (der Freude Gebende), in Ninive (als König Ninus). Seine Gemahlin Parawadi hatte sich wegen seiner Untreue von ihm getrennt, und

war nach dem Nordland entflohen, wo sie als Feuer Königin in dem Samibaum als Samirama (Semiramis) eingeschlossen, verehrt wurde. B. fand sie in Askalastan (Askalon) wieder; sie vereinigten sich und wohnten am Ufer des Iradaniet (Tigris). Andere erzählen, sie hätten in Taubengestalt, unter dem Namen Kapot Eswara und Kapot Esi, ihren Segen über wilde Gegenden verbreitet.

Baletus (Gr. M.), Beherrscher einer Landschaft in Tyrhnenien, dessen Tochter Baletia von Hercules einen Sohn, Brettus genannt, gebar, von welchem dietyrrhenische Stadt gleiches Namens benannt sein sollte.

Bali (Ind. M.), ein mächtiger Beherrscher Indiens, welcher im zweiten Zeitalter regierte, und weil er ein grosser Weiser und Schützer der Sakra war, auch den Namen Mahabeli Sakrawati führt. Er stammte aus dem Geschlechte der Eranien und Eranikschen, war ein Enkel des Pragaladen und wird für identisch mit Baali gehalten. B. war ein Günstling Braja's, und eroberte durch dessen Hülfe die ganze Erde, ja er hätte den Himmel erobert, wenn Wischnu nicht dem Sonnengotte Indra zu Hülfe gekommen wäre. B. erkannte seine Nichtigkeit, ward demüthig und fromm, und bat Wischnu, seine Kniee umfassend, stets in seiner Nähe bleiben zu dürfen, welche Bitte der Gott erhörte, auch machte er ihn zum Beherrscher der Unterwelt, welche nach ihm Balisatma heisst. Sein beständiger Wohnsitz ist nun diese Unterwelt; doch ist während der kalten Jahreszeit Braja, die schaffende Kraft, bei ihm, während der heissen, die Alles tödten würde, ist Wischnu sein Beistand; der Erhalter und der Zerstörer Schiwa tritt an seine Seite, während der Regen Alles überschweemt; da aber Schiwa, Wischnu und Braja eine und dieselbe Gottheit ist, so hat er Wischnu stets in seiner Nähe. Sein grosses Fest, das unter lautem Jubel begangen wird, fällt in den September, in welchem auf Malabar der Frühling beginnt. In den Ruinen von Mawalpuram, und in dem Flusse Mawaliganga glaubt man seinen Namen zu erkennen und glaubt, dass B. eine halb historische Person, ein mächtiger Eroberer sei. — Verwandt mit dem eben genannten, oder gar mit ihm identisch, ist B., der König der Affen, eine Verkörperung des Gottes Indra, der Sonne. Hanuman, der frühere Affenkönig, wird durch Bali vom Throne gestossen und klagt diess dem Schri Rama (Wischnu in einer Menschwerdung), als er auf seinem Heereszuge gegen Rawana zu ihm kommt; Schri Rama tödtet B., und setzt Hanuman wieder in sein Reich. B. aber, der Wischnu erkannt und sich demüthig gegen ihn gezeigt hat, steigt entsündigt in das Paradies. In einer spätern Menschwerdung erscheint Wischnu als Krischna, und dort wird der Tod des B. durch den Jäger Jura, eine Wiedergeburt des B., gerächt, indem Jura einen Pfeil auf die leuchtenden Zeichen unter den Fusssohlen des schlafenden Gottes schießt, und ihn tödtet.

Balius (Gr. M.), »Schecke«, eines der unsterblichen Pferde, welche Zephyrus mit der Harpyie Podarge zeugte; das andere hiess Xanthus.

Balkis (Orient. M.), Name der Königin von Saba, nach Traditionen der Araber. Sie war die Tochter des Hadhad, des einundzwanzigsten Königs von Jemen. Durch den Vogel Hudhud schrieb Salomo und die Königin einander die feurigsten und zärtlichsten Briefe, bis endlich B. sich aufmachte und in einem Zuge, den die Phantasie der Orientalen als den prächtigsten beschreibt, den Menschen und Götter je gesehen, zu Salomo kam, worauf die beiden mächtigen Herrscher einander heiratheten.

Baell (Ind. M.), ein Geist mit drei Köpfen, der im Osten der Hölle herrscht; er lehrt die Kunst, sich unsichtbar zu machen. 66 Legionen Geister sind seine Diener.

Ballegr (Nord. M.), »der Schönäugige«, Beiname des Odin, weil er überaus schöne, feurige Augen hat.

Balmung (Deutsche Sage), Name des trefflichen Schwertes, welches der starke hörnerne Siegfried führte.

Banianen, Handelskaste in Ostindien; sie glaubt an Seelenwanderung, und isst deshalb kein Fleisch. Treue, Redlichkeit und Gutmüthigkeit sollen sie auszeichnen, doch wollen viele Reisende von ihnen betrogen worden sein; Ansiedelungen derselben findet man in Arabien, Persien, China, am caspischen, ja Spuren derselben sogar am baltischen Meere, daher es wohl möglich ist, dass die sanften, gebildeten Völker, welche nach dem Zeugniß der Alten mitten unter den Scythen wohnten, Abkömmlinge jener indischen Auswanderer waren. Der nach

Indien Reisende muss sich ganz unbedingt ihnen überlassen, sie haben die Führung der Reisenden, wie alle Handelsgeschäfte, zu ihrem ausschliesslichen Erwerbszweige gemacht, und es gibt kein Mittel, sich dem zu entziehen.

Banira, wahrscheinlich eine gallische Localgöttheit bei Lausanne; ihrer wird nur auf einer dort gefundenen Inschrift erwähnt.

Bankputtis, der Gott des Meeres bei den alten Preussen, »der Schaumerregende, der Wellenbeweger« (s. Preussen, Mythologie der etc.).

Banta (Ind. M.), s. Winneta.

Bantsching Rimbotse (Tübet. M.), der Regent und oberste, Gott selbst repräsentirende Priester Bogdo Lama (s. d.).

Bacotis (Gr. M.), Beiname der Venus in Syracus.

Baphomet (Baffomet, Bappemejus), das Götzen- oder Teufels-Bild, von welchem behauptet wird, dass es die Tempelherrn angebetet. Höchst wahrscheinlich ein Missverständnis, welches durch die Absicht, den Orden zu stürzen, widersinnig verdreht und gegen ihn benützt worden ist. Hammer, der berühmte Orientalist, behauptet, das Wort B. müsse heissen Baphi-meta, baphische Taufe, Feuertaufe, dass die Templer Abtrünnige, Unchristen, schändlicher Liebe ergeben gewesen wären, und dass der B., ihr Symbol, noch häufig in Antiquitätensammlungen als kleine weibliche Figur, mit bärtigem Männerkopfe, mit einer Schlange umwunden, aus Bronze gegossen, gefunden würde. Diese ungründliche Behauptung ist gründlich widerlegt und gezeigt worden, dass B. wahrscheinlich nichts Anderes sei, als der verstümmelte Name des Mahomet. Die Figur ist wohl nichts, als ein gnostischer Aeon oder eine Isis (s. d.), welche beide ungefähr wie die beschriebene Figur dargestellt werden.

Baptae (Gr. M.), »Taucher«, Benennung der Personen, welche die Feste der thracischen Göttin Cotys oder Cottyto (s. d.) begingen, von den Waschungen und Reinigungen, welche ursprünglich dabei vorkamen.

Barabara-Wasfu, der unerschaffene, höchste Gott der Malabaren.

Baraden (Ind. M.), 1) ein Raja einer der neun Provinzen der Erde, Sohn des Ricklaben und einer Tochter des Indra. Indien nannte sich nach ihm Baradegandam, weil er weise und fromm acht Millionen Jahre regierte. Er rettete einem Hirsch das Leben, und da er aus Liebe zu demselben die Andachtgebete vergass, ward er nach seinem Tode in einen Hirsch verwandelt, mit menschlichem Bewusstsein. Er bereute sein Vergehen und ward nunmehr wieder der Sohn eines Braminen, widmete sich einem beschaulichen Leben, übernahm die beschwerlichsten Dienste und gelangte zu wirklicher Vollkommenheit. — 2) B., Sohn des Dschumanta und der Sakontala, aus dem Geschlechte der Kinder des Mondes abstammend, besiegte alle Reiche der Welt, selbst die Unterwelt. Auch von ihm hiess Indien das Land des Bharat. Er ward kinderlos und nahm daher den Witten an Sohnes Statt an.

Barara-Kied oder Radien Kieddie, nach der Mythologie der Lappen Sohn des Radien Atzié, des Ersten der Götter, nach seinem Vater der höchste Gott, und hat von diesem die Schöpferkraft erhalten, das Weltall hervorzubringen. Die Zauberer der Lappen stellen ihn auf ihren Trommeln unter der Gestalt eines grossen Hauses dar.

Baraschnom (Pers. M.), die grösste Reinigungs-ceremonie. Ein heiliger, in dem göttlichen Dienste wohl unterrichteter Mann wusch den zu Reinigenden auf einem geweihten Platze; dieser blieb zuerst drei, dann neun Nächte an einem abgesonderten, einsamen Ort, wo er mit Waschungen fortfuhr, um die begonnene Reinigung zu vollenden.

Barawa-Feur, eine indische Erfindung, dem griechischen Feuer ähnlich, indem es unter dem Wasser selbst fortbrennt. Beschukerma oder Wiswakarma soll dasselbe nebst Röhren, unsern Kanonen ähnlich, um damit Metall und Steinmassen zu werfen, erfunden haben, als die guten Genien, Dewa's, gegen die bösen, Assurs, Krieg führten.

Barbata (Röm. M.), Beiname der Venus, als man ihr eine bärtige Votivstatue setzte, indem, wie die Sage erzählt, den Römern nach einer epidemischen Krankheit die Haare ausgingen, und sie durch Errichtung einer

Mythologie. 3. Aufl.

solchen Bildsäule das Uebel abzuwenden suchten. Venus hatte auf Cyprus ein bärtiges Bild mit weiblichem Gewande, aber männlicher Gestalt und einem Scepter in der Hand.

Barbatus, eine Beiname, den der asiatische Bacchus bei den Römern erhielt, weil er, abweichend von seiner sonstigen jugendlichen Darstellung, hier männlich, bekleidet und bärtig abgebildet wird. Vergl. Bacchus.

Barbelo, bei den Gnostikern die Mutter alles Lebenden; von dem häufigen Wiederholen des Wortes beim Gebet erhielten sie den Beinamen Barbeliten. Auch die Nicolaiten verstanden darunter ein göttliches Wesen, welches, überaus mächtig und erhaben, den ganzen achten Himmel beherrscht. Der Sohn desselben ist Saboth, Herr und König des siebenten Himmels.

Barden, geheiligte Sänger der Gallier, welche die Krieger in's Feld begleiteten und ihre Thaten verherrlichten. Ihr Instrument war eine Art Leyer, wahrscheinlich mit fünf Saiten bespannt. Ob die alten Deutschen den Namen B. gekannt, ist zweifelhaft, das Wesen aber, die Dichter und ihre Gesänge, theilten die Deutschen mit den andern alten Völkern des nördlichen Europa's. Carl der Grosse liess solche deutsche Helden-gesänge sammeln, Papst Silvester aber liess Alles verbrennen, was er davon auffinden konnte. Am längsten erhielt sich das Bardwesen in Schottland, wo es noch neben dem Christenthum bestand, wo dann die B. Philosophen und Priester wurden. Macpherson benützte diese Thatsache, um einem von ihm erdichteten Sänger Ossian eine Reihe werthvoller Dichtungen unterzuschreiben.

Bardewitt, ein wendischer Gott, besonders in Wolgast verehrt; er hatte fünf Köpfe und war der Gott des Friedens, des Handels und der fünf Sinne.

Barditus, der Schlachtgesang der Germanen, den sie mit an den Mund gehaltenen Schilden leise murrend begannen und zum lauteften Donner steigerten, und aus dessen Klänge sie den Erfolg des Kampfes ahnen zu können glaubten. Später führten ihn, um seiner mächtigen Wirkung willen, auch die Römer bei sich ein.

Barcipsasu, ein malaischer Feld- und Schutz-Gott, namentlich der Soldaten.

Barge (Gr. M.), eine Geliebte des Hercules. Sie gebar ihm einen Sohn, Bargasus, welcher die nach ihm benannte Stadt Bargasia in Carien gegründet haben soll. Er ward später von einem seiner Halbbrüder, dem Lamus, Sohn des Hercules und der Omphale, vertrieben.

Bargylus (Gr. M.), Gefährte des Bellerophon (s. d.), der zu seinem Andenken die Stadt Barygia in Carien baute.

Barhischads (Ind. M.), untergeordnete Gottheiten, die zu den Gesellschaften der grossen Pitris gehören. Sie nennen sich selbst Nachkommen des Atri. Ihre Nachkommen sind die Cinarras, Dailas, Danawas, Gandharwas, Garudas, Jabschas, Raischasas und Uragas, lauter Geister höherer oder Götter niederer Ordnung.

Barjesu (Ind. Rel.), eine Religionssecte in dem nord-indischen Reiche Nepal, welche in grossen Klöstern, unverheirathet, doch nicht ohne Umgang mit Frauen lebt, viele jüdische Glaubenslehren hat, doch aus Tübet stammen soll. Ihre Tempel haben ungeheure Reichthümer an Kleidern für ihre Götzen, und an Götzenbildern selbst, welche von den theuersten Edelsteinen zusammengesetzt sind. Bei ihrem Hauptfeste, welches Jatra heisst, wird der erste ihrer Götzen, Baghero, in Begleitung des Königs und aller hohen Staatsbeamten zur Schau getragen.

Bar-Juchneh, nach dem Talmud ein sehr grosser Vogel, zur Mahlzeit der Gerechten im Himmel bestimmt. Ein Ei von ihm fiel einst vom Himmel und überschwemmte, als es zerbrach, 60 Dörfer durch seine Flüssigkeit.

Barrimit (Mong. M.), Name der sechs Vollkommenheiten, welche die Priester der Religion des Lama zu erreichen suchen müssen, nämlich: Absonderung vom Weltlichen, wahrer Eifer, Heiligkeit, Keuschheit, Andacht, Weisheit.

Barsom (Pers. Cultus), ein Bündel geweihter Zweige, welche der Priester beim Lesen des Zend Awesta in der linken Hand hält; sie sind mit einem besonders geheiligten Bande von Palmblättern umwunden, welches Evangelium heisst. Die Baumgattung, von der die Zweige genommen, ist nicht bestimmt; die Zahl richtet sich nach dem Theile der Bücher, welche der Priester liest.

Barstucke, Berstucke (Lith. M.), Namen gewisser Mittelwesen zwischen den Untergöttern und Menschen: Kobolde, Gnomen. Der Oberste unter ihnen war Puschkeit, welcher die Erde und die ihr entsprossenen Gewächse beherrschte. Unter Hollunderbäumen trieben diese Gnomen besonders ihr Wesen, daher diese ihnen geheiligt sind.

Barthrouherri (Ind. M.), ein Weiser, der ein Buch, Sprüchwörter enthaltend, schrieb, welches bei den Braminen in grossem Ansehen steht. Sie meinen, dass B. unsichtbar noch auf der Erde wandle.

Barzakh nennen die Muhamedaner die Zeit und den Zustand der Seele vom Tode bis zur Auferstehung. Die Seelen der Gläubigen geniessen dann in einem der untern Himmel oder auch bei ihren Gräbern schon einen Theil der nachfolgenden Seligkeit, während die Ungläubigen zur siebenten Erde, an den Ort ihrer Strafe, hinuntergestossen werden. B. bedeutet zuweilen auch überhaupt den Zustand der Seele nach dem Tode. Die Seelen der Propheten gehen übrigens, ohne solchen Zwischenzustand, sogleich in das Paradies, die Märtyrer aber bewohnen den Leib schöner, grüner Vögel, welche sich an den Früchten des Paradieses erlaben.

Barzo (Pers. M.), Genius des Urberges Albordji und des von ihm aufliessenden Wassers, welchem auch Taschter, ein mächtiger Geist, vorsteht, dessen Gehülfe also B. ist.

Basan, Basanwow (Nord. M.), ein König und Priester der Sigamern, weise und von den trefflichsten Eigenschaften, doch für einen Priester zu sehr eroberungslustig. Er unterwarf sich von 264 bis 240 v. Chr. alle britannischen Könige und erhielt daher den Titel des grossen B. Dem Götzendienste sehr ergeben, ward er nach seinem Tode als Kriegsgott verehrt und in allen Liedern der alten Barden gepriesen.

Basany (Ind. M.), Gattin des Waisya, aus Brama's linker Hüfte geschaffen, daher schon zu einer der niederen Kasten gehörig, indem die Braminen aus dem Haupte, die Kachetry aus den Schultern Brama's entsprungen sind, doch als Geschöpf und Anfluss der Gottheit selbst von unendlicher Heiligkeit.

Basilea (Gr. M.), »Königin«, Uranus erzeugte mit mehreren Gemahlinnen 45 Kinder, unter diesen mit der Titäa allein 18, welche von ihrer Mutter den Namen Titanen haben. B. war die älteste, welche auch ihre Brüder erzog, und als ihr Vater unter die Götter versetzt war, die Regierung des Reiches übernahm. Sie war damals noch Jungfrau, allein der Wunsch, das Reich eigenen Kindern zu hinterlassen, bewog sie, einen ihrer Brüder, den Hyperion, zu ehelichen; Helios und Selene waren ihre Kinder. Die Furcht, Hyperion möchte einmal die Herrschaft an sich reissen, bewog die Brüder zu einer abscheulichen Frevelthat. Sie ermordeten den Gatten, ertränkten Helios im Eridanus, und Selene stürzte sich in Verzweiflung vom Dache des Hauses herab. Ein Traum tröstete die unglückliche Mutter. Helios verkündete ihr, er und seine Schwester seien als Sonne und Mond an den Himmel versetzt, die Titanen aber werde gerechte Strafe treffen. B., wegen ihrer Güte auch Bona Dea genannt, verkündete dem Volke, was geschehen, und dieses trug die Namen ihrer Kinder auf die beiden leuchtenden Himmelskörper über, sie selbst aber ward wahnsinnig, schweifte mit dem Spielzeug ihrer Tochter, Trommel und Cymbeln, umher, und ward endlich auch zu den Göttern erhoben. Von ihrem Umherirren mit den genannten Instrumenten schreibt sich ihre Verehrung und der ihr geweihte lärmende Dienst her. — Venus, wurde häufig als B. verehrt, ohne jedoch mit der obigen identificirt zu werden.

Basileus (Gr. M.), »König«, Beiname mehrerer Götter, besonders des Jupiter, des Neptun und des Apollo. Neptun wurde unter diesem Namen besonders zu Trözen verehrt.

Basilisk (Aberglaube des Mittelalters), ein fabelhaftes Thier, das aus dem Ei, welches ein dreissigjähriger Hahn gelegt, und welches eine Kröte auf dem Wasser ausgebrütet, entstehen soll, furchtbar gross, hat einen Hahnenkörper, ehernen Schnabel und ehernen Krallen, so wie einen langen Schweif, der wie drei Schlangen gestaltet und dreifach gespitzt ist. Dass dieses Unthier sowohl durch seine Stärke als durch sein Gift gefährlich ist, versteht sich von selbst, das Uebelste aber ist, dass es durch

seinen blossen Anblick tödtet, und selbst unverwundbar ist, daher man nur durch Vorhalten eines Spiegels ihm etwas anhaben kann; es erschrickt dann über sich selbst so sehr, dass es pläzt.

Basmagut (Ind. M.), ein böser Dämon (Danawa). Für das Opfer Homa, wobei er seinen eigenen Körper zerstückelte, und das er dem Schiwa darbrachte, verlich ihm dieser die Macht, Alles in Asche zu verwandeln, was er berührte. Als er aber, in Parwati verliebt, seine verderbliche Macht gegen Schiwa selbst wenden wollte, entfloh dieser zu Wischnu, welcher dem gängstigen Gott Hilfe und Rache zusicherte. Er erschien nunmehr dem B. in Gestalt der Parwati, und versprach ihm, seine Bitten zu erhören, wenn er den üppigen Tanz ihres Gatten lernen wollte, den sie ihm vortanzte. B. machte die Bewegungen nach, und Wischnu umnebelte durch die Wolke der Maja seine Sinne dergestalt, dass er, wie es ihm Wischnu (als Parwati) vormachte, die Hand auf seinen Kopf legte und dadurch sich selbst vernichtete.

Bassarus (Gr. M.), Beiname des Bacchus von dem Gewande, welches die Bacchanten trugen, und das Bassara hiess, entlieht von dem Fuchs (Bassaris), der früher sein Fell zu diesem Kleide geben musste, bis es durch andere Gewänder verdrängt wurde. So hiessen Bassarides die Bacchantinnen aus derselben Ursache.

Baswa (Ind. M.), »Stier«, Name des Darmadewa, des Gottes der Tugend, weil er als Stier vorgestellt wird.

Batala. Auf den Philippinen beten die noch nicht bekehrten Völker den Schöpfer aller Dinge unter obigem Namen an.

Batea (Gr. M.), 1) Tochter des Teucer und Gemahlin des Dardanus, von welchem sie den Ius und Erichthonius gebar. Mit Dardanus erhielt sie nach ihres Vaters Tode das Königreich Troja. Nach ihr soll die troische Stadt B. benannt sein. Sie heisst nach Anderen Arisbe und soll auf Creta geboren sein. — 2) B., eine Najade, Mutter des Tyndareus, Hippocoon und Icarion, von dem Spartaner Oealua.

Bathen (Ebn al Bathen, d. h. innere Wissenschaft, Muham. Rel.), das innere, geistige Leben, das in Reinigung und Aufklärung des Herzens besteht. Von den mystischen Secten unter ihnen wird die Uebung dieses inneren Lebens Tharikat und Habikat, d. h. der Weg und die Wahrheit, genannt.

Bath Kol (Rabbinisch). Die Propheten, und mit ihnen die Offenbarungen durch dieselben, sind von der ihrer unwürdigen Erde verschwunden, doch zu Zeiten lässt sich noch eine Stimme vom Himmel hören, welche die Menschen warnt, die Geweihten unterrichtet, dem Frommen eine Offenbarung ist; diese Stimme heisst B. K., d. h. Tochter der Stimme, ein Name, den im Hebräischen auch das Echo führt.

Baton (Gr. M.), einer von den vielen Helden, welche mit den sieben Fürsten Griechenlands vor Theben zogen, Wagenlenker des Amphiarus; er versank mit diesem Fürsten lebendig in die Erde, als Jupiters Blitz dieselbe vor ihnen spaltete; ein Heroon zu Argos und eine Statue zu Delphi ehrten ihn als unter die Götter versetzt.

Battus (Gr. M.) 1) König der Insel Malta, lebte zu Zeiten der Dido von Carthago. Als diese ein Opfer ihrer Liebe geworden, floh Anna, ihre Schwester, aus der von Jarbas eroberten Stadt, und kam zu B., der sie freundlich aufnahm. Doch Pygmalion, ihr Bruder, drohte, ihn mit Krieg zu überziehen, wenn er ihr Schutz verleihe, und so musste Anna des gastfreien Königs Haus verlassen. — 2) B., Sohn des Polymnestus auf der Insel Thera und der Phronime, einer verstossenen Tochter des Etearchus, Beherrschers von Axus auf Creta. Er soll gestottert, und dieser Krankheit wegen das Orakel um Rath gefragt haben, welches ihm befahl, eine Colonie nach Libyen zu führen, indem es ihn dreimal den von Gott verordneten Fürsten von Cyrene nannte. Er befolgte den Rath nicht und behielt seinen Fehler, frug jedoch später bei einem Unglück, das die Insel Thera betraf, das Orakel abermals um Rath, und dieses wiederholte seine Weisung, worauf er mit einer Colonie abreiste und sich auf der Insel Platea, zunächst der africanischen Küste, niederliess. Hier erblickte er plötzlich zum ersten Male einen Löwen, und entsetzte sich darüber so, dass er laut aufschrie und eine ungemehnte und starke Stimme bekam. Nun ging er, des Orakels Weisheit erkennend, auf das feste Land, um auch den zweiten Theil

seines Ausspruches in Erfüllung zu bringen. Er liess sich an der Quelle Cyre, die dem Apollo heilig war, nieder, gründete Cyrene und ward Beherrscher der Umgegend. — 3) B., von Ovid in den Metamorphosen angeführt. Mercur hatte dem Apollo seine Rinder geraubt; Niemand als Battus, der Hüter der Rosse des Neleus, hatte es gesehen und Mercur ihm eine Kuh geschenkt für seine Verschwiegenheit.

Baetylien, Kegel- oder keilförmige Steine, die als Symbole der Gottheit an merkwürdigen Orten aufgerichtet, und zum Zeichen der Verehrung mit Wein, Blut, besonders aber mit Oel gesalbt wurden; ein Ueberrest eines uralten Fetisch-Dienstes. Man findet sie bei den Hebräern, Phöniciern, Griechen und Römern. Von manchen glaubte man, dass sie vom Himmel gefallen seien, und von einem, unweit des delphischen Tempels befindlichen, dass es derselbe sei, den Saturn anstatt seines neugeborenen Kindes Jupiter verschlungen und wieder ausgespien habe.

Baubo (Gr. M.), ein altes Weib in Eleusis, bei welcher Ceres, als sie ihre Tochter Proserpina suchte, auf ihrer Wanderung einsprach. B. reichte ihr einen Mischtrank. Als aber die Göttin diesen aus Niedergeschlagenheit ausschlug, machte B., gereizt durch diese Verachtung ihrer Gabe, eine unanständige Geberde. Das erheiterte die Göttin und sie nahm den Trank. Nach Andern fügte Jacchus, der Knabe der Alten, eine zweite unanständige Geberde hinzu, womit der Mythos an den von Abas anstreift, der von Ceres in eine Eidechse verwandelt wurde.

Baucis (Gr. M.). Jupiter, mit Mercur die Erde in menschlicher Gestalt durchwandeln, kam an ein reiches Dorf in Phrygien bei Nacht, um Aufnahme bittend, doch verschlossen war jede Thüre, nur die ärmste Hütte, in welcher Philemon und B. wohnten, öffnete sich den Fremdlingen und es wird ihnen ein frugales Mahl bereitet. Jupiter gibt sich den beiden Gatten kund, führt sie an einem Hügel hinauf und zeigt ihnen, wie er Gastlichkeit belohne: die ganze Gegend ist in einen wallenden See verwandelt, nur ihre Hütte steht noch, aber sie wird zu einem säulengetragenen, goldgedeckten Tempel. Auf ihre Bitte werden die guten Alten Hüter desselben, und damit nicht Eines das Andere sterben sehe, werden sie, nachdem sie ein sehr hohes Alter erreicht, Beide in gleicher Stunde, vor dem Tempel stehend, in Bäume verwandelt, er in eine Eiche, sie in eine Linde.

Bandwildur oder **Boedwildur** (Nord. M.), eine überaus schöne und kühne Schildjungfrau, Tochter des Königs Nidudr. Dieser Beherrscher von Schweden überfiel den kunstreichen Völundr, lähmte ihn und liess ihn für sich kostbare Sachen arbeiten. Völundr rächte sich furchtbar, indem er Nidudrs Söhne tötete, aus ihren Zähnen Schmuck machte und B., als sie ihm einen zerbrochenen Ring zum Ausbessern brachte, entehrte.

Bauge oder **Baugi** (Nord. M.), ein Jote, Bruder des Suttung, welcher den köstlichsten Meth, dem Dichtkunst und Wohlbedachtsamkeit ihren Ursprung verdanken, beass. Odin wünschte denselben zu haben, machte jedoch vergebens dem Riesen freundliche Vorschläge. Hierauf verwandelte er sich in Knechtsgestalt, tötete neun, auf einer Wiese für B. arbeitende Knechte, und erbot sich denselben, ihre Arbeit zu verrichten, wenn er ihm zu einem Trunk von dem Dichtermeth verhelfen wollte. B. versprach es, und führte nach vollzogener Bedingung den Gott zu dem Berge, in welchem sein Bruder wohnte. Der Eingang war durch einen Felsen verschlossen, welchen Odin dem B. zu durchbohren befahl; mehrmals sagte derselbe, es sei geschehen, allein Odin liess sich nicht täuschen, er liess in das Bohrloch, und da der Staub, ihm in's Gesicht flog, sah er, dass der Fels keineswegs durchbohrt sei; endlich fiel der Staub in die Höhle hinein, Odin verwandelte sich in eine Schlange und kroch hindurch, und als B. mit dem Bohrer nach ihm stach, sah er, wie wenig er sich getäuscht, als er dessen Hinterlist fürchtete. Er verwandelte sich nun in den schönsten Mann, gewann durch seine Gesänge und seine Gestalt die Liebe der Gunlöde, Tochter des Suttung, und sie ergab sich ihm während dreier Nächte, ihm auch noch drei Züge von dem Dichtermeth erlaubend, welchen sie bewachte. Odin trank mit diesen Zügen all' ihren Vorrath aus, und entfloh in Gestalt eines Adlers, doch nicht ohne Gefahr, denn Suttung suchte ihn in derselben Gestalt zu

erreilen. Schon hatte Odin Asgard erreicht, allein der Adler war ihm so nahe, dass er etwas von dem Meth von hinten verlor; diesen bekamen die schlechten Dichter. Den übrigen genossenen Meth spuckte Odin in Gefässe aus; die Götter verwarhten ihn und gaben nur selten, und nur ihren Lieblingen, etwas davon.

Baulius (Gr. M.), Beiname des Hercules von einem Tempel, den er bei Bauli in Italien hatte, wo er auf seinem Zuge mit den Rindern des Geryon verweilte, um die erschöpften Thiere wieder zu lassen.

Baulthorn oder **Boelthorn** (Nord. M.), ein Ahnherr Odins mütterlicher Seite. Seine Tochter hiess Bestla, und ward mit Bör, dem Sohne Bures (des aus den Salzsteinen geleckten ersten Gottes), vermählt. B. ward durch Bestla Grossvater des Odin, des Wile und des We.

Baum. Nach den Mythen der Alten waren einzelne Bäume Wohnsitze gewisser Gottheiten, oder ihre besonderen Lieblinge. Solche Bäume standen unter dem Schutze derselben, und wurden desswegen von dem frommen Volkswahne für heilig gehalten. Es wurden Opfer unter ihnen gebracht, und aus dem Rauschen ihrer Blätter oder dem Vogelgesange auf ihren Wipfeln wollten die Opfernden die Stimme des Gottes vernehmen. Die Naturansicht der früheren Völker fand alles Wunderbare leicht erklärlich durch Götter, welche sie zur Ursache dieses Wunderbaren machten. So wohnten Dryaden in den Wäldern und einzelnen Bäumen, welche schützten, was ihrer Obhut übergeben war, und die an ihrem Heiligthume Frevelnden bestrafte. Die Dichtkunst bemächtigte sich des reichhaltigen Stoffes, und schuf die Fabeln von dem Oelbaum der Minerva, dem Lorbeer des Apollo, dem Granatbaum der Proserpina, dem Fichtenbaum Neptuns, dem Myrtenbaum der Venus, der Eiche des Jupiter u. s. w.; so wurden verschiedene Bäume den einzelnen Gottheiten geweiht: die Esche dem Mars, weil man aus ihrem Holze Speere machte; die Cypressen dem Pluto, weil die Gräber damit bepflanzt wurden, die Pappel dem Hercules, die Erle dem Silvan, die Ceder den Eumeniden. — Den nordischen Völkern war die majestätische, weithin schattende Eiche ein Gegenstand der Verehrung; die Preussen hatten viele heilige Eichen, in deren Dunkel die Bilder der drei grossen Götter standen, und welche zu berühren den unmittelbaren Tod zur Folge hatte, so wie auch sterben musste, wer einen heiligen Wald betrat. Auch die skandinavischen Völker verehrten Bäume, und selbst bis auf die neueste Zeit hat sich diese Verehrung erhalten; man schützt einzeln stehende, grosse Bäume durch Einzäunungen, man wählt sie zu Stellen für merkwürdige Versammlungen, überträgt ihnen Denkmale, pflanzt dauerhafte Bäume, wie die Eiche, die Linde u. a. zum Andenken u. s. w.

Bacus (Gr. M.), des Ulysses Steuermann, von welchem der Berg Bää auf der Insel Cephalonia, und die Stadt Bajä in Italien benannt sein sollen.

Bawor (Nord. M.), ein Zwerg, der mit seiner Sippschaft in Steinen wohnte, und nie an das Tageslicht kam.

Bayat (Mittelalterl. Sage), das berühmte Ross der vier Heimonskinder, auf welchem sie alle vier sassen und dessen Schnelligkeit, Muth und Stärke sie dem Könige von Frankreich so gefährlich machte, dass die Verzelung für viele Frevelthaten an die Bedingung geknüpft ward, dieses Ross zu opfern. Der älteste der Söhne des Heimons, Renaud, musste ihm einen Mühlstein um den Hals knüpfen, und es so in die Seine stürzen; es arbeitete sich jedoch ohne Mühe empor, und als es seinen Herrn erblickte, wieherte es freudig und schwamm dem Ufer zu. Das Gewicht wurde verdoppelt, vervierfacht, doch immer gewann es neue Kraft durch den Anblick seines heldenmüthigen Herrn; endlich band man ihm einen Mühlstein an jedes Bein und zwei an den Kopf, und hiess Renaud fortgehen; das Ross arbeitete sich, trotz der ungeheuren Last, aus der Tiefe des Wassers empor, schaute sich um, da es aber seinen Herrn nicht erblickte, verliessen die Kräfte das edle Thier und es sank unter.

Baza (Pers. Rel.). Die Perser legen den Sünden ein gewisses Gewicht bei, welches durch gleichfalls in's Gewicht fallende gute Thaten oder Bussübungen aufgewogen werden muss. B. ist nun ein Gewicht Sünden von 90 Staters oder 22 $\frac{1}{2}$ arabischen Drachmen.

Bazur, ein orientalischer Zauberer. Nach seinem Namen werden alle Amulette von den Persern Bazuband genannt.

Bebryce (Gr. M.), eine Danaide, Mörderin des Chthonius; von ihr sollen die Bebryker, ein Volk in Bithynien, ihren Namen erhalten haben.

Becher, in Aegypten, Medien, Persien und Syrien ein Symbol der Nahrung für Seele und Leib, so wie des physischen Werdens, welche Bedeutung wahrscheinlich von dem Becken der Quellen, welche als erzeugende, nährend und Ueberflüssig spendende Gottheiten betrachtet wurden, abzuleiten ist. Man findet den B. als Attribut mehrerer Gottheiten; so wird er unter den Spielsachen des Bacchus genannt und gehört auch besonders dem ägyptischen Hermes, dem Freunde des Osiris, dem Spender der Weisheit, zu. Das spätere Aegypten, das gräcisierte, nahm den B. gleichfalls als Symbol, und zwar in doppelter Bedeutung, auf; der höchste Demiurg mischte nämlich in einem Becher die Stoffe, aus denen die Weltseele und die menschliche Seele bestehen sollte, in einem andern aber die gröberen der Sinnenwelt, die zur Sinnlichkeit und zum niedern Erdenleben führen, daher die alexandrinische Philosophenschule von einem doppelten Becher spricht, den die Seelen für ihre Wanderung auf der Erde mit erhalten, davon der eine erhebt, der andere aber niederzieht zum Thierischen. In Aegypten wurde aus Bechern wahrgesagt, indem man Wasser hinein goss und die Figuren betrachtete, welche hineinfallende Lichtstrahlen bildeten, oder indem man unter feierlichen Beschwörungen der guten und der bösen Götter Goldplättchen oder edle Steine, mit Charakteren bezeichnet, in den mit Wasser gefüllten B. warf, und nun entweder in Worten oder in Zeichen Antwort auf die vorgelegten Fragen erhielt, oder auch durch die Figuren, welche in die Flüssigkeit gegossen, siedendes Wachs machte (daher stammt unser Bleigießen in der Dreikönigsnacht). Von grosser Heiligkeit ist der Becher, welchen der König Dschemschid bei Gründung der Götterstadt Isthakar (Palmyra) fand; derselbe hiess Giam (Dechiam), war aus einem einzigen Türkis und war gefüllt mit dem kostbarsten Unsterblichkeits- und Weisheits-Tranke. — Die Astronomie hat den B. des Apollo verewigt, mit welchem er seinen Raben aussandte, um Wasser zu holen; der Rabe brachte keines und ward deshalb aus einem weissen in einen schwarzen verwandelt; er und der B. stehen auf der Wasserschlange, der B. am südlichen Himmel, westlich von der Jungfrau, nordwestlich vom Raben, ungefähr 170° grader Aufsteigung und 15° südlicher Abweichung. Er enthält 121 Sterne, worunter jedoch nur acht der vierten Grösse.

Becherzählung (Römische Branch). An dem Feste der Anna Perenna (s. d.) trank man ungemischten Wein nach der Zahl der Becher und glaubte, dass die Göttin dem Trinker noch so viele Jahre schenken würde, als er Becher auf ihr Wohlsein leerte. Auch tranken Liebende auf das Wohl ihrer Geliebten so viele Becher, als ihr Name Buchstaben hatte.

Becltha, eine Göttin der Sabäer, welche man für identisch mit Baaltis (s. d.) hält.

Beelzebub, ein schimpflicher Beinamen, den die Juden dem Baal gegeben, und da sie dafür hielten, der Götzendienst sei das Werk böser Geister, so verstanden sie hauptsächlich unter diesem Namen den Satan. (S. Baal Sebub.)

Befflügelung (Gr. u. röm. M.). Die Genien, die Seelen, die Liebesgötter (Eros, Amoretten), die bacchischen Dämonen und die Winde, ferner einzelne Gottheiten: Mercur, Amor, Iris und Nice (Victoria) wurden, theils um ihre Schnelligkeit zu versinnlichen, theils um ihr Streben nach einer höhern Welt anzudeuten, mit Flügeln versehen, daher die Beinamen Aliger, Ales, Alipes etc.; eine sonst geflügelte Gottheit, ohne Flügel dargestellt, sollte andeuten, dass sie diesen Ort nicht verlassen dürfe (so die Nice apteros in Athen).

Begawen (Ind. M.), ein Rajah aus dem Geschlechte der Sonnenkinder, Sohn des Wissuraden und Vater des Sindubien.

Behalok (Ind. M.), die zweite Abtheilung der Unterwelt (Atal), der finstere Aufenthalt böser Dämonen.

Behemoth (Hebr. M.), ein grosser, gleich im Anfang erschaffener Stier. Sein Wohnort sind 1000 Berge, welche, täglich von ihm abgeweidet, allmählich wieder bewachsen werden. Es wurde bloss ein Paar erschaffen, aber unfruchtbar, damit sie nicht die Erde zerstörten.

In der Bibel (Hiob 40, 10) scheint unter B. der Elephant oder das Nilpferd verstanden zu sein.

Behescht (Pers. M.), der Zustand der Seligkeit in den Wohnungen des Ormuzd, welche die Seelen der Frommen erlangen, während die Sünder zu dem Reiche des Ahriman hinabgestossen werden.

Behra (Ind. M.), das jeden Badenden verjüngende Meer in Bramas Wohnung (Bramaloga).

Behram (Pers. M.), der Ized des Feuers, der lebendigste und wirksamste unter allen, König der Wesen, mit einem glänzenden Leibe, Gehülfe des Ardibehescht gegen die Dews. B. erscheint in allen möglichen Gestalten und wird als die Alles durchdringende, belebende und befruchtende Kraft dargestellt: so in dem Körper des Windes mit mildem Hauch die Fesseln des Winters auflösend; als Stier (welcher die edelste Gestalt ist, die der Orient kennt), das Böse zermalmend mit seiner Stärke; als Eber; als Lamm (Symbol des Ueberflusses, weil in Schafherden der Reichthum der Hirtenvölker besteht); als Ross (Sinnbild der Schnelligkeit); als Kameel; als Ormuzdvogel; endlich in höchster Potenz als Jüngling mit Flammenaugen, stets im siegenden Kampfe gegen das Böse, und daher als einer der mächtigsten Genien auf der Seite des Lichts. B. ist auch der Planet Mars.

Beiggwir (Nord. M.), Diener des Gottes Frey, so wie Beyla, seine Gattin, auch eine Dienerin desselben Gottes war. Als Aegir den Göttern das Gastmahl gab, bei welchem Loke so arge Zänkereien verursachte, trugen Beide so viel als möglich zur Freude des Mahles bei.

Bein (Veda, Vena, Ind. M.), ein böser, gottloser König, der den Gottesdienst verachtete und verbot, Sohn Neitmans. Er wurde von den Braminen, nachdem er durch Vermischung der verschiedenen Kasten allgemeine Verwirrung erregt hatte, getödtet. Weil er keinen Erben hatte, rieben die Priester seine Hände zusammen und peitschten sein Blut, woraus ein Sohn, Part-hu (Prithu, Prithan), hervorging.

Beitschwarz Atma (Ind. M.), das Feuer des Weltalls. Es hat sein Haupt in beiden Welten, die Sonne ist sein Auge, der Wind sein Athem, der Aether sein Gedanke, das Wasser sein Mark, die Erde sein Fuss; es ist also die Alles durchdringende Welt-Seele.

Beissar (M. der Orientalen), Sohn des Kham (Ham) und Schwiegersohn des Essilium, eines mächtigen Astrologen, welcher sich die Herrschaft über alle Andern, seiner Kunst Befässigen, erworben. Er rettete sich mit seiner ganzen Familie in Noahs Arche. Der berühmteste seiner Söhne hiess Mizraim, welcher Stammvater von 26 ägyptischen Königen ward, und Memphis, ihren Hauptsitz, erbaute.

Beit Ghomdan, ein alter arabischer, sehr berühmter Planeten-Tempel in der Stadt Sanaa, der Venus geheiligt.

Bekem (Ind. M.), ein mächtiger Fürst von Kantapur, Schwiegervater des Krischna, dessen erste Gemahlin Rukumani B.s jüngste Tochter, war. Obwohl der Vater in diese Verählung gewilligt, so war sie doch dem Sohne desselben, Rokem, nicht angenehm, weil er seinen Stamm dadurch entehrt glaubte, indem er Krischna nicht als Gott, sondern nur als den Sohn Wasudewa kannte. Er überredete daher B., sein Wort zurückzunehmen, und die schöne Rukumani dem gewaltigen Radscha Susal von Chanderi zu geben. Krischna, erzürnt, brachte ein Heer zusammen, schlug die vereinigten Armeen des Rokem und des Susal und entführte die Braut an ihrem Hochzeitstage.

Bela (Nord. M.), ein Riese, den Gott Freir im Zweikampf tödtete, indem er mit einem Hirschgeweih ihm den Kopf zerschmetterte.

Belakscham (Bilakscham, Ind. M.), eine Insel jenseits des Salzmeeres. Ihr Umfang beträgt 200,000 Gossine (zu 4 Meilen); auf ihr wächst ein Baum 1100 Gossine hoch; sie hat viel grosse Berge und Ströme; ihre Einwohner leben 1000 Jahre, sind Feueranbeter, und ihre Frauen werden bloss durch das Ansehen der Männer befruchtet; sie ist ringsum von süßem Wasser umgeben.

Belates (Gr. M.), ein Lapithe aus Pella. Er erschlug den Centauren Amycus bei der Hochzeit des Pirithous, indem er dem aus Ahorn gemachten Tisch einen Fuss ausbrach, mit einem Schläge ihm das Kinn auf die Brust schmetterte, so dass er mit dunklem Blut vermischt die Zähne ausspuckte und seinen Geist aufgab.

Belatucadr (Celt. M.), Beiname des Kriegsgotts, nur durch eine Inschrift »Martī Belatucadro«, und einige dürftige Nachrichten bekannt, nach denen er in Britannien verehrt wurde.

Belbog, Bolbog (Wend. M.). Der weisse Gott des Guten. Zu Julin verehrt man ihn besonders hoch und bildete ihn dort, wie in Jüterbog, als alten, weiss gekleideten Mann, mit einem Lorbeerzweige gekrönt, in der Rechten einen Palmzweig haltend, ab. Ihm wurden überall Opfer gebracht, damit er vor den bösen Einflüssen des Tschernebog schütze. Bei den Russen hiess er Bielbog, und hatte seinen Tempel in Kiew, wo er auch als Donnergott galt.

Belenus, Belinus oder **Belis**, Beiname des Apollo auf zwei Inschriften von Aquileja. Der Name ist vielleicht verwandt mit dem cretisch-pamphyllischen Abelius, dem gallischen Abellio, und dem laconischen Worte Bela, Glanz, Sonnenglanz.

Beli (Ind. M.), s. Bali. Ferner: (Nordische M.) s. Bela.

Belides (Gr. M.) heissen die Danaiden von ihrem Grossvater Belus (s. d.), dem Vater des Aegyptus und des Danaus.

Belinuncia (Gall. M.), eine Giftpflanze von zauberkräftiger Wirkung, dem Belenus oder Belinus heilig, daher ihr Name. Sie soll, wenn sie von einer reinen Jungfrau zur Mitternachtszeit, während des Neumondes, ausgegraben war, Regen und Unwetter, hingegen beim Vollmond Trockenheit hervorgebracht haben. Die Gallier vergifteten ihre Pfeile und Lanzenspitzen damit; man vermuthet, dass es das Bilsenkraut gewesen, doch wohl nur der entfernten Namens-Aehnlichkeit wegen, indem dieses nicht von so gefährlicher Wirkung ist, dass man Pfeile damit vergiften könnte.

Belinus. S. Belenus.

Belis. S. Belenus.



Fig. 55.

Belisana (Gallische M.). Erfinderin der Künste und, wie man glaubt, eine von den Galliern verehrte Gottheit; alle Angaben hierüber sind zweifelhaft, eben so wie die, dass sie auf der bekannten achteckigen Säule bei Cussi la Colonne (Départ. de côte d'or in Frankreich), welche viele Abbildungen von römischen und andern Göttern trägt, in Gestalt einer auf einem Baumstamme sitzenden Jungfrau vorgestellt sei.

Bellerophon oder **Bellerophontes**, Fig. 55 (Gr. M.), Sohn des corinthischen Königs Glaucus und der Eurymede, tötete aus Unvorsichtigkeit seinen Bruder und flüchtete deswegen zum Könige Prötus nach Argos. Da sich aber dessen Gemahlin Antea oder Stheneböa in ihn verliebte und er ihre Leidenschaft nicht erwiderte, gab sie bei ihrem Gemahl an, dass er ihre Ehre zu verletzen gesucht habe. Dieser wollte sich nicht selber an seinem Gaste rächen, sondern schickte ihn mit einem Briefe zu Stheneböa's Vater, dem Könige Jobates in Lycien, mit der Bitte, den B. hinrichten zu lassen. Jobates wollte ihn als Gast eben so wenig umbringen lassen, setzte ihn jedoch solchen Gefahren aus, von denen zu vermuthen war, dass er ihnen unterliegen würde. Die Götter standen ihm seiner Unschuld wegen bei und schickten ihm das geflügelte Pferd Pegasus (s. d.), auf welchem er die Solymer, eine asiatische Nation, die Amazonen und die Chimära glücklich bezwang. Hierdurch wurde Jobates

so gerührt, dass er ihm seine Tochter Philonö zur Gemahlin gab und ihn zu seinem Nachfolger ernannte. Nicht so glücklich, als sein Leben, war sein Ende. Die Götter, welche in ihm einen zu hoch geehrten Liebhaber der Menschen sahen, begannen ihn zu hassen und stürzten ihn, da er einst sich auf dem Pegasus zum Olymp emporschwingen wollte, herab; gelähmt irrte er einsam umher, sein Herz abzehrend in bitterem Kummer und die Pfäde der Menschen fliehend. Philonö gebar ihm drei Kinder, den Isander, Hippolochus und die Laodamia. Mars tötete den Isander in einer Schlacht gegen die Solymer; Diana raubte ihm die Tochter, Hippolochus aber erbe des Vaters Reich. Auf unserem Bilde bekämpft der Held die Chimära; hinter ihm steht Jobates, Minerva beschützt ihn unsichtbar.

Bellona (Gr. u. röm. M.), des Mars Schwester, oder Amme, oder Gemahlin, oder Tochter, Göttin des Kriegs. Wenn Mars zu Felde zog, richtete sie ihm den Wagen und die Pferde zu. Ihr Tempel in Rom war sehr berühmt; der Senat versammelte sich darin, wenn für einen siegreichen Feldherrn ein Triumph beschlossen, oder mit feindlichen Gesandten Unterhandlungen gepflogen werden sollten. Die Priester dieser Göttin waren Ausländer; bei ihren Festen ritzen sie sich mit Messern und liessen in einer Art von Raserei Orakelsprüche von sich hören, wesswegen sie der Pöbel für heilige Leute hielt. B. hatte

noch zwei andere berühmte Tempel in den beiden Städten Comana in Pontus und in Cappadocien.

Bellonarii (Röm. Gottesdienst), die Priester der Bellona (s. d.), welche die Göttin mit wilden Gebarden verehren, sich bluthig ritzen, und dann sich und Andere mit dem Blute zu besprengen, es als Opfer darzubringen oder selbst zu trinken pflegten. Diese Feier, die auch mit Weissagungen verbunden war, fand besonders am 24. März Statt, der daher Bluttag hiess.

Bellum (πόλεμος), bei den Griechen und Römern der personifizierte Krieg; ein Ungeheuer, das mit hundert eisernen Riegeln verwarth werden musste, oder auch gefesselt mit auf den Rücken gebundenen Händen gedacht wurde.

Belomantia (Gr. M.), eine eigene Art der Weissagung aus geheiligten, mit allerlei Charakteren versehenen Pfeilen. Sie wurden entweder in einem geweihten Köcher gemischt und dann wie ein Loos gezogen, oder es ward ein einzelner in die Luft geworfen und der Richtung der Spitze gefolgt.

Belone (Gr. M.), die Erfinderin der Nähnadeln.

Belus (Orient. M.). Das Wort bedeutet bei den Morgenländern Herr und ist der Beiname von Göttern und Königen. So hiess bei den Babyloniern die Sonne B. S. Baal. Mythische Personen, welche diesen Namen führten, sind uns drei bekannt: 1) B., der erste König von Assyrien, welcher die Cultur dieses Landes begründet hat; er trocknete die Sümpfe aus, leitete stehende Gewässer ab, grub Canäle und machte dadurch das Land bewohnbar und fruchtbar; er bestimmte die Zeitrechnung und liess seine Beobachtungen, in gebrannte Thontafeln eingegraben, in dem sogenannten babylonischen Thurme aufbewahren. Dieser scheint häufig mit dem Gott Baal identificirt oder verwechselt zu sein. — 2) B., der bekannte ägyptische, nach der griechischen Sage Sohn des Neptun und der Libya, Vater des Danaus und des Aegyptus, nach Einigen auch des Cepheus und des Phineus. Dieser B. führte nach Diodor eine Colonie nach Babylon, und könnte daher wohl eins sein mit dem vorher angeführten. — 3) B., der Vater der Dido und der Anna, so wie des Pygmalion.

Bemilucius (Celt. M.), wird von Einigen als galische Nationalgöttheit, von Andern als örtlicher Beiname Jupiters aufgeführt. Es ist bei Flamigny in Burgund eine Statue gefunden worden welche diesen Namen eingegraben trug.

Ben (Nord. M.), der Meeresherr der alten Angeln und Sachsen.

Benan Hascha (Orient. M.), »die Gesellschaft Gottes«, die Araber verstehen darunter alle die Götter, welche sie vor der Stiftung des Islam durch Mahomet anbeteten.

Bendis (Gr. M.), eine Mondgöttin in Thracien, bald mit Diana, bald mit Proserpina zusammengestellt. Sie führte den Beinamen Dilonchos, »die Göttin mit dem doppelten Speere«, weil sie im Laufe mit zwei Speeren in der Hand abgebildet war. Ihr Dienst verbreitete sich von Thracien aus über Lemnos nach dem übrigen Griechenland; im Piräus bei Athen feierte man ihr jährlich am 4. Junius ein Fest, Bendidea genannt.

Benseiten (Jap. M.), Göttin der Blumen und Früchte, der zu Ehren man die Pfirsichfeste feiert, deren eines bei der Blüthe dieses Baumes, das andere aber bei Reife der Früchte beginnt, und mit heiteren Spielen, Festgelagen und Tänzen mehrere Tage dauert.

Benthesycyme (Gr. M.), Tochter Neptuns und der Amphitrite, ward die Erzieherin des Eumolpus, eines Sohnes des Neptun von Chione, der Tochter des Boreas, welche das Kind, um der Schande zu entgehen, ins Meer warf, aus dem es aber durch den Vater gerettet und der B. zur Erziehung übergeben ward. Sie hatte sich mit einem Libyer vermählt und hatte zwei Töchter von demselben, deren eine Eumolpus zur Gattin erhielt und den Ismarus mit ihr erzeugte.

Bentis (Slav. M.), eine Gottheit der Polen, der sich die Reisenden durch Opfer und Gelübde empfahlen.

Berecynthia (Gr. M.), gewöhnlicher Beiname der Cybele, von dem Gebirge Berecynthus in Phrygien, wo sie hauptsächlich verehrt wurde.

Beren (Jura) (Ind. M.), der Jäger, welcher Krischna, ohne es zu wissen, tödtete, indem der Gott, unter einem

Baume schlafend, vergessen hatte, die leuchtenden Zeichen seiner Göttlichkeit unter den Fusssohlen durch Sandalen zu verbergen, und Jura, nach diesem Scheine zielend, so Wischnu, in seiner höchsten Verkörperung, des Lebens beraubte.

Berenice (Gr. M.). Tochter des Königs Ptolemäus Philadelphus von Aegypten und der Arsinoë, ward mit ihrem Bruder Ptolemäus Energetes vermählt. Als dieser nach Syrien in den Krieg zog, gelobte B., welche ihn innig liebte, der Venus ihr Haupthaar, wenn er glücklich wiederkehren würde, und als diess erfolgte, schnitt sie dasselbe wirklich ab, und legte es im Tempel der Aphrodite Zephyritis nieder. Folgenden Tags ward dasselbe vermisst, und der samische Astronom Conon sagte, es sei unter die Sterne versetzt. Dort findet man unter dem Namen »Hauptthaar der B.« eine Sterngruppe nahe am Schweife des Löwen, am nördlichen Himmel von 176° bis zu 203° gerader Aufsteigung und von 16° zu 33° nördlicher Abweichung; es hat nur Sterne von vierter Grösse an abwärts, und viele Nebelflecken.

Berezseg (Pers. M.), eine der fünf Arten von Feuer, das in allen Geschöpfen Ormuzds sowohl, als in der Erde, den Bergen, den Naphtaquellen etc. verbreitet ist. Dieses Feuer war es vorzüglich, dessen Cultus sich über einen grossen Theil von Asien ausschliesslich verbreitet hatte, und wovon Strahlen bis nach Indien, Tibet, der Mongolei und der Türkei drangen. Baku mit seinen Naphtaquellen scheint der Hauptsitz der Feuerabuter gewesen zu sein.

Berge. Der Glaube, dass man auf Bergen dem Himmel näher stände, machte sie schon frühe bei vielen Völkern zum Gegenstande der Verehrung. So verehrten die Indier den Meru, die Perser den Alborzi; so wurde Baal auf Höhen verehrt, so war bei den Griechen der Olymp Wohnsitz der Götter, so war bei den Juden der Ararat hochheilig, und wird noch jetzt von den Armeniern und Türken verehrt; so ist der Ramaberg (Adamspic) auf Ceylon, der Himalaja und der Caucasus noch verehrt, ja selbst in Deutschland wird der Brocken noch mit scheinbarer Ehrfurcht, wenigstens von dem Volke, betrachtet. Aus dieser alten, tiefgewurzelten Sitte entstand auch die Gewohnheit, Tempel und Kirchen auf erhöhten Plätzen anzulegen.

Bergelmer (Nord. M.), Sohn Aurgelmers, ein gewaltiger Rhythusse, Bergriese. Lange vor Erschaffung der Welt lebte schon dieser mächtige vorjotische Gott, bis die Erde durch Ymers Blut überschwemmt war, und das ganze Rhythussengeschlecht unterging. Er war der Einzige, welcher sich mit seiner Gattin in einem Boot rettete und nachher die Welt wieder bevölkerte.

Berggeist. S. Bergmännchen und Rübzahl.
Berginus (Celt. M.), ein nur aus einigen Inschriften bekannter Gott der Cenomanen, einer celtischen oder gallischen Völkerschaft. Weil jene Inschriften in der Nähe von Bergamo gefunden wurden, so schliesst man, dass diese Stadt von demselben ihren Namen erhalten hat.

Bergion (Gr. M.), Anführer der Ligurer, die er mit seinem Bruder Alebion gegen Hercules bei dessen Rückkehr mit den geraubten Kindern des Geryon mit so grosser Kühnheit führte, dass dieser zu seiner Vertheidigung sich von Jupiter Hilfe erbat, worauf neben ihm mächtige Steine niederfielen, mit denen er die Feinde zurücktrieb. Ein Feld bei Marseille, mit Steinen übersät, wird für den Kampfplatz gehalten.

Bergmännchen oder **Berggeister**. An ihr Dasein glauben die Bergleute allenthalben: ein Aberglaube, worin sie sich nicht stören lassen, ja den sie für ächt christlich halten, so dass sie denjenigen, welcher nicht daran glaubt, für einen Unchristen ansehen, und ihm nicht gestatten, ihr Bergwerk zu befehlen, indem der Teufel ihm dasselbe über dem Haupte zusammenstürzen würde. Das B. ist ein altes graues Zwerglein voll boshafter Launen und Tücken; eifersüchtig auf die Schätze, welche die Bergleute ihm rauben, sucht es ihnen zu schaden wo es kann, verursacht böse Wetter, lässt sie von herabrollendem Gesteine erschlagen, bläst ihnen das Grubenlicht aus etc. Doch soll es auch gute B. geben, Gnomen, welche besonders einzelnen Menschen, die sie sich zu ihren Lieblingen erwählen, Goldadern zeigen, im Stillen ihre Arbeit fördern etc. Jedes Bergwerk hat in der Regel einen Geist besondern Namens, vor dem die Bergleute tiefen Respect haben.

Bergriesen (Nord. M.), Waldgötter, beschützen Wald und Gewild, und beherbergen müde Wanderer, sind aber die gebornen Feinde der Asen, weil diese sie aus ihrem Reiche und aus der Verehrung des Volkes getrieben haben; sie würden Asgard stürmen, doch ist die Brücke Bifrost (der Regenbogen), welche Asgard mit der Erde verbindet, zu schwach, um sie zu tragen.

Berhut (Muham. M.), eine unübersteiglich hohe Mauer aus ehernen Quadern, welche in Arabien und Aegypten sich in der Gegend der Strasse Bab el Mandeb befinden soll; sie ward von dem Propheten aufgeführt, um die Gläubigen (Moslems) von den Ungläubigen (Gaiurs) zu sondern.

Beroë (Gr. M.), 1) Tochter der Venus von Adonis, welche, nachdem Neptun vergeblich um sie geworben, Bacchus erhielt. — 2) B., die Amme der unglücklichen Semele (s. d.); in sie verwandelte sich die eifersüchtige Juno, als sie ihre Nebenbuhlerin beredete, dass ihr Geliebter ein Betrüger sei, und sie aufforderte, ihm zur Bedingung ihrer Liebe zu machen, dass er, wenn er Jupiter sei, sich ihr in seiner Göttergestalt zeige. — 3) B., eine der Oceaniden. — 4) B., eine der Frauen, welche dem Aeneas aus Troja nach Italien folgten, Gattin des Doryclius. Iris nahm auf der Juno Befehl ihre Gestalt an, und beredete die Weiber, als sie in Sicilien waren, die Flotte in Brand zu stecken, um ihren Reisen ein Ziel zu setzen.

Berserker (Nord-M.), Mächtige Kampfhelden, welche in der nordischen Mythologie eine wichtige Rolle spielen. Starkadder, ein Riese mit acht Händen, vermählte sich mit Alfhilde, dem ein Beinamen der Allerschönsten. Ihr Sohn (nach Anders ihr Enkel) Arngrim war der Erste, welchen man B., d. h. ohne Panzer, nannte, weil er, von übermenschlicher Stärke, stets ohne Rüstung in den Kampf zog, und durch seine Wuth den fehlenden Schutz des Harnisches ersetzte. Er tötete den König Swafuram, vermählte sich mit des Ermordeten Tochter, und bekam von ihr zwölf Söhne, welche alle seine Kampfeswuth und Stärke erlitten. Weil sie gleichfalls ohne Panzer in die Schlacht gingen, erhielten sie, wie ihr Vater, den Namen Bar oder Berserker. Es schien sich die angeerbte Wuth bei ihnen noch gesteigert zu haben; es begegnete ihnen sogar nicht selten in solchen Anfällen, dass sie, weder sich noch Andere kennend, ihre eigenen Leute umbrachten, daher sie, sobald sie Annäherung des Anfalls fühlten, sich in Wälder und Gebirge begaben, um ihren Grimm an den Felsen und Bäumen auszulassen; war dieser dann vertobt, so erschienen sie abgemattet, schwach und hilflos. — Die Götter bedienten sich ihrer zu den gewagtesten, tollkühnsten Unternehmungen; aber eben so waren sie auch verabscheut und gefürchtet, denn selbst die Trolen, Bergriesen und Gnomen, die Jotnen und andere gesuchte Gäste, setzten bei ihrer Erscheinung weniger in Angst als die B., denn sie heulten und bissen mit den Zähnen wie die Wölfe, zerbissen oft Schwerter und Schilde ihrer Feinde, stürzten sich in die Flamme brennender Schiffe unversehrt, zermalmten, was in den Bereich ihrer Arme kam u. s. w. Ihr Untergang ward durch ihre Raserei selbst herbeigeführt. Einer von ihnen, Hörnart, wollte die Tochter des schwedischen Königs Zegbug sich erkämpfen, und forderte seine Genossen auf, ihm zu helfen; aber das schwedische Heer war so stark, dass es noch nicht völlig vertilgt war, als ihre B.-wuth nachliess, und nun gewann der Ueberrest desselben die Schlacht, indem wenige Kräfte dazu gehörten, kampfesmächtige B. unzubringen; alle Brüder und Verwandte derselben fielen, und das ganze Geschlecht war ausgerottet.

Berstuk (Slav. M.), ein Waldgott der Slaven und Wenden, auch Zlebog, zornige Gottheit, genannt; er beherrscht die Feld- und Waldgeister und Gnomen als unumschränkter Herr, wird als bocksfüßiger Halbmann gedacht und unter die bösen oder schwarzen Götter gerechnet.

Beruth (Phönic. M.), »Tanne«; sie wurde auf den Höhen des Libanon verehrt und wird für einerlei mit Astarte (s. d.) gehalten. Von ihr soll die Stadt Berythus (h. z. T. Beirut) den Namen erhalten haben.

Besa (Aegypt. M.), eine Gottheit, deren Dienst erst in späteren Zeiten entstanden zu sein scheint. Sie wurde in Antiopepolis und Abydus von Priestern bedient, und diese theilten in ihrem Namen Orakel in versiegelten Briefen aus. Constantin d. G. stellte deswegen eine genaue Untersuchung an, indem viele von den Hofleuten

sich dieses Orakels bedient und es um Rath gefragt haben sollen.

Bestla (Nord. M.), Tochter des Joten Baulthor, Gattin des Bór (s. d.), und von ihm Mutter des Odin, Wile und We.

Beyla (Nord. M.), Freyrs Dienerin, Beigwirs Gattin, und Freundin Laufeia's, der Mutter Lokes, welches sie bewog, den bösen Asen, als er bei Aegirs Trinkgelag alle Götter schmähete und verläumdete, zu bitten, dieser, seiner Mutter, zu schonen.

Bezauberung. Nach dem Aberglauben aller Völker konnte man vermittelst Anwendung übernatürlicher Mittel Andern Schaden, Krankheit, oder gar den Tod verursachen. Sie wurde namentlich in Angelegenheiten der Liebe angewendet, und bestand dann in Liebesknoten, Liebestränken, Amuletten u. dgl. Nach christlichen Gesetzen war sie ein todeswürdiges Verbrechen, und wurde mit Verbreuen bei lebendigem Leibe nach vorhergegangener Folterung bestraft.

Bezla (Slav. M.), bei den Wenden die Göttin der Dämmerung, im Gefolge des Sonnengottes Perun.

Bhadrakoli (Ind. M.). S. W a d r a k a l i.

Bhadrasena (Ind. M.), ein fabelhafter Feldherr eines fabelhaften Königs Duschmanta; in der indischen Götterlehre hoch berühmt.

Bhagawat (Ind. M.), »der Selige«, Beiname des höchsten Gottes, Wischnu, wenn er als Krischna verehrt wird, welches eine Verkörperung des Wischnu ist. Das von ihm handelnde Buch (Purana) führt den Titel Bh.-Purana.

Bhagawat Geta (Dschita), ein berühmtes indisches Gedicht, welches man für einen Theil des Gedichtes Maha Bharata, mitunter aber auch für ein selbstständiges Werk hält. Es ist in Dialogform geschrieben, und handelt von der Einheit und Grösse Gottes, so wie von der Nichtigkeit aller übrigen Dinge.

Bhagwadi (Ind. M.), Beiname des Daksa oder Tekschen, eines der zehn Herrn erschaffener Wesen, aus Brama's grosser Zehe entsprungen; B. war auch zugleich Beiname der Bhawani, einer Gemahlin Schiwa's, wenn sie als Wadrakali verehrt wird.

Bhanasser, Indischer Rajah (von Benares), sehr mächtig, aus einem gefürchteten Dämonengeschlecht stammend, und von Mahadewa (Schiwa in einer Menschwerdung), mit ausserordentlicher Kraft begabt. Udka, seine Tochter, verliebte sich in Krischna's Enkel, Ansrud, liess diesen zu sich entführen, sah sich jedoch von dem Vater, der dieses Verstandniß entdeckte, des Geliebten beraubt, indem er durch B. gefangen gesetzt wurde. Von Krischna bekämpft und besiegt, obwohl Schiwa (Mahadewa) ihm mit seiner ganzen Macht beistand, willigte er endlich in die Heirath, und ward Krischna's eifrigster Verehrer.

Bharawi (Ind. M.), ein alter Dichter, angeblicher Verfasser eines hochgeschätzten Gedichtes, Kiratardschunija, welches eine berühmte Heldensage von Artschunen, dem die Götter himmlische Waffen zum Kriege gegen die Kuru's gaben, erzählt; indess ist die Person des Dichters selbst so zweifelhaft, als die Helden seiner Sage.

Bhascha (Ind. M.), »Göttin der Sprache«, Beiname der Sarahwadi, der Gattin des Ganges.

Bhasma (Ind. Religionsl.), eine Mischung aus dem Staube des Sandelholzes und getrocknetem Kuhmist. Man macht mit ihm das heilige Zeichen Ternama, durch welches sich die Bekenner der verschiedenen Glaubenslehren von einander unterscheiden, auf die Stirne.

Bhawa (Ind. M.), Beiname des Schiwa; er bedeutet das Erzeugende, und gebührt daher weit eher der Alles erzeugenden Urkraft Brama, als dem Zerstörer Schiwa.

Bhawani (Ind. M.), einer der ehrendsten Bezeichnungen der Gattin des Schiwa, »die Alles Gebärende, die Dasein Gebende«. Sie ist identisch mit der mächtigen Göttin Maja, der Alles erweckenden Liebe, die von der absoluten Gottheit getrennte weibliche Urkraft, die erste Mutter, und die zuerst aus der Gottheit selbst Gewordene. Die Mythen der Indier erzählen, sie sei sowohl Mutter als Gemahlin der grossen Götterdreieinheit, Brama, Wischnu und Schiwa, gewesen; die Gottheit unterredete sich mit ihr, der Urwirksamkeit (Schakli), über die ferneren Schöpfungen, erhielt ihre Zustimmung, und ihr schaffendes Wort (Om, es sei, oder es werde so), war zugleich Bestätigung und Schöpfung. Sie schlug freudig

die Hände zusammen, und hieraus entstanden drei Blasen, die sich zu den Göttern gestalteten, oder es entfielen ihrem Schoosse drei Eier, mit denen das Nämliche vorgeht. Die am meisten geglaubte Fabel sagt, sie habe nur Wischnu geboren, aus dessen Nabel eine Lotosblume erwuchs, in deren Mittelpunkt Brahma ruhet, und aus dieses Letztern Blut ging Schiwa hervor; denn stets wird Brahma's Geburt so vorgestellt, und wenn B., welche alle Zerstörungen des Weltalls überdauert, aus ihrem Schoosse den Keim aller Dinge ausschüttet, die sie vor deren beginnendem Untergang in sich aufnahm, so erwächst immer wieder Brahma aus der genannten Lotosblume. — B. ist Spenderin aller Glückseligkeit, darum sie auch durch mehrere Feste hoch geehrt ist, wie durch das Fest Ega-daschi, bei welchem die Frauen, nach dem jeder religiösen Ceremonie vorübergehenden Reinigungsbade, sich durch Braminen das Zeichen des Mondes (der Fruchtbarkeit) auf die Stirne zeichnen lassen, hierauf aber fasten und opfern. Allein wie die meisten indischen Gottheiten, hat auch diese ihre Schattenseite, nach welcher sie zu der furchtbaren Kali wird. Wie nämlich ihr Gatte Schiwa zugleich der Erzeuger (nicht Schöpfer, das ist Brahma) und der Zerstörer ist, so ist auch seine Gattin als Kali oder Wadrakali (s. d.) die furchtbare Rächerin, deren Feuerblicken keine That entgeht. S. Wadrakali.

Bheret (Ind. M.), einer der berühmtesten Könige, ans der Zeit, da die Götter noch auf der Erde wandelten, Sohn des Duschmanta. In den Sanskritbüchern heisst er Bheretkhan oder Bheretwersch. Seine Nachkommen theilten sich in zwei Linien, die Kuru's und die Pandu's, welche lange Kriege mit einander führten, die, von der Göttergeschichte durchweht, den Inhalt eines grossen Heldengedichtes, Maha Bharat, ausmachen. Er ist derselbe, dessen unter Baraden erwähnt ist.

Bhikschi (Ind. Rel.), der höchste der vier Grade der Braminenkaste, in welchen jeder Bramine mit seinem zweiundsiebzigsten Jahre tritt, wenn er sich zu den ihm mit dieser Würde auferlegten Entbehrungen entschliessen kann. Man betrachtet ihn dann wie einen vollkommenen Heiligen, dem zum unmittelbaren Eingang in das Paradies nichts fehlt, als der Tod, welcher daher auch nicht betrauert wird, da er ihm die Pforte der ewigen Seligkeit öffnet. Um B. zu werden, entsagt der Bramine allem gesonderten Besitz, lässt sich den Haarzopf abschneiden, zum Zeichen, dass er auch nicht mehr Priester sei, lässt sich entkleiden und ein leinenes Tuch, und zu Ehren Schiwa's ein Tigertell, sein Bett, und die Schultern hängen, und dann das Opfer Homa verrichten, worauf er in den Pflichten seines neuen Standes unterrichtet wird. Als B. muss er nun sein einziges Kleid, das Leintuch, selbst waschen, stets ein kupfernes Gefäss in Händen haben, um die erbetelten Speisen darin zu reinigen, den Stab Damdam mit sieben Astknotten tragen, und diese, zur Erinnerung an die sieben grossen Heiligen Indiens, täglich mit Wasser benetzen, was ihn auch gegen allen Einfluss böser Genien schützt; dann muss er gegen alle bösen Lüste und Leidenschaften kämpfen, sich täglich dreimal baden, dreimal Stirn und Brust mit der Asche aus heiligem Kuhmist bezeichnen, und im Lande umherwandern, nur durch Ausstrecken der Hand, nicht durch Worte betteln. Solcher Braminen gibt es viele Tausende, welche nur von der Milde des Volkes leben, das sie wie Götter verehrt, mit ihnen nur knieend mit vorgehaltener Hand spricht, sich ihnen nur kriechend, auf den Boden ausgestreckt, naht, und sie als vollendete Geschöpfe betrachtet. Selbstpeinigung, den ältesten Gesetzen entgegen, wird von den jetzigen häufig geübt (s. Iogi). Begraben werden sie in einer mit Salz gefüllten Grube in sitzender Stellung, man zerschmettert ihnen mit einer Kokossuss den Kopf, und vertheilt Stückchen der Hirnschale als Reliquien an die Umstehenden.

Bhima (Ind. M.), der Furchtbare, der Schreckliche, Beiname des Schiwa. Denselben Namen führen zwei andere mythologische Figuren, ein Schüler des Schiwa, wegen seiner Gefräßigkeit sowohl als wegen seiner Stärke berühmt, und ein Sohn des Pandu (Nachkomme des Puru, dessen Söhne, die Pandus, mit den Nachfolgern des Letztern, den Kurus, in einen furchtbaren Vergilgungskrieg geriethen), gleichfalls von übernatürlicher Stärke. Als der verderbliche Krieg ausbrach, rettete er seine Brüder und deren Anhänger vom Feuerode. Später zeichnete er sich von neuem durch Unerschrockenheit und Tapfer-

keit aus, indem er den Duryodun besiegte, den mächtigen Elephanten Assuthama tödtete, und die Schlacht zum Vortheil der Pandus entschied. Als diese sich nun nach dem heiligen Berge Hermandschel begaben, um lebendig in das Paradies zu gehen, konnte er nicht mit; er stürzte in einen Abgrund, weil er seiner Stärke mehr vertraut hatte, als Gott.

Bhima Sains Dewry (Ind. M.), ein grosses, dem Schiwa geweihtes Gebäude von Backsteinen, pyramidenähnlich, mit Erde und Moos bedeckt. Seine Höhe beträgt 93 Fuss. Auf ihm befindet sich noch ein Cylinder von 65 Fuss Höhe und 64 Fuss im Durchmesser. Man kennt den Zweck dieses seltsamen Gebäudes nicht, vermuthet jedoch, es sei ein Lingam, welches um so eher möglich ist, als der Cultus der Schiwaiten den Phallus als Symbol von Schiwa's Kraft verehrt.

Bhogavati (Ind. M.), eine Stadt der Unterwelt, nur von Schlangen bewohnt, in der die Verächter der Gesetze durch Schlangenbisse gequält werden.

Bhom (B h u m i), (Ind. M.), Name des Dienstags. Der Gott Mongult (Mangalen), ein Sohn der Erde, regiert denselben, so wie die Erde überhaupt, daher der Name B. »Erd-Tag.«

Bhowerlok (Ind. M.), der Himmel des Mondes, der zweite der Surgs (Regionen des Himmels); in diesem durchläuft der Mond, auf einer schlanken Gazelle reitend, allmonatlich die siebenundzwanzig Häuser seiner grossen Wohnung: offenbar eine Anspielung auf das astronomische Verhältniss des Mondes zur Erde, indem der erstere seinen siderischen Umlauf binnen 27 Tagen vollendet.

Bhrigu (Ind. M.), einer der zehn Maharischis oder grossen Weisen, der Söhne Brahma's, Verfasser mehrerer Bücher. Er setzte die drei grossen Götter auf die Probe, welcher der liebevollste sei, um diesen alsdann als den vorzüglichsten zu verehren. Brahma war in das Studium der heiligen Bücher vertieft, und liess den Weisen gar nicht vor sich; Schiwa in der Verkörperung des Mahadewa empfing ihn freundlich, ward aber durch einige beleidigende Worte des B. so in Zorn gebracht, dass nur die schnellste Flucht ihn vom Tode retten konnte; jetzt war noch Wischnu, der Erhalter, übrig; um diesen zu prüfen, weckte er den Schlafenden durch einen heftigen Fusstoss, doch war derselbe so wenig zornig, dass er im Gegentheile den Weisen fragte, ob er sich nicht am Fuss Schaden gethan, da sein (Wischnu's) Körper sehr hart sei. B. fiel vor dem Gotte auf das Angesicht, erklärte die Ursache seiner That, und bat wegen der Prüfung um Verzeihung, welche er denn auch von dem liebevollsten Gotte leicht empfing, worauf dieser von den Rischis für den allgemeiner Anbetung Würdigsten erklärt wurde.

Bhuda's (Budha's, Bhudon), (Ind. M.), Diener des Schiwa, wenn er als Richter und Bestrafer erscheint.

Bhufok (Bhurlok) (Ind. M.), der unterste der sieben Surgs oder Himmel, uns der nächste, die Region der Erde. Die Sonne (Surya), ist sein Regent, so wie der Mond der des nächstfolgenden zweiten, Bhowerlok.

Bhumasser (Ind. M.), ein gewaltiger Riese, ein stolzer Dämon, welcher alle Himmel beherrschen wollte, und die sieben Surgs mit seinem Heere überschwemmte und ihren König Indra unterjochte. 16,000 schöne Königstöchter wurden bei diesem Zuge seine Beute, und in seiner Residenz verschlossen, welche er mit einem siebenfachen Gürtel von unerstieglischen Verschanzungen umgab. Suthama, Krischna's (Wischnu's) Gemahlin, wünschte die liebrenden Königstöchter zu sehen, allein B. verweigerte ihr und ihrem Gatten den Eintritt. Diese Beleidigung hatte einen furchtbaren Krieg zur Folge, in welchem zahllose Dämonen auf beiden Seiten kämpften, bis Krischna die Oberhand behielt, nun mit B. selbst stritt und ihn tödtete, worauf die sieben Verschanzungen schwanden, und der junge Gott in die Veste einzog. Die schönen Prinzessinnen hatten nur den Ort und den Herrn gewechselt, denn Krischna behielt sie alle 16,000 als Gemahlinnen, führte sie nach seiner Residenz Dwarka, wo er ihnen 16,000 Paläste erbaute und ein glückliches Leben führte. Die Erde, Mutter des B., bat bei Krischna für dessen Sohn, und diesen setzte der Gott in des Vaters erobertes Land ein.

Bhur (Ind. M.), eines der geheimnissvollen Werke, welche von Brahma aus den Vedas gemelkt wurden (die heiligen Bücher unter dem Symbol Milch gebender Kühe gedacht): es bezeichnet die Erde, deren mystisches

Abbild es ist; diese hat fünf Eigenschaften, wodurch sie allen fünf Sinnen wahrnehmbar ist: Geruch, Geschmack, Farbe, Gefühl und Ton, während die andern Elemente, Wasser, Feuer, Luft und Aether, abwärts immer eine Eigenschaft weniger haben, als das vorige: dem Wasser fehlt der Geruch, dem Feuer auch noch der Geschmack, der Luft das Gefühl, sie hat nur noch Ton und Farbe, dem Aether bleibt allein der Ton übrig.

Bhut (Ind. M.), allgemeiner Ausdruck für die zehn Elemente, aus denen der menschliche Körper zusammengesetzt ist. Sie trennen sich in zarte und grobe; die ersten heißen: Aether, Feuer, Luft, Wasser, Erde; die groben sind zwar die nämlichen, allein in anderer Form, unterschieden durch die Reinheit und Einfachheit der ersten, während die andern zusammengesetzt sind.

Bhut Akasch (Ind. M.), Personification des höchsten und reinsten Elementes, dessen ungefahr, was wir Aether nennen, doch mit dem Unterschiede, dass der Aether der Indier körperlich genug ist, um den Schall fortzupflanzen, das Einzige, wodurch er den Sinnen wahrnehmbar ist. Er umfasst Alles, in ihm befindet sich Alles: Sterne, Sonne, Erde, Mond, das ganze Weltall. Eine zweite Eigenschaft, wodurch B. A. sich vom Aether unterscheidet, ist, dass aus ihm Alles entsteht: zuerst durch Verdichtung in der Nähe der Erde Luft, aus dieser Wärme (Feuer), aus dieser Wasser (indem Wärme Feuchtigkeit hervorlockt), aus dem Wasser Erde (Niederschlag des selten reinen Wassers), und aus dieser letztern alles animalische und vegetabilische Leben.

Bhuta (Butta) Fig 56. (Ind. M.), ein böser Geist, welcher an den Pforten des Tempels des Manar Wache



Fig. 56.

hält; eine Gottheit, deren Cultus bei den Indiern des Tamulstammes sehr ausgebreitet ist. Abgebildet wird er als eine colossale Bildsäule, einen sitzenden Krieger darstellend, welcher einen Menschen in den Boden tritt, das Ganze von Ziegelsteinen aufgemauert und mit weissem Kalkstück überzogen. Der Gott Manar heisst in der Sanskritsprache »grosser Herr« (Swami), und wird von Einigen für den Mahadewa, von Andern für Wischnu selbst gehalten. Allgemeiner ist eine dritte Ansicht, er sei eine Incarnation des Sabramanya, eines Sohnes des Schiwa; die Braminen verachten den Manar, räumen ihm keine Stelle unter den Göttern Indiens ein, opfern auch niemals in seinem Tempel, doch hat er viele Verehrer, und seine Priester gehören zu dem zahlreichen Stamme der Pallis, tamulischen Ursprungs. Sie sind so wenig geehrt als ihr Gott, obgleich sie sich einer gar vornehmen Abkunft rühmen. Die kleinen, nichtansehnlichen Tempel dieses Cultus findet man häufig auf den weiten Ebenen Indiens; sie enthalten einen Lingam den Gott Manar, und weil er den Titel eines Gottes der Jungfrauen führt, gewöhnlich zwölf Mädchenbilder, die ihn umgeben. Vor diesen Tempeln steht nun die riesige Statue des B. als Hüter der schönen Jungfrauen.

Bhut-atma (Ind. M.), der menschliche Körper, so genannt wegen seiner Zusammensetzung aus den fünf Elementen (Bhut), und dem Geiste (Atma).

Bhuvay (Ind. M.), eines der vier geheimnissvollen Worte, welche Brama aus den drei Vedas melkte, nämlich Luft; die andern heißen Bhur, Erde, Swer, Himmel, und Om, die Einheit der drei göttlichen Formen oder Manifestationen, unter denen die Indier das höchste Wesen anbeten, nämlich Brama, Wischnu und Schiwa.

Bia (Gr. M.), »Stärke«, Tochter des Titanen Pallas und der Styx; ihre Geschwister heißen: Zelos (Kriegsruhm), Kratos (Gewalt), und Nike (Sieg).

Biadic, andere Lesart statt Demodice. (S. d.)

Biag-Oimai (M. der Lappen), Gott des Sturmes, Gebieter des ganzen Luftraumes; derjenige, den die Zauberer vorzüglich um günstige Wetterveränderung anrufen.

Bialban (Orient. M.) Nach den Sagen der Perser und Araber gab es vor Adam Geschöpfe, welche von dem Menschen durch Gestalt, Sprache und Charakter unterschieden waren; jede Generation ward von einem Herrscher, Soliman, regiert, deren siebenzig einander folgten und in ihren Eigenschaften gleich waren, während die damaligen Leute ihre Form und Sprache etc. mit jeder Generation änderten.

Bian (Ind. M.), einer der fünf Genien, von denen der menschliche Körper bewohnt ist, welche seine Lebenskräfte leiten, in Bewegung setzen; er hat seinen Sitz im Herzen und treibt das Blut durch die Adern.

Bianor (Gr. M.), 1) ein Centaur, den Theseus auf des Piriithous Hochzeit erlegte. — 2) B., ein mantuanischer Heros, Sohn des Tiberis und der Manto, sonst auch Ocnus oder Aucus genannt, der nach seiner Mutter die von ihm erbaute Stadt Mantua benannte.

Biarki (Nord. M.), ein berühmter Berserker (s. d.), Sohn des Arngrim. König Rolf Kraki in Hedra bediente sich seiner und seiner elf Brüder in vielen Kriegen. B. führte auch dem König Adils von Upsala in seinem Kriege gegen Ali König von Norwegen, ein Heer und seine Brüder zu, wodurch sich der Sieg auf des Ersten Seite neigte.

Bias (Gr. M.), Sohn des Amythaon und der Idomene aus Pylus. Er warb um Pero, die Tochter des Nelus. Dieser versprach bei der Menge von Freiern, welche seine Tochter umlagerten, sie demjenigen, der ihm die Rinderheerden des Iphiclus bringen würde. Sie befanden sich bei Phylace in Thessalien, unter der Obhut eines Hundes, welcher weder Menschen noch Thiere denselben nahen liess. Melampus (s. d.), des B. Bruder, ward von diesem um Hilfe gebeten, verstand sich dazu, sagte jedoch, der Dieb werde ertappt werden, allein, nach einem Jahre Gefängnis befreit, in den Besitz der Rinder kommen. Melampus wurde gefangen, erhielt aber für seine Sehergabe die Freiheit und die Rinderheerden, welche er nach Pylus trieb, worauf B. sich mit Pero vermählte. Kinder aus dieser Ehe waren: Talau, Areius, Perialces und Alpheisiböa. B. vermählte sich zum zweiten Male, als Melampus die Töchter des Protus von dem Wahnsinn heilte, der sie befallen, da sie die Bildsäule der Juno geschändet hatten, mit einer der Prötiden, Lysippe, mit welcher er den dritten Theil des Königreichs Argos erhielt.

Bickh (Ind. M.), eine Bereitung der Amrita (s. d.) aus dem Milchmeere, durch Umdehung des Berges Mandar; in demselben entwickelte sich aus den aufsteigenden Dünsten ein äusserst feines, sehr heftiges Gift, dessen Feuer alles zerstört haben würde, daher es wünschenswerth war, dasselbe fortzuschaffen. Schiwa verstand sich dazu, es zu verschlucken, doch selbst er fürchtete dessen Wirkungen und liess es nicht bis zum Magen kommen; das im Halse stecken bleibende Gift durchdrang nun diesen und färbte ihn blau, wovon Schiwa den Namen Nilkunt, Blauhals, hat.

Bicorniger (Gr. M.), »der Doppelgehörnte«, lateinische Uebersetzung des griechischen Wortes Dikeros, mit welchem Bacchus bezeichnet wird, wenn er gehört erscheint.

Bidi (Ind. M.), die Schicksals-Gottheit auf der Küste Malabar; man bildet sie mit drei Köpfen, Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft bedeutend, ab.

Biel (Germ. M.), ein Götz der alten Sachsen und Thüringer, auf der B.s-höhe unweit des Klosters Ifeld besonders angebetet und durch einen mit seiner Statue gezielten Altar geehrt, soll ein Beschützer der Wälder, ein Beförderer des Wachstums gewesen sein, nach Andern die Sonne vorgestellt haben; entschieden ist, dass die Schützen und Waldmänner ihre Waffen von den Priestern

dieses Gottes weihen liessen. Es scheint, als habe sich sein Dienst weit über die nördlichen Gauen verbreitet, denn auch der waldige Harz erkannte ihn als einen mächtigen Gott. Die oben genannte Bielhöhe trägt eine Klippe, auf welcher der h. Bonifacius das Evangelium predigte, nachdem er den B. von seinem Altar gestürzt. Kaum aber war Bonifacius fort, als die Thüringer ihren Gott wieder aufrichteten. Noch findet man Ruinen eines Altars und einer Priesterwohnung im Harz bei Blankenburg auf dem B.-steine. Ein anderer Ort, gleichfalls B.-stein geheissen, in der Nähe von Ribeland, zeigt ebenfalls altes Gemäuer, welches auf die Behausung des Götzenpriesters schliessen lässt; auch erzählen die Einwohner von den Götzen manches Wunderbare, aus dem Munde der Vorältern Übertragene, und zeigen noch die Stelle, wo das Götzenbild gestanden. Wie überall in dem nördlichen Europa, wurden auch diesem Gotte blutige und Menschenopfer gebracht, und er mit dem Blute der Geopfertnen überstrichen. Die nahe dabei gelegene B.-höhle soll nach Einigen ihren Namen davon haben, dass man ein Bild dieses Gottes darin gefunden.

Biflinde (Nord. M.), »der Bewegliche«, ein Beiname des Alfadur, deren er zwölf hat.

Biformis (Gr. M.), lateinische Uebersetzung des griechischen Wortes *διμορφος*, »zweigestaltig«; Beiname mehrerer mythischer Wesen, z. B. des Minotaurus, der Centauren, des Ianus, auch des Bacchus, weil er bald als Jüngling, bald als bärtiger Mann abgebildet wurde.

Bifrost, Bif-raust (Nord. M.), die Brücke, welche den Himmel mit der Erde verbindet, der Regenbogen. Die Asen reiten darüber zu ihrer Versammlungsstätte an Urdars Brunnen. Der weithin tönende Heimdall mit seinem Gjaldlerhorne bewacht sie, damit die Asen nicht unvermuthet überfallen werden. Sie ist ungemäss fest und kunstvoll aus Luft, Wasser und Feuer gebaut, welche Elemente sich in ihren Farben aussprechen: das Grüne ist das Wasser, blau die Luft und roth das Feuer. Die beiden ersten Bestandtheile würden sie für die Asen stark genug machen, doch hat man das Feuer hinzugefügt, damit die Bergriesen nicht über dieselbe reiten können. Trotz ihrer Stärke bricht sie doch unter den gewaltigen Söhnen von Muspelheim zusammen, damit diese von Asgard abgehalten werden, aber sie durchschwimmen Flüsse und Meere, und langen in dem Sitz der Asen an, um ihn zu zerstören.

Bifur (Nord. M.), »der Zitternde«, ein Zwerg, aus Erde geschaffen und in der Erde wohnend.

Bigoë, Begoë (Ital. M.), eine etruskische Nymphe; sie soll ein Buch über die Deutung der Blitze geschrieben haben, das man in Rom aufbewahrt.

Bikki (Nord. M.), ein böser, heimtückischer Bube, den der König Iormunrekur als Rathgeber brauchte. Dieser sandte seinen Sohn zu König Iönakur, der Gudrun geheirathet, und ihre Tochter erster Ehe (von Sigurd), die schöne Swanhildur bei sich hatte. Randver, Iormunrekurs Sohn, sollte für den Vater um des Mädchens Hand werben, B. rieth ihm, sie für sich zu nehmen, weil beide jung seien, was Randver that, worauf der Verräther zum Vater ging und erzählte, was der Sohn verübt; erzürnt befahl Iormunrekur, seinen Sohn zu tödten, dieser gab sich willig darein, weil er sich der Schuld bewusst war, eines Hundes (Bikki heisst Hund) Rath gefolgt zu haben; doch sandte er seinem Vater noch einen Falken, dem er die Federn ausgerupft, in welchem traurigen Bilde der Vater sein eigenes hilfloses Alter erkannte.

Bil (Nord. M.), ein Mädchen, das der Mond mit seinem Bruder Hinke von der Erde raubte und in seine Scheibe versetzte, als diese Kinder nach Wasser zu dem Brunnen Byrgir gesandt waren.

Bilawanden (Ind. M.), ein Rajah aus dem Sonnenkindergeschlechte, Sohn des Washien und Vater des Tragesehen.

Bilgenschneider, ein Gespenst des Aberglaubens, welches den armen Landleuten noch vor vollkommener Reife des Getreides die Aehren abschneiden soll.

Bilskirner (Nord. M.), Palast des Gottes Thor in seinem Reiche Thrudwanger, das grösste Gebäude der Welt; er hatte 540 Säle, war aber voller Krümmungen und Winkel, so dass derjenige, welcher sich ohne Führer hineinwagte, sich nicht leicht wieder herausfand.

Bimasenen (Ind. M.), ein Raja aus dem Geschlechte

der Mondskinder. Sein Vater war Rugen, sein Sohn Pradiben.

Bimatrix (Gr. M.), lateinische Uebersetzung des griechischen Dimetor; Bezeichnung des Bacchus, weil er von zwei Müttern, zuerst von Semele, dann von Jupiter, der ihn in seine Hüfte nähte, geboren sein sollte.

Bimatschi-Dahri (Mong. M.), der Grösste und Mächtigste der Assuri; ihn begesterte der zweite Strahl der sechs glänzenden Lichter, die von Boddissaddo-Chutuktu, dem Erlöser der Menschen, ausgingen, so dass er nunmehr gleichfalls zu ihrer Erlösung mitwirkte.

Biozuni Fig. 57. (Slav. M.), Götzenbild der Moscoviter, das sie noch im neunten Jahrhundert verehrten; es wird abgebildet als ein Kuhkopf mit zwei Hörnern und lang ausgestreckter starker Zunge, sitzend auf einem nackten Körper mit grossen Weiberbrüsten.



Fig. 57.

Birapatren (Ind. M.), einer der beiden Jünglinge, welche Schiwa der aus seinem Feuerblick entstandenen furchtbaren Wadrakal schenkte (der andere hiess Quetraquel), um die ihm verderblich werdende Wuth derselben zu stillen, mit der sie sich, nach sieghaftem Kampf gegen den Riesen Daridu, zu Schiwa wendete und ihm eine schwere goldene Kette in's Gesicht warf, von welcher er unzählige Pockennarben bekam; sie liess sich durch Fleisch und Blut nicht entfernen, erst das Opfer der beiden Jünglinge stellte die schreckliche Göttin zufrieden.

Birid (Mong. M.), allgemeiner Name der Ungeheuer. Ihr Reich, Biridien Orron, liegt 500 Meilen unter unserer Welt, und ihr Herrscher, Obtorgoin-Sang (Luft-Elephant), ist einer von den Assuri, auf den der fünfte Strahl von den sechs Strahlen des Boddissaddo-Chutuktu, des Erlösers der Menschen, fiel. Herli Khan, der Beherrscher der Unterwelt, wohnt dort in einem von 16 eisernen Mauern umgebenen Palast, und dieser liegt in der Hauptstadt, welche die Mitte dieses Reiches einnimmt.

Birmanen (M. der). Die Religion dieses Volkes nähert sich dem Cultus der Hindus in einigen Beziehungen, insoferne Polytheismus dessen Basis ist, und Buddha (s. d.) als die höchste Gottheit angesehen wird, obwohl die B. nichts davon zu wissen scheinen, dass Buddha und Wischnu eine und dieselbe Person sind. Buddha beherrscht die Götter von Birma als höchstes Wesen unter dem Namen Godma. Ihm untergeben sind zunächst drei erhabene Gottheiten, Sigiami, Thasimi und Mahasundera; die letztere scheint die mächtigste derselben, sie ist weiblichen Geschlechts, Erhalterin der Erde für die Zeit, während welcher sie nach Godma's Gesetzen bestehen soll, dann aber diejenige, welche sie selbst vernichtet; ihr Bild befindet sich als Hauptidol in dem berühmten Pyramidentempel zu Pegu. Zu diesen vier Göttern gesellen sich noch drei andere Dämonen: der Luft, des Feuers und des Wassers. Auch in Birma ist die Lehre von der Seelenwanderung zu Hause, und dieser sind die Götter so gut unterworfen als die Menschen; fünf von den

erstern haben auch bereits ihre Wanderung durch menschliche Körper zurückgelegt und sind als Lehrer und als Muster der Tugend auf der Erde gewesen, die beiden Andern werden noch erwartet, und sollen das goldene Zeitalter herbeiführen. Die B. theilten die Ansicht der Indier von dem Berg Meru als Wohnsitz der Guten; ihre religiösen Gesetze gebieten den Fürsten Wachsamkeit für die Tugendhaftigkeit des Volkes und versprechen denselben ein Neuntel des Lohnes, welcher die Tugenden trifft, die durch sie erweckt worden; aber auch von der Strafe des Lasters, welches ihre Unvorsichtigkeit gestattete, trifft sie ein gleicher Theil. Die Priester scheinen keine streng gesonderte Kaste zu bilden; sie sollen thätig, gut und gastfreundlich sein, häufig klosterartig vereint leben, doch stets in nützlicher Beschäftigung und bei offener Thüre, damit ein Jeder sehen könne, wie es bei ihnen zugeht. Ihre Zeiteinteilung richtet sich nach dem Monde, dessen vier Haupt-Phasen sie feiern, still daheim sitzend, ohne irgend eine Beschäftigung.

Birzuli (Slav. M.), ein nur dem Namen nach bekannter Götze der Wenden und Polen; man glaubt, er sei ein blosser Hausgötze (Lar) gewesen.

Bisaltes (Gr. M.), ein Thracier, Sohn des Sonnengottes und der Erde; Theopane war seine Tochter; ihre Schönheit bewog Neptun, sie auf die Insel Crinissa zu entführen. Da ihre Freier sie dort aufsuchten, so verwandelte Neptun alle Einwohner der Insel in Thiere, Theopane in ein Schaf und sich in einen Widder; als solcher erzeugte er mit ihr den bekannten Chrysomallus, den goldhaarigen Widder, welchen Nephelē dem Phrixus brachte, um ihn und Helle von dem Tode zu retten, der ihnen von Ino zugebracht war.

Bischnen (Ind. M.), ein Fürst aus dem berühmten Halbgöttergeschlechte der Mondkinder. Sein Vater Sandanen war ein Liebhaber des Gottes Schiwa und oft bei ihm zum Besuch. In einer früheren Verkörperung, im Paradiese bei Schiwa, verliebte Sandanen sich in des Gottes Gattin Ganga, fand Gegenliebe, ward aber auch sogleich durch den Gott bestraft, indem ihn dieser in einen Affen verwandelte und Ganga verstieß, welche des Affen Gattin werden musste. Erneuvoll enthielten beide sich jedes Umganges mit einander, glaubend, Schiwa zu versöhnen, doch fand das Entgegengesetzte statt; als Gott der erzeugenden Kräfte fand er es unrecht, dass sie den Naturgesetzen nicht Folge geleistet, und beide mussten noch einmal die Welt in einer neuen Verkörperung betreten. Hier ward Ganga als Tochter des Königs von Kanoja geboren, und Sandanen, selbst König, erhielt sie zur Gemahlin. Ganga ergab sich jedoch dem Gatten nur unter der Bedingung, dass sie mit ihren Kindern machen könne, was sie wolle, und nun trug sie dieselben gleich nach der Geburt in den Ganges, wo sie zwar nicht umkamen, sondern von den Braminen der Unterwelt erzogen wurden, doch für den Vater verloren waren; der siebente seiner Söhne endlich ward gerettet, und dieses war B.; allein nun entfernte sich Ganga sogleich von ihrem Gatten, weil sie, eine Göttin, sich schämte, von einem Sterblichen Kinder zu haben. B. übertraf an Stärke, Gewandtheit in Führung der Waffen, wissenschaftlicher, sittlicher und physischer Bildung alle Andern seiner Kaste, doch konnte er sich nicht entschliessen zu heirathen und seinen Stamm fortzupflanzen; er widmete sich dem Studium der Religion, ward Pfleger der drei Söhne des Wissikrawarion, des Drudu Rakschaden, des Bider und des Pandu, suchte auch auf jede Weise den Krieg zwischen den Kurus und den Pandus zu verhindern, und nahm niemals Theil daran, obwohl er wegen seiner Fertigkeit im Bogenschessen mehrere Male dazu aufgefordert wurde; diese war so gross, dass er in einem Wettkampfe den Parasurama (Wischnu in einer Avatara) überwand und die Götter ihm den Preis zugestanden.

Bisnow (Ind. Rel.), eine religiöse Secte in Ostindien, welche grösstentheils von Pflanzen und Milch lebt; die meisten der Baniānen bekennen sich zu ihr. Nie wird von ihnen ein Thier getödtet; jedes kranke Thier, sogar Ungeziefer, pflegen sie sorgfältig in Spitälern, welche eigens dazu erbaut sind. Um Flöhe, Wanzen etc. zu füttern, miethen sie Bettler, welche an Händen und Füßen gebunden, diesen Thieren für einige Stunden zur Nahrung überlassen werden. Ihren Gott, Ram-Ram, verehren sie durch Tanz und Musik, ohne Opfer.

Biston (Gr. M.), Sohn des Mars und der Callirrhöe,

von welchem die Bistonen, eine thracischē Völkerschaft, den Namn haben sollen.

Bithynis (Gr. M.), eine Nymphe, mit welcher Neptun den Amycus erzeugte. Dieser ward König der Bebyryker und fiel im Cästuskampfe durch Pollux.

Bithynus (Gr. M.), Sohn des Jupiter und der Titanide Thrace, ging mit einer cretischen Colonie nach Kleinasien, liess sich in der Gegend des Pontus nieder, und gab derselben den Namen Bithynien.

Bjelbog. S. Belbog.

Bitja (Talm. M.), Tochter des Königs Pharaon, unter welchem Moses lebte, welchen sie als ausgesetztes Kind aus dem Nil zog, wofür Gott, als er den Todesengel über Aegypten sandte, sie den Qualen desselben entrückte, so dass sie, ohne den Tod zu kennen, zu den Freuden des Paradieses einging.

Bitias (Gr. M.), Sohn des Alcanor, ein Trojaner, welcher mit seinem Bruder Pandarus den Aeneas nach Italien begleitete. Als Turnus die Verschanzungen der Trojer bestürmte, öffneten sie das ihrer Hut anvertraute Thor, stellten sich mit ihren Waffen zu beiden Seiten desselben und schmetterten Alles nieder, was sich ihnen nahte; doch büsstē sie ihre Kühnheit endlich mit dem Leben. B. ward von einem Felsblock zerschmettert, den Turnus auf ihn warf, Pandarus aber fiel von seinem Schwerte mit gespaltem Haupte.

Bitra (Ind. M.), die feinen, zarten Geister, welche ein unmittelbarer Ausfluss Bramas, Erzeugte seiner Ausdünstung sind; sie sind so leicht, dass sie nie zur Ruhe kommen; sie bedürfen auch keiner Nahrung, sondern leben nur vom Dufte der Opfer.

Biugwoer (Nord. M.), eine Höllenjungfrau, sitzend an Helas Thüre auf einem schreienden Stuhle; das eiserne Blut, das ihr aus der Nase fällt, erregt Hass, Zwietracht, Feindschaft und Krieg.

Blakylle (Nordgerm. M.), Beherrscherin der Meere bei den Cimbern. Da das Vorgebirge Kyle oder Kulle in Schonen von den Schiffen mit abergläubischer Scheu verehrt wird, so vermuthet man, dass sie ihren Namen von diesem Orte habe, oder umgekehrt.

Blaubart. Ein bekanntes Märchen erzählt von einem König, der einen blauen Bart hatte, und dem sechs Frauen schnell hinter einander starben; er vermählt sich mit einer siebenten, verweist, und gibt ihr unter den Schlüsseln zu allen Gemächern der Burg auch einen goldenen, mit dem Beduten, diesen, so werth ihr seine Liebe sei, nicht zu gebrauchen. Die Neugier überwand die junge Frau: sie öffnet die verbotene Thüre, und sieht entsetzt ihre sechs Vorgängerinnen ermordet darin hängen. Vor Schrecken entfällt der Schlüssel ihrer Hand, wird von dem vergossenen Blute besudelt, und sie ist nicht im Stande, ihn wieder zu reinigen. An dem befleckten Schlüssel erkennt der rückkehrende Gatte, dass sein Verbot übertreten ist, und will auch sie ermorden, als plötzlich ihre Brüder ankommen und sie befreien, der Frevler aber an's Tageslicht gebracht und B. getödtet wird.

Blikandeböll (Nord. M.), die von Gift und giftigem Gewürme triefende Decke in der gewölbten Wohnung der Todesgöttin Hela.

Blixbullen (Nord. M.), Name des Donnergottes Thor (Blitzdonnerer) bei den Diethmarschen, überhaupt im Holsteinischen.

Blotgodar (Nord. M.), wurden von dem Worte A-Blota, »blutige Opfer«, die Priester des nordischen Heidenthums genannt. Ihnen lag die Opferung der Thiere und der Menschen ob; die Weissagung pflegten meistens Frauen zu verrichten, doch auch sie waren von der Opferung, d. h. von dem Schlachten der Gefangenen, nicht befreit. Die Priester wohnten gewöhnlich bei den Tempeln, die Priesterinnen meistens einsam in Wäldern. Es war schwer, diesen blutigen Götterdienst aufzuheben, und es dauerte Jahrhunderte, bevor er ganz vertilgt war.

Bludne Sveczki (Slav. M.), Irrlichter, bei den Wenden für umherrirrende Geister angesehen.

Bluttrank (Nord. M.). Man trank sein eigenes Blut, um sich gegen Zauberei zu verwahren, und Anderer Blut, sowohl um den Bund ewiger Treue und Freundschaft zu stiften, als auch in mancher anderen, theils religiösen, theils mysteriösen Bedeutung. Die Slaven, Wenden, Deutschen, die Lithauer, Russen, Ungarn, so wie Gallier und Bretonen kannten diese Sitte zu Zeiten der Römer, und

früher war sie als Freundschaftszeichen schon bei den Scythen üblich.

Boa (M. der Tungusen), Name des obersten Gottes, des Herrn über Himmel und Erde. Die Verwandtschaft ihrer Religionslehre mit dem Buddhismus lässt vermuthen, dass dieser B. Niemand anders als Buddha selbst sei.

Boarmia (Gr. M.), »Stier-Anspannerin«, ward Minerva in Böotien zubenannt, weil man sagte, dass sie es gewesen, die den Menschen gelehrt, den Stier an den Pflug zu spannen.

Bobus (Ind. M.), die einzelnen Regionen des Weltalls, deren fünfzehn sind, sieben unter, sieben über der Erdoberfläche (die Erde selbst als fünfzehnte Region zwischen ihnen); dort werden die gefallenen Geister gestraft, in den oberen geläutert, gebessert.

Bochuta Fig. 58. (Slav. M.), ein schlesischer Götze, dessen Bedeutung uns verloren gegangen ist. Ihn zeigt unsere Abbildung nach einer Statue gezeichnet, welche man unweit Liegnitz beim Ausgraben eines Brunnens gefunden haben soll. Das Gesicht hat einen Bocksbart und Bockshörner, seine rechte Hand trägt einen grossen Ring; hieraus wollen die Erklärer schliessen, dass er ein Ehestandsgötze gewesen, der Bocksbart und die Hörner auf die Fruchtbarkeit deuten, und der Ring das Zeichen ehelichen Gelöbnisses sei.



Fig. 58.

Bocksweihe (Litth. Rel.), ein Versöhnungsfest, das lange nach Einführung des Christenthums sich noch bei den Litthauern, Liev- und Kurländern erhalten hat. Die Bewohner eines Dorfes versammelten sich in der geräumigsten Scheuer; während die Frauen den Teig zu den Festkuchen kneteten, hielt der Priester einen schwarzen Bock bei den Hörnern, die Männer legten ihre rechte Hand auf dessen Rücken und beichteten laut ihre üblen Thaten; darauf ward Jeder der Beichtenden, nach Massgabe seiner Sünden, von dem Priester geschlagen, bei den Haaren gerauft oder auf eine andere Art empfindlich gestraft. Nun schlachtete der Priester den mit Sünden beladenen Bock, besprengte die Bauern mit dem Blute desselben, um sie zu entsündigen, und nahm das Fleisch nach Hause, um es den Göttern zu opfern — wie er sagte. Hierauf ward getrunken und von dem Priester Heidenthaten der Vorfahren erzählt, bis vor Trunkenheit er nicht mehr sprechen konnte.

Bođn (Nord. M.), eines von den drei Gefässen, in welchen die Zwerge Fialar und Galar das Blut des von ihnen ermordeten weisen Quaser auffassten, worauf sie es mit Honig vermischten und daraus den Weisheits- oder Götter-Trank, Quasersblod, bereiteten.

Bođromia (Gr. M.), ein in Attica jährlich zum Andenken an die Hülfe, welche Ion, oder nach Anderen dessen Vater Apollo, den Athenern gegen Eleusis geleistet,

gefeiertes Fest; es fiel in den Monat Bođromion, der um die Mitte des August begann.

Bođromius (Gr. M.), »der auf den Ruf Herbeieilende«, Beinamen, unter welchem Apollo von den Athenern verehrt wurde; nach Einigen eingeführt von König Erechtheus, welcher, von den Eleusiniern unter Eumolpus angegriffen, auf Eingeben des Apollo mit einem furchtbaren Geschrei die Schlacht eröffnete, was die Feinde so sehr in Schrecken setzte, dass sie eiligst flohen; nach Andern von Theseus, dem Apollo zu Hülfe eilte, um die in das Gebiet von Attica eingedrungenen Amazonen zurückzuschlagen.

Bog, slavisch: Gott, woher die vielen mit dieser Sylbe zusammengesetzten Götternamen, wie: Ozernebog, Ipabog u. s. w. Insbesondere scheint als oberster Gott von den slavischen Völkern B.-Triglaw verehrt worden zu sein; indessen ist durchaus kein Bildnis desselben unter den Denkmälern des wendischen, insbesondere obotritischen Heidenthums gefunden worden, die man im Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts bei Prilwitz in Mecklenburg-Strelitz, auf der Stelle des alten berühmten Rethra, der Hauptstadt der Obotriten, gefunden hat, daher sehr zu vermuthen, dass B.-Triglaw als ein unbekannter Gott gedacht, und, da seine Verehrung nicht unmittelbar zeitliche Vortheile versprach, auch am wenigsten verehrt worden ist.

Bogdo Lama (Mong. Rel.), die Personification, die ewig dauernde Menschwerdung des Gottes Xaka oder Fo. Er ward 1000 Jahre vor unserer Zeitrechnung von einer reinen Jungfrau ohne Erzeugung geboren, verbreitete eine gereinigte Lehre, und ging lebendig in den Himmel ein, sein Geist aber senkte sich auf einen unschuldigen Knaben, welcher seitdem, in stets sich wiederholender Palingenesie, den B. L. vorstellt. Die Mitte von Asien, Kaschmir als die westliche, Japan von Nippon als die östliche Grenze, ist der Sitz des weit verbreiteten Lamaismus, welcher früher dadurch heftige Religionskriege verursachte, dass sich mehrere Personen für die gottbegeisterten Repräsentanten des Fo ausgaben; doch jetzt regieren diese alle friedlich neben einander, jeder in seinem Reiche als der sichtbare Gott verehrt, jeder überzeugt, dereinst alle Anderen seine Unter-Lama's zu nennen, so auch der B. L., von welchem eine Weissagung verkündet, er werde über das Weltmeer nach dem paradiesischen Lande Schambala gehen, während der Dalai Lama (s. d.) alle westlich gelegenen Länder unterjochen wird; endlich besiegt aber B. L. diesen letzten Nebenbuhler, und regiert alle Völker. Der seit Jahrtausenden lebende B. L. pflanzt, wenn er alt und hinfällig wird, sein Ich auf einen andern jüngern fort, welcher diesen Gott nunmehr in sein Innerstes aufnimmt, als Lama verehrt wird, sich anbeten lässt, durch Kopfnicken segnet, und eine durchaus passive Rolle spielt, bis er, alt geworden, wiederum den inwohnenden Geist auf einen neuen Körper überträgt. Der B. L. gebietet über zahlreiche Mönchs- und Nonnen-Klöster, sowie über weltliche Geistliche, und sein Reich ist eine wohlgeordnete Hierarchie, in welcher die Priester Beichte hören, Segen spenden, mit dem Fegfeuer oder mit der Hölle drohen, wie sie mit dem Paradiese und der Fürbitte bei Heiligen belohnen; in welcher sich überhaupt manche Aehnlichkeit mit gewissen Lehren und Gebräuchen der christlichen Kirche nachweisen lassen, was man dadurch erklären will, dass 250 Jahre nach Christi Geburt Manes, und später (800) die vertriebenen Nestorianer sich nach Asien gewendet, und seit 1000 Jahren ihre Lehre dort verbreitet haben, so dass der Lamaismus für ein ausgeartetes Christenthum anzusehen wäre.

Boles, die Zauberer der Karaimen. Sie bilden eine Zunft; die Lehrlinge erhalten förmlichen Unterricht in ihren Heil- und andern Künsten, müssen sich durch Fasten Monate lang dazu vorbereiten, dann werden sie durch Haifschzähne verwundet, durch Tabaksaft berauscht, mit Oel eingerieben und mit Federn bestreut, um den grossen Geist zu versöhnen, und um zu demselben fliegen zu lernen; hierauf erst beginnt der Unterricht. Sie rufen die Geister an, um den Ausgang einer Krankheit, um den Verlauf einer Schlacht zu erfahren; die Beschwörung geschieht nur Nachts in völlig verfinsteter Hütte.

Bolina (Gr. M.), eine achäische Jungfrau, welche Apollo's Leidenschaft erregte, aber ihn floh, und da die Götter sie nicht verwandelten, sich in's Meer stürzte.

Apollo fing ihren Geist auf und verlieh ihm Unsterblichkeit. Eine Stadt in Achaja soll von ihr den Namen erhalten haben.

Boelwerk (Nord. M.), ein Name, welchen Odin sich beilegte, als er in Knechtsgestalt in Dienste des Baugi trat, um durch dessen Beistand Eingang in die Höhle zu gewinnen, in welcher die schöne Gunlöde, eine Riesenjungfrau, den Dichtermeth bewachte. B. kam in Gestalt einer Schlange zu ihr, verwandelte sich in einen herrlichen Jüngling, gewann ihre Liebe und blieb drei Nächte bei ihr, wofür sie ihm erlaubte, drei Züge von dem Meth zu trinken; mit diesen drei Zügen leerte er alle Gefässe, welche den köstlichen Trank enthielten, und entfloh.

Bombur (Nord. M.), einer jener Zwerge, deren zahlreiches Geschlecht, aus Erde geschaffen, in der Erde wohnt.

Bona Dea (Röm. M.), eine Göttin von geheimnisvollem Wesen, die am meisten Aehnlichkeit mit Ceres zu haben scheint, auch für einerlei mit Maja, der Erde, Semele, Medea, Hecate, Proserpina, erklärt wird, eigentlich aber Fauna geheissen haben, und eine Schwester, Gattin oder Tochter des Faunus gewesen sein soll. Den Nachstellungen ihres Vaters Faunus widrstand sie beharrlich, und wurde deshalb von ihm mit einem Myrtenzweig gepelzt; doch reinigte er sich mit ihr, nachdem er sich in eine Schlange verwandelt. Deshalb durfte kein Myrtenzweig in ihren Tempel gebracht werden, kein Mann den Tempel betreten, und nur Frauen feierten das grosse Fest der Göttin am ersten Mai, jedesmal im Hause desjenigen Consuls, der gerade die Zeichen der Regierungs-Gewalt, die Fasces, besass. Bekannt ist der Frevel des Publius Clodius, der sich in Weiberkleidern zu diesem Feste einschlich, um mit Pompeja, der Gemahlin Julius Cäsars, zusammenzukommen, mit welcher er ein Liebes-Verständnis hatte. Bei späterer, noch grösserer Entartung der Sitten wurde das Fest der Schaulplatz der grössten Ausschweifungen.

Bonden (Ind. M.), ein Fürst aus dem Geschlechte der Sonnenkinder. Sein Vater hiess Rassawarten und war ein mächtiger Raja, dessen Zepter weithin anderer Fürsten Völker beherrschte. B. war mit Kudrasi vermählt, welche ihm einen Sohn Trunawendu und eine Tochter Aillei schenkte; Letztere ward des Wassirwarku Gemahlin, und als solche Mutter des Kuberen.

Bonus Eventus (Röm. M.), eine ländliche Gottheit, welche in der neunten Region Roms einen Tempel hatte, und glückliches Gedeihen der Feldfrüchte und Heerden schenken sollte; er erscheint als jugendlicher Heros, auf geflügeltem Drachenwagen, in der Rechten eine Opferschale, in der Linken Mohnhäupter und Kornähren, zuweilen auch mit Fruchthorn und Altar.

Bonzen, nennen die Europäer die Priester des chinesischen und tibetanischen Gottes Fo, eine Bezeichnung, welche man auch wohl auf die japanischen, mongolischen und tatarischen Priester ausdehnt. Sie heissen in China Seng oder Ho Schang, bei den Siamesen Talapoinen, bei den Tataren und in Tibet, der Mongolei etc. Lamas, sind gewöhnlich höchst unwissende Menschen, haben jedoch mitunter einen nicht unbedeutenden Grad von Verschlagenheit, wo es ihr Vortheil mit sich bringt. Sie leben theils einzeln zerstreut, theils in Klöstern vereint; es gibt B. und Bonzinnen; viele sind darauf angewiesen, zu betteln, und den Erwerb ihren Klöstern zuzuwenden, wozu sie sich oft der seltsamsten Mittel bedienen.

Bootes (Gr. M.), »Ochsenhirt.« Icarus, der Hirt, von Bacchus im Weinbau unterrichtet, verlor dadurch sein Leben, dass er einigen Schäfern Wein zu trinken gab, welche dann im Rausch ihn todt schlugen. Er ward in einen Brunnen geworfen und mit Steinen zugedeckt, doch sein treuer Hund Mära war Veranlassung zur Entdeckung der Frevelthat, indem er den Ort nicht verlassen wollte, bis Erigone, Icarus' Tochter, den Leichnam ihres Vaters fand. Sie erhängte sich aus Betrübniß, und ward nun mit ihrem Vater und dem treuen Thiere unter die Sterne versetzt. Der Hund ist der grössere, der Sirius, Erigone ist die Jungfrau im Thierkreise, und Icarus ist das Sternbild, welches wir unter dem Namen B. oder Arctophylax, d. h. Bärenhüter, kennen.

Bocotia (Gr. M.), nach Späteren von Hyas die Mutter der Hyaden, welche sonst Töchter des Atlas und der Aethra oder der Pleione genannt werden.

Bocotus (Gr. M.)- Arne, die Tochter des Aeolus, war

eine Geliebte Neptuns, und gebar aus seiner Umarmung den B. und Aeolus. Aeolus, ihr Vater, wollte nicht glauben, dass Neptun der Vater sei, schalt die Verführte, und übergab sie einem Fremden aus Gross-Griechenland, aus der Stadt Metapontum, damit er sie bei sich behalte. Dort gebar Arne die oben genannten Zwillingskinder. Der Fremde nahm, einem Orakelspruch zu Folge, die Kinder als die seinen an. Erwachsen, rissen sie die Regierung der Stadt an sich, und herrschten längere Zeit vereint, bis in einem Streit zwischen ihrer Mutter und der Gattin ihres Pflegvaters, Autolyte, die der Erstern beistanden, und Autolyte erschlugen. Nunmehr verliessen sie mit ihrem Anhang die Stadt. Aeolus nahm die Inseln im tyrrhenischen Meere in Besitz, welche er die äolischen nannte, und erbaute Lipara; er ist der Beherrscher der Winde. B. aber ging nach Aeolien zu seinem Grossvater, ward von diesem an Kindesstatt angenommen, gelangte zur Regierung, nannte das Land nach seiner Mutter, Arne, und das Volk nach sich, Böotier. Er hatte einen Sohn Itonus, und die Nachkommen desselben zogen als Anführer der Böotier in den trojanischen Krieg.

Boer (Nord. M.), Sohn des Bure; seine Gemahlin war ein Jotenweib Bestla, Tochter des Baulthorn; sie gebar ihm die Söhne Odin, Will und We. Durch diese ward der Riese Ymer erschlagen, dessen Blut die Welt ersäufte, und aus dessen Leib sie dann eine neue schufen; die Knochen wurden Berge und Felsen, das Blut Meer, und die Hirnschale der gewölbte Himmel.

Borak (Muham. M.), das Wunderross, das den Muhamed mit solcher Schnelligkeit durch alte sieben Himmel trug, dass er bei der Wiederkehr den Wasserkrug, den das Thier beim Aufbruch umgestossen, noch nicht ganz ausgelaufen fand.

Boreaden (Gr. M.), die Söhne des Boreas, Zetes und Calais.

Boreas Fig. 59. (Gr. M.), ein Titane, Sohn des Asträus und der Aurora, einer der vier Hauptwinde (seine



Fig. 59.

Brüder waren Zephyrus und Notus) gehörte zu den Wohlthätern der heissen Länder, denn sein Hauch brachte Kühlung und erquickenden Regen. Seine Wohnung war eine Höhle des rhipäischen Gebirges in der Nähe der Hyperboreer. Er ward von den Athenern hoch verehrt und ihm ein kleiner Tempel erbaut, weil er die Flotte des Xerxes beschädigt hatte. Er liebte des attischen Königs Erechtheus Tochter Orithyia, und da er sie nicht gewinnen konnte, entführte er sie gewaltsam, eine Begebenheit, welche von den griechischen Künstlern häufig dargestellt wurde. Die Boreaden Zetes und Calais waren seine Söhne von dieser Orithyia, welche ihm auch noch eine Tochter Cleopatra gebar, die sich mit Phineus, König zu Salmyleus in Thracien, Sohn des phönici-schen Königs Agenor, vermählte. Auch Chloris ward von ihm entführt; die Nymphe Pitys aber, welche ihn nicht erhörte, sondern den Pan begünstigte, aus Eifersucht gegen einen Felsen geschleudert, so dass sie davon starb. Viele der berühmtesten Rosse des Alterthums dankten ihm die Entstehung; so von der Harpyie Aellopus; Xanthus und Podarce, und von den Rossen des

Erichthonius zwölf windschnelle Füllen. Auf dem Thurme der Winde zu Athen war er als bärtiger Mann dargestellt; seine Bekleidung erinnert an die Kälte, die er bringt, sein Meerhorn an den hohlen Ton, den das Wehen dieses Windes hervorruft.

Boreasmi (Gr. Cultus), Feste, welche in Athen zu Ehren des Boreas gefeiert wurden.

Borghildur (Nord. M.), die in den nordischen Heldensagen berühmte Mutter Hamunds und des Hundingtödters Helgis; sie war vermählt mit Sigmund dem Volungsen, der sie jedoch verstieß, da sie ihren Stiefsohn Sinflioti vergiftet hatte, um den an ihrem Bruder Gumar begangenen Mord zu rächen.

Borus (Gr. M.), Sohn des Perieres; er heirathete Polydora, des Peleus Tochter, und bekam von derselben einen Sohn Menesthus, der aber eigentlich den Fluss Sperchius zum Vater hatte.

Borysthenes (Gr. M.), König der Scythen und Vater des Thoas, Königs von Taurien, zu welchem Iphigenia gebracht wurde, als Diana sie dem Opferstahle des Calchas entführte.

Boschasp (Pers. M.), einer der sieben Erdzeus, welche Ahriman den sieben Amschaspands des Ormuz entgegensetzt; dieser tödtet den Urstier Abudad durch seine einschläfernde Kraft, und kämpft mit Schariwer, dem Lichtgenius des Ormuz.

Botachus (Gr. M.), Sohn des Iocritus, Enkel des arcadischen Lycurgus, von welchem eine Gemeinde Botachida, im Gebiet von Tegea in Arcadien, den Namen führte.

Botres (Gr. M.), Sohn des Eugnotus, der es wagte, von dem Gehirn eines dem Apollo geopfertem Lammes, ehe es noch auf den Altar gelegt war, zu essen. Sein Vater gerieth hierüber in so heftigen Zorn, dass er mit einem Brande des Opferfeuers seinen Sohn erschlug; doch Apollo, der ihm wegen der vielen Spenden sehr gewogen war, verwandelte den Knaben in einen Vogel Aërops (Bienenfresser), der in einem unterirdischen Neste brütet und immer flattert.

Bottiaisches Fest (Gr. Götterdienst), ein Fest, welches die Bottiäer in Macedonien feierten, um sich ihres Ursprungs aus Athen zu erinnern. Um die Bildsäule der Minerva tanzten die Jungfrauen, der Göttin Blumen spendend und ein Lied singend, dessen wiederkehrende Anfangszeilen hießen: »Lasst nach Athen uns ziehen.«

Bocus (Gr. M.), Sohn des Hercules, Erbauer der Stadt Bōa in Laconien, die er mit Colonisten aus Elis, Aphrodisias und Side bevölkerte.

Boze Sedleschko (Slav. M.), die Weheklage-, eine Gottheit der Sorben und Wenden, welche in der Gestalt eines kleinen, nichtgekleideten Kindes verehrt wird.

Brahmanen. Die alten Griechen erzählen von einer indischen Secte, in der wir fast ganz diejenigen Braminen erkennen, welche sich Jogis nennen. Sie wurden damals, vor 2000 Jahren, mit dem Namen Gymnosophisten belegt, sollten nackt gehen, in Wäldern einsam wohnen, auf dem Felle eines Thieres schlafen und sich zu grausamen Büssungen verpflichten. Alles, wie wir es noch jetzt bei den Jogis finden. Damit passt nicht zusammen, dass sie sich angelegentlich mit den Wissenschaften, besonders mit Astronomie, Lesung heiliger Bücher beschäftigten, bei den Regenten des Landes in hohem Ansehen standen und von ihnen stets zu Rathe gezogen wurden, bei jedem Opfer zugegen waren, zahlreiche Schüler um sich versammelten, denen sie ihre Weisheit mittheilten, zwei Weiber heirathen durften etc. Wohl aber passt dieses Zug für Zug auf die eigentlichen Braminen, so dass man wohl sieht, diese und die Jogis wurden mit einander verwechselt, welches um so eher denkbar erscheint, als die Jogis durchgehends Braminen sind, nur dass sie mit ihrem 72sten Jahre aus der Priesterkaste scheiden und in eine höhere, heiligere Genossenschaft eintreten. (S. d. Art. B h i k s c h u.)

Braga oder Bragi (Nord. M.), Sohn Odins und der Frigga, Gott der Beredsamkeit und Dichtkunst, der weiseste unter den Asen. Odin übergab jedem der Asen irgend eine Eigenschaft, welche derselbe wieder an seine Lieblinge verleihen konnte: so dem Thor die Stärke, der Freia die Liebe, dem Baldur die Schönheit, und so auch dem B. den begeisternden Dichtermeth; nun bewahrt B. denselben, spendet ihm jedoch nur an wenige Erlesene,

macht aber selbst häufig Gebrauch davon, so dass seinem Munde kein geistloses Wort entflieht und Alles, was er sagt, Weisheit im Gewande der Schönheit ist. Den Ankommenden in Walhalla geht er entgegen in Gesellschaft des Hermode, sie mit dem Göttergrusse empfangend: »Tretet ein in Walhalla, genießt Einheriarfriiden und trinket geheiligten Meth mit den Asen.« Des Gottes Zunge ist mit Runen bezeichnet, und so wird er zum Erfinder der Sprache. Seine Gattin ist die jugendliche Itun (nach moderner Schreibart Iduna); sie besitzt die Aepfel der Unsterblichkeit; wem daher ihr Gatte Dichtermeth gibt, dem schenkt sie ewiges Leben im Andenken des Volkes. Der Gott war so hoch geehrt, dass Gelübde, bei seinem Becher abgelegt, unverbrüchlich gehalten wurden; auch bei dem Regierungsantritt eines Fürsten spielte dieser Becher (Bragafall) eine wichtige Rolle. Wenn die Leichenfeierlichkeiten für den verstorbenen Herrscher gehalten wurden, sass der neue König nicht auf dem Thron, sondern auf einem Stuhle vor demselben, bis von dem Priesterchor der Bragafall gebracht wurde; nun erhob er sich, ging demselben entgegen, ergriff ihn zum Preise des Gottes, legte irgend ein wichtiges, auf seine Regierung Bezug habendes Gelübde ab, und leerte ihn mit einem Zuge; musste er absetzen, so war diess ein sehr übles Vorzeichen. Nun erst bestieg er den Thron. — Merkwürdig ist, dass dem B. bei Aegirs Gastmahl aller Muth und alle kriegerische Tapferkeit durch den tückischen Loke abgesprochen wird, ohne dass diess seinem Ruhme Abbruch thut.

Brahspadi, auch **Brisput** oder **Vyasa** (Ind. M.), der Planet Jupiter oder der ihn beherrschende und bewohnende Genius. Er ist Schutzgott der Gelehrsamkeit, und unterrichtet die guten Dämonen in den Wissenschaften, welche die heiligen Bücher enthalten. Seine Gemahlin war Tarci; sie hatte mit einem Freunde ihres Gatten, mit dem Genius des Mondes, Tschanderma, ein Liebesverständnis, welchem Buddha entsprang, den B. lange getäuscht, für seinen Sohn hielt, bis eine göttliche Offenbarung ihn belehrte, dass Buddha nicht mehr als er und nicht seiner Kraft entsprossen sei.

Brahm (Ind. M.), wohl zu unterscheiden von Brama, der Name des höchsten Wesens, des eigentlichen einzigen Gottes, während alle übrigen, Schiwa, Wischnu, Brama u. s. f. nur Manifestationen irgend einer seiner Eigenschaften sind; die hohe Idee, welche die Indier an B. knüpfen, geht aus den Beinamen hervor, mit denen sie ihn belegen: der Höchstvollkommene, der Anfanglose und Endlose, der Unbeschreibliche, der Alles Schauende, die Urseele des Weltalls. B. ist das einzig Bestehende, »nur in ihm leben, weben und sind wir.« die Welt, wie sie besteht, ist nur der Abglanz seines erhabenen Bildes, nur eine Offenbarung seiner Macht, und wenn sie aufhört, so geht sie nur zurück in sein Wesen, dessen Ausfluss sie war. Dennoch ist er und die Welt nicht eins, sondern sobald er sie als seinen Schatten gesetzt hat, ist sie vollkommen getrennt von ihm; um sich ihr zu nähern, nicht übermächtig, unbegreiflich und unanschaulich vor ihr zu stehen, schuf er ein Wesen voll Schönheit und Liebe, welches Maja heisst und die Göttin der Liebe, die Mutter dessen, was da ist, genannt werden muss; mit diesem Wesen verband sich B., und der Verbindung entsprangen drei seiner erhabensten Kräfte: Brama, der Schöpfer alles Lebenden, Wischnu, der Erhalter, und Schiwa, der Vernichter. Sie sind alle drei eins, sind die Trimurti, die Dreieinigkeit, und nicht von einander, noch von Gott unterschieden, dessen Kräfte sie sind. Hiedurch war Gott den Menschen näher getreten, und sie beteten nun eine seiner Offenbarungen an, und so bildeten sich die drei Secten des Brama, Schiwa und Wischnu aus, von denen jedoch die erstere bald durch die beiden andern verdrängt wurde.

Brama Fig. 60. (Ind. M.), der schaffende Gott, ein mächtiges Glied der indischen Dreieinigkeit (Schöpfer, Erhalter, Zerstörer, Brama, Wischnu, Schiwa.) B. heisst die Wissenschaft der Gesetze, weil er nach ewig waltenden Gesetzen die Natur ordnete, nach welchen er auch der Lenker des Schicksals ist, in unwandelbarer Richtung die angefangene Schöpfung fortsetzt, Zeit und Dauer des Daseins bestimmt, und so nicht nur Leben, sondern auch Tod gibt. Er ist der Offenbarer der Veda's, seine Verehrung und Anbetung ist der älteste Cultus dieses Landes; ihm ist der Schwan unter den Thieren

am heiligsten; mehrere andere sind ihm geweiht; er hatte vier Häupter und übersah die vier Richtungen der Zeit; ein Riese, mit welchem er kämpfte, riss ihm eines derselben ab und setzte es sich auf, daher hat die Zeit nur noch drei Richtungen, Gegenwart, Zukunft und Vergangenheit. Nach einer andern Fabel entloh dem B. seine Schwester, ein schönes Weib, und um ihr nach allen Weltgegenden nachzuspähen, schaffte er sich fünf Köpfe an; einen derselben riss ihm Schiwa ab, seine fleischliche Begierde zu bestrafen, und setzte sich denselben als Trophäe auf seine Tiara. Aus seinem Haupte sind die Braminen entsprungen. Gewöhnlich wird er sitzend, mit fünf Köpfen abgebildet; oft auch nur mit vier Köpfen, um die Strafe anzudeuten, welche er für seine Lüsterheit erlitt; unser Bild zeigt ihn so neben seiner Gattin Saraswati. B.'s Entstehung wird sehr verschieden erzählt; nach einer dieser Mythen war er ein Sohn des Brahm und der Maja, nach einer andern eine Schöpfung Brahm's ausser sich, welcher mit ihm zugleich die anderen unteren

und oberen Götter schuf; ein dritter Mythos lässt ihn aus einem Ei entstehen, das glänzend auf der Oberfläche des Urwassers schwebte, und woraus B. gleich nach seiner Geburt die Erde, den Himmel, das Meer und den Aether bildete; ein vierter lässt ihn auf einer Lotosblume aus des schlafenden Wischnu Nabel wachsen etc. Als B. geboren war, begann er, seinen hohen Beruf durch Erschaffung der Materie, der Elemente, der Geistes- und Sinnesvermögen zu erfüllen; dann gaben sein Haupt, seine Arme, seine Hüften und seine Füße den vier Kasten, den Braminen, den Kschetrias, den Banianen oder Waischia und den Schudras (die fünfte, verworfene Kaste der Parias stammt nicht von B.), die Entstehung, denn aus diesen Theilen seines Körpers entsprangen sie, und nachdem nun sein Hauptgeschäft vollendet war, ging er wieder zurück in die Unendlichkeit Gottes. Allein diese Würde war nicht so schnell erreicht; er brauchte dazu hundert Jahre, jedes von 365 Tagen und Nächten. Diess scheint für einen indischen Gott nicht lange zu sein;

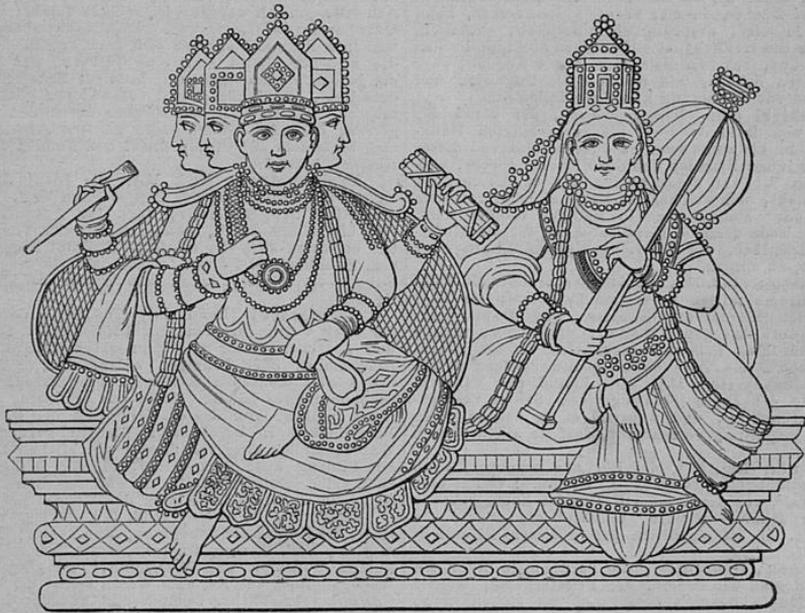


Fig. 60.

die Sache gewinnt aber ein anderes Ansehen, wenn man erfährt, dass jeder Tag Brama's aus 1000 Sadrijugams besteht, davon ein jedes vier Jugs hat, welche, unter sich verschieden, zu 4, 3, 2 und 1,000 Götterjahren, zusammen die Summe von 4,320,000 menschlicher Jahre betragen, woraus sich 158 Billionen und 680,000 Millionen ergeben, was dann mit den eben so lange dauernden Nächten 317,360,000,000 Jahre ausmacht. Nach jedem Sadrijugam geht die Erde unter; nach je tausend solchen Sadrijugams schläft B. ein, dann wird die ganze Welt vernichtet, die grosse Zerstörung (Mahapralaya) tritt ein; mit ihr sinken auch die Gestirne, die Götter und Genien in ihr Nichts, bis auf die oberen Götter, welche während dieser Nacht schlummern, wie er; mit seinem Erwachen wird Alles wieder belebt. Erst sein Tod zerstört, vernichtet für immer. — B. erscheint jetzt den Indiern nicht mehr als der höchste Gott, sondern der furchtbare Schiwa. Die Mythen, welche diesen Umstand erklären sollen, sind folgende: B., Wischnu und Schiwa, als Ausflüsse derselben Gottheit, waren gleich gross, gleich mächtig und un-

endlich, doch glaubte B. höher zu sein, als Wischnu und Schiwa; daraus entstand zuvörderst ein furchtbarer Kampf zwischen den beiden Ersteren, dem Schiwa dadurch ein Ende machte, dass er, auf Bitten der Genien, welche den Untergang der Welt befürchteten, sich als unendliche Feuersäule vor sie hin stellte, und um zu entscheiden, wer von ihnen der grössere sei, erproben wollte, welcher von beiden das Ende der Feuersäule erreichen könne. Wischnu grub als Eber in die Erde, und grub in jedem Augenblick 2000 Meilen tief, und grub so 1000 Jahre hindurch, dann ward er müde und liess von seiner Arbeit ab. B. erhob sich als Schwan in die Lüfte, durchzog in jedem Augenblick 4000 Meilen, und flog so 100,000 Jahre lang eben so vergeblich; allein sein Stolz liess das Geständniss nicht zu, er kehrte zurück und sagte, er habe das Ende der Feuersäule erreicht. Da trat Schiwa aus der Feuersäule und schalt B. einen Lügner. Wischnu erhielt, weil er sich demüthigte, Verzeihung, B. aber verlor zur Strafe für seinen Hochmuth alle öffentliche Verehrung. Einem andern Frevel folgte eine noch härtere

Strafe; um seine Wohnung zu vergrößern, stahl er nach Erschaffung des Weltalls ein Stück von diesem, was jedoch Wischnu entdeckte; mit seiner Wohnung ward er dafür von Brahm in den Abgrund der Finsterniss gestürzt, und büßte dort Millionen Jahre lang seine Schuld, bis ihm endlich der Ewige verzieh; doch mußte er in jedem Jug einmal als Mensch geboren werden und sterben, und Wischnu's Thaten aufschreiben, auch ward Bramaloga (Brama's Paradies) um das gestohlene Stück kleiner.

Bramajagam (Ind. Religionslehre), ein feierliches Opfer, welches die Braminen dem in ihrem Cultus fast vergessenen Brama bringen. Nach vorher genommenem Bade kleiden sie sich ganz weiss, halten Opfergesänge und lesen mehrere Stellen aus den Veda's, während welcher Zeit die jüngsten unter ihnen das Feuer mit wohlriechendem Sandelholz bereiten; nun tröpfeln sie Cocosöl oder zerlassene Butter hinein und werfen Blumen und Räucherwerk darauf; das einzige Opfer, welches man dem erhabenen Brama darbringt.

Bramaismus (Ind. M.), die älteste Religion Indiens, zu der sich mehr als 80 Millionen Menschen bekennen. Ihre heiligen Bücher, die vier Veda's, welche den B., wenn auch nicht in seiner ursprünglichen Reinheit, enthalten, stellen doch die trefflichsten ästhetischen und moralischen Grundsätze auf, erheben die wahre innere Andacht über allen äusseren Schein, und machen die Tugenden und den Glauben zur Bedingung künftiger Seligkeit.

Bramakiari (Ind. Religionslehre), der Stand der Braminen von ihrer Kindheit bis zur erlangten Mannbarkeit, d. h. bis zum zwölften Jahre. Während dieser Zeit ist der junge Bramine Schüler eines Lehrers, welcher ihn in Allem unterrichtet, was er dereinst zu wissen braucht, und welcher, so lange er lebt, von dem Jünglinge oder Manne wie ein Heiliger verehrt wird, nach dessen Tode derselbe verpflichtet ist, für die Hinterbliebenen desselben, wie für seine eigenen Eltern oder Geschwister, zu sorgen.

Bramaloga (Ind. M.), die überaus prachtvolle Wohnung des Brama mitten in seinem Paradiese; sie liegt dem höchsten Himmel am nächsten, und Brama überschaut von dort das ganze Weltall; diejenigen, welche ihn während ihres Lebens vorzugsweise verehrt haben, gelangen nach ihrem Tode ohne Seelenwanderung dahin.

Bramalossej (Ind. M.), eine himmlische Tänzerin und Geliebte des Indra (Sonnengottes). Sie ist vorzugsweise sein Günstling, und während er in den kältesten Tagen alle Begleitung verschmätzt, darf sie allein täglich um ihn sein.

Bramanda (Ind. M.), das Ei, aus welchem, nach einigen Erzählungen, Brama (s. d.) entstand; es hat eine goldene Schale, aus deren einer Hälfte der kaum geborne Brama den Himmel machte, während die andere die Erde bildete. B. ist eigentlich der in diesem Ei enthaltene Urstoff.

Bramanen, Braminen, die vornehmste unter den vier edeln Kasten der Indier, die Priesterkaste, welche aus dem Haupte Brama's entsprang. Sie stehen in so hohem Ansehen, dass sie fast für alle Verbrechen straflos ausgehen; die höchste Strafe, die sie treffen kann, ist Landesverweisung ohne Einziehung der Güter. Einen B. zu tödten, ist etwas so Unerhörtes, dass kein Gesetz über eine solche That existirt. Der unwissendste B. ist eine mächtige, fast dämonische Gewalt, von seiner Geburt an ist er selbst für die Götter im Himmel ein Gegenstand höchster Verehrung; die Menschen vollends haben ihn nur anzubeten und in Demuth zu befolgen, was er befiehlt. Der König, welcher eines B. unrechtmässig erworbene Güter einziehen wollte, würde sogleich verflucht und mit Allem, was ihn umgibt, in's Verderben gestürzt werden. Ihr Geschäft ist: die heiligen Bücher lesen und erklären, Almosen geben, wenn sie reich, nehmen, wenn sie arm sind, Opfer verrichten und Andern beim Opfer beistehen. Sie leben gewöhnlich in der höchsten Ueppigkeit, sind unumschränkte Herren aller Einkünfte der Pagoden, besitzen (angeblich Dienerinnen der Götter) ganze Schaaeren der schönsten Tänzerinnen, welche sie vom neunten Jahre an in ihre Tempel aufnehmen, unterrichten lassen, und in ihrem sechzehnten Jahre wieder entlassen, um sie durch neue ersetzt zu sehen. Von ihren Nahrungsmitteln ist alles Fleisch ausgeschlossen. Das Alterthum beschreibt die B. als heilige, einem beschau-

lichen Leben sich widmende Einsiedler; die Neueren sind von diesen höchst verschieden, und Alles, was sie glauben thun zu müssen, ist, dass sie die Veda's fleissig lesen, und die Schüler darin unterrichten. Die Kaste der B. zerfällt, nach ihrem Lebensalter, in vier Abtheilungen; bis zum zwölften Jahre sind sie Schüler, Bramakiari, dann treten sie in den Ehestand und in das bürgerliche Leben, treiben neben ihrer Priesterschaft bürgerliche Geschäfte, und heissen bis zum 45sten Jahre Grahasta; dann ziehen sie sich gewöhnlich von dem bürgerlichen Treiben zurück, wohnen mit ihren Familien abgesondert und heissen dann Einsiedler (Wunaprasta), bis sie nach dem 72sten Jahre zu Heiligen (Bhikschi, Sanyassi, Jogi) werden. Die Glaubensbekenntnisse der B. weichen sehr von einander ab; sie zerfallen in acht Secten, wovon diejenige, der sie alle ihren Namen danken, und welche Brama als das höchste Wesen verehrt (Bramabhakter), die am mindesten zahlreiche ist. Eine zweite verehrt Wischnu (Wischnubhakter), eine dritte Schiwa (Schiwabhakter) als höchstes Wesen, und von einer vierten (Smarta) wird Wischnu und Schiwa als Eins angesehen; eine fünfte Secte nennt sich Paschandis, und würde bei uns zu den Atheisten gezählt werden; die sechste verehrt als höchste Offenbarung der Gottheit die Göttin Bhawani oder Schakti, und ihre Bekenner nennen sich nach derselben Schaktis; die siebente nimmt zwar eine Gottheit, den Sarwagnia, an, jedoch als machtlos, und lässt die Erde ohne Einfluss derselben, durch die einmal vorhandenen göttlichen und menschlichen Gesetze, sonst aber durch den Zufall regieren; die achte ist die Secte der Buddhaisten, welche sich besonders auf Ceylon findet und Buddha als höchste Gottheit betrachtet.

Bramapatnam (Ind. M.), die Stadt des Brama, welche auf dem Gipfel des Berges Meru liegt. Sie ist ein Aufenthalt seliger Geister, doch ihr Ausfluss erstreckt sich bis zu uns herab, denn aus den vier Thoren derselben ergiessen sich vier mächtige Ströme: Alaguei, Sadason, Sadalam und Patram, welche sich in der Quelle des Ganges vereinigen, daher sein Wasser so überaus heilig ist.

Bramarschi (Land der) (Ind. M.), der Wohnsitz der alten weisen Bramen, an beiden Ufern der Jamuna, und zwischen dieser und dem obern Ganges. Von den Brachmanen oder Bramen, welche dort geboren sind, sollen alle Menschen der Erde ihre verschiedenen Gebräuche gelernt haben. Es ist das schönste, herrlichste Land Indiens, von dessen Schönheit die Dichter aller Jahrhunderte in begeisterten Liedern gesungen haben. Wahrscheinlich ging von diesem glücklichen Landstriche alle Bildung aus; dort erhielt Menu's heiliges Gesetzbuch seine jetzige Gestalt; es war das Reich, aus welchem die Dynastie der Kinder des Mondes hervorging.

Bramen (die zehn) (Ind. M.), die sogenannten Rischis, die Herren der Schöpfung, die Urväter; sie heissen, Angras, Atri, Bhrigu, Dakscha, Krata, Maritschi, Narada, Pulaha, Pulastya und Wasischa, und gingen bei der Welterschöpfung aus Brama's Wesen selbst hervor. Da sie von unbeschreiblicher Demuth und Andacht waren, verlieh ihnen Brama eben so grosse Heiligkeit und Macht, vermöge deren sie Götter, Menschen und Thiere (der Ersteren bis auf 70,000 Billionen) hervorbrachten. Die Interpreten vermuthen in diesen Bramen oder Rischis Weise, Gesetzgeber, Wohlthäter der Menschheit, welche anfänglich besonderer Verehrung und später völliger Vergötterung genossen.

Brami (Ind. M.), Beiname der Gattin Brama's, der Saraswati, welche zugleich Brama's Tochter ist; sie führt diesen Beinamen als Göttin der Sprache und der Wissenschaften überhaupt.

Bramibhaya (Ind. M.), die Gemahlin des Druwen, eines der ältesten Könige des Menschengeschlechtes, Tochter des Sengumara Brama; sie war so fromm als schön, welche Eigenschaft Wischnu durch 10,000 Kinder belohnte.

Bramin (Ind. M.), Sohn des Brama, aus dessen Munde er hervorging; er ist der Stammvater der ganzen Braminen-Kaste.

Bramyahuta (Ind. Religionswesen), die Hochachtung, welche man einem Gaste vom Stamme der Braminen erweisen muss; ein förmliches Sacrament, nicht mit der blossen Gastfreundschaft zu verwechseln. So wie die Braminen in allen Religionsübungen den übrigen Kasten

vorangehen müssen, so ist auch ihnen die B. vorzugsweise Pflicht, und zwar eine von den fünf höchsten ihres ganzen Lebens.

Branchus (Gr. M.), ein Wahrsager, der Erste, welcher zu Didyme bei Milet in Ionien Orakel gab, daher die Priester des späterhin dort errichteten Tempels Branchiden hießen. Er war ein Liebhaber Apollo's oder gar ein Sohn desselben, indem seine Mutter des Kindes Entstehung so angab, dass sie, auf offenem Felde schlafend, geträumt habe, die Sonne sei durch ihre Kehle in ihr Inneres gedrungen. Wegen seiner Schönheit liebte ihn Apollo so sehr, dass er ihm die Gabe der Weissagung gab.

Brangas (Gr. M.), Sohn des Flussgottes Strymon in Thracien, Bruder des Rhesus, des Olynthus und der Terina (einer Geliebten des Mars). Als Olynthus auf der Jagd im Kampfe mit einem Löwen gefallen war, liess ihn B. auf dem Kampfplatze bestatten, und benannte nach ihm die Stadt, die er später in Sithonia, einer Landschaft Macedoniens, baute.

Braesia (Gr. M.), Tochter eines Sohnes und Liebings des Apollo, des cyprischen Königs Cinyras und der Metharme, soll sich in Folge des Grolles der Venus fremden Männern ergeben haben, dann nach Aegypten gekommen und dort gestorben sein.

Brauronia (Gr. M.), Beiname der Diana, von der attischen Gemeinde Brauron, wo ein ihr geweihter Tempel stand. Orestes, welcher bei dem Orakel zu Delphi Rath wegen seines Wahnsinnes gesucht, hatte den Befehl erhalten, dem Gotte die Schwester aus Taurien zu bringen; er hatte diess so verstanden, als solle er des Gottes Schwester, also das Bild der Diana, rauben, und that diess auch; zugleich brachte er aber auch seine eigene Schwester Iphigenia von dort zurück und landete mit ihr in Brauron, wo sie das mitgebrachte Bild der Göttin aufstellten, das nun hier heilig verehrt wurde, bis Xerxes es als Beute hinwegführte. Das Fest, welches dieser B. gefeiert wurde, trug denselben Namen, hiess aber auch Arctea (s. d.), und es kehrte alle fünf Jahre wieder.

Breidablik (Nord. M.), der Theil des Asen-Aufenthaltes, worin Balder sein Schloss Glitnir hatte: die herrlichste Gegend des ganzen Himmels; der Name bedeutet entweder die weit Schauende oder die weit Glänzende.

Breksta (Slav. M.), die Göttin der Dämmerung oder der Nacht; sie gehört zum Gefolge des Sonnengottes Perun (Donner) und geht seinem Aufgange vorher, so wie sie seinem Untergange folgt.

Brentus (Gr. M.), Sohn des Hercules (die Mutter ist unbekannt), welcher mit einer Colonie nach Grossgriechenland ging und die Stadt Brentesion (Brundisium, jetzt Brindisi) baute.

Brepun Goomba (Lamaische Rel.), eines der beiden Klöster, welche zu beiden Seiten der Stadt Chassa in Tibet liegen, und wechselseitig dem Dalai Lama zum Aufenthalt dienen. Es enthält zahllose Wohnungen für die Unterpriester und einen Palast für den Dalai Lama selbst; mit grossem Pomp verlässt er bei dem Wechsel der Jahreszeiten das bewohnte, geht mit endloser Prozession um die Stadt und bezieht das andere. Dieses ist die einzige Gelegenheit, bei welcher er selbst etwas Anderes, als die vergoldeten Wände seines Gefängnisses sieht.

Bretannus (Gr. M.), ein König im südlichen Gallien, durch dessen Länder Hercules zog, als er des Geryon Rinderheerden geraubt hatte. Seine Tochter Celtine verliebte sich in den Helden, entwendete ihm einige der Rinder und gab sie nur um den Preis seiner Liebe zurück. Ihr Sohn ward Celtus genannt; nach ihm sollen die Celten (Gallier) benannt sein.

Brettus (Gr. M.), Sohn des Hercules und der Baletia, ging mit einer Colonie nach Tyrrenien und gründete die Stadt, welche seinen Namen trägt.

Brevis (Röm. M.), »die Kurze«, Beiname der Fortuna, der, so wie der eben so häufig vorkommende, Parva, die Kleine, an die Flüchtigkeit des Glücks oder an die unbedeutenden Kleinigkeiten erinnern sollte, mit denen oft ihr Erscheinen verknüpft ist.

Breysing (Nord. M.), ein grosser, reich verzierter, goldener Halschmuck der Göttin Freia (s. d.). Vier geschickte Schmiede des Zwergen-Geschlechtes hatten ihn verfertigt; Loke stahl denselben, um ihn Odin zu bringen, welcher Freia damit beschenkte, die nunmehr der Liebe des Gottes nicht länger zu widerstehen vermochte.

Briah (Kabbala), eine der vier Welten, aus denen das Universum bestehen soll.

Briareus (Gr. M.), der Name, welchen die Götter dem furchtbaren hunderthändigen Riesen Aegäon (s. d.) beilegte.

Brimner (Nord. M.), der Saal in Gimle, oder Okolni, wo es das herrlichste Getränke in Fülle gibt, einer der guten, angenehmen Aufenthaltsorte für die abgeschiedenen Seelen.

Brimo (Gr. M.), Beiname der Hecate (s. d.); er bedeutet entweder »die Zündende« oder »die Zähneknirschende«, weil sie einst zähneknirschend Mercur empfang, oder »die mit Fackeln, woran das Feuer prasselt, Auftretende.« Uebrigens führen auch Ceres und Cybele denselben Beinamen.

Brisacus (Gr. M.), ward Bacchus besonders auf Lesbos häufig B. zubenannt, entweder, weil eine Nymphe Brisa ihn erzog, oder weil er auf einem Vorgebirge von Lesbos, Brisa, einen Tempel hatte.

Briscis (Gr. M.), die schöne Sklavin des Achilles, um deren willen der Streit zwischen diesem und Agamemnon entstand. Sie hiess eigentlich Hippodamia, und wird nur von Homer nach der gewöhnlichen Art, die Kinder nach ihren Eltern zu bezeichnen, B. genannt, da sie die Tochter des Brises, Königs von Pedasus, oder Priesters des Apollo zu Lyrnessus war.

Britomartis (Gr. M.), Tochter des Jupiter und der Carne, ein Liebhaber der Diana, mit welcher selbst sie später verwechselt wurde, eine gortynische Nymphe, rüstige Jägerin. Ihre Schönheit zog den Minos, König von Creta, an; er verfolgte sie, allein sie entzog sich seiner Liebe, floh nach Argos, von da nach der Insel Cephalonia und von da nach Aegina. Sie fand hier freundliche Aufnahme bei einem Fischer, dessen Töchter sie pflegten und sie ihre liebste Gespielin nannten; doch des Vaters unziemliche Zumuthungen nöthigten sie endlich, auch diesen Aufenthalt zu verlassen; sie stürzte sich in das Wasser und wurde in des Fischers ausgespannten Netzen, doch nicht mehr lebend, aufgefangen; im Haine der Diana ward nun ihre Bildsäule aufgestellt. Nach einer andern Erzählung ertrank sie nicht, sondern floh in den Tempel der Diana auf Aegina und verschwand im Heiligthum, worauf sie unter dem Beinamen Apha göttlich verehrt wurde. Nach Andern nimmt Diana von ihrer Freundin B. diesen Namen an und wird unter demselben in Creta verehrt, oder beide sind eins, auch führt B. noch den Namen Dictynna von den Fischernetzen, wovon sie fiel, und erscheint somit als Beschirmerin der Fischerei; daher fand man auf vielen Küstenplätzen Tempel der Diana Dictynna.

Brizo (Gr. M.), eine Localgöttheit der Insel Delos, Beschützerin der Seefahrer. Man opferte ihr daher nichts, was aus der See kam, sondern nur Landthiere und Früchte. Ihre Orakel erteilte sie, wie Trophonius, im Traume.

Brok (Skand. M.), ein Zwerg, Bruder des Sindri, beide sehr geschickt in Metallarbeiten. Iwaldes Söhne, gleichfalls Zwerge, hatten den Asen drei grosse Kostbarkeiten verfertigt: goldenes Haar, welches, sobald es auf eines Asen Kopf kam, fest wuchs; den immer treffenden Speer Gungnar, und das stets günstigen Wind habende Schiff Skidbladner. Mit B. wettete Loke, dass sein Bruder Sindri nicht ähnliche Kostbarkeiten vertiefen könne; der Preis war Loke's Kopf. Sindri machte sich an's Werk, legte ein Eberfell in das Schmiedefener und hiess B. blasen, bis er wiederkäme; während Sindri aber fort war, kam Loke in Gestalt einer Bremse und stach ihn in die Hand, allein B. hielt diess aus, und Sindri erlöste ihn, indem er einen goldenen Eber aus dem Feuer nahm, dessen Borsten im Dunkeln leuchteten, und auf welchem man schneller als mit dem schnellsten Rosse über Land und Meer reiten konnte; jetzt legte er ein Stück Gold in's Feuer, B. musste wieder blasen, und die Bremse stach ihn noch viel heftiger; allein der Zwerg hielt auch dieses aus, und Sindri nahm einen Goldring aus dem Feuer, von welchem sich in jeder neunten Nacht acht gleich kostbare Ringe lösten. Nun übergab er ihm die letzte Arbeit, mit dem Bemerkung, dass, wenn er jetzt zu blasen aufhöre, alles verloren sei; Loke blieb auch diessmal nicht aus, er setzte sich auf des armen B. Augenbraue, und stach so heftig, dass ihm das Blut über die Wangen lief, und er nichts mehr sah; da griff er

nach der Bremse, den Blasebalg stehen lassend, und Sindri kam; die Arbeit war nicht vollkommen, er nahm einen Hammer aus den Kohlen, dessen Stiel zu kurz gerathen war; er sagte: hättest du einen Augenblick früher losgelassen, so wäre er ganz unbrauchbar, doch jetzt ist er noch immer gut; er trifft, wohin man ihn wirft, er zermalmt, was ihm im Wege steht, und kehrt immer zu den Händen seines Besitzers zurück. Jetzt lass uns sehen, wer die Wette gewonnen hat. Mit ihren Schätzen begaben sie sich zu den Asen, und Freir, Odin und Thor waren die Richter, deren erster den goldenen Eber, der andere den Ring Draupner, der dritte aber den Hammer Miölnir bekam. Dieser Letztere erhielt von allen Geschenken als das werthvollste den Preis, und die Götter hofften davon gute Dienste bei der Schlacht, welche der Welt Ende herbeiführen wird. B. wollte nun dem bösen Loke den Kopf abschneiden, dieser bot viel Lösegeld, allein B. hatte den Schmerz, den ihm der Bösewicht verursacht, noch nicht vergessen, und verlangte Loke's Kopf. Nun, so nimm mich! sprach Loke; als aber B. ihn greifen wollte, war er weit fort, denn er hatte Schuhe an, mit denen er auf Luft und Wasser so gut laufen konnte, als auf der Erde. Thor ergriff ihn und gab ihm dem B., allein Loke behauptete, er habe nur den Kopf, nicht den Hals verwettet, und liess sich daher den Hals nicht abschneiden; nun nähete der Zwerg dem bösen Asen mittelst seines Bruders Ahle und eines starken Riemens, die Lippen zusammen.

Brome (Gr. M.), eine der Nymphen, denen Mercur nach dem Unglück, welches die Erzieher des Bacchus, Ino und Athamas, betroffen, den Jungen Gott zur Pflege überbrachte. Sie wohnten am Berge Nysa und wurden als Hyaden unter die Sterne versetzt.

Bromius (Gr. M.), »der Lärmende«, Beiname des Bacchus, entweder von der Nymphe Brome (s. d.), oder davon, dass er unter Donner und Blitz, bei der Erscheinung des Jupiter in seinem Götterglanz, geboren wurde, oder, und diess ist wohl das Richtigste, von dem laut rauschenden (βρομιος) Jubel bei seinen Festen.

Bromus (Gr. M.), ein Centaur, von Cäneus bei der Hochzeit des Pirithous nebst noch vier Andern getödtet. Cäneus war eine der schönsten thessalischen Jungfrauen gewesen, doch durch Neptuns Gunst in einen Mann verwandelt und unverwundbar gemacht.

Bronte (Gr. M.), eines der vier Sonnenpferde.

Brontes (Gr. M.), ein Cyclope, Sohn des Uranus und der Erde; seine beiden Brüder heissen Arges und Steropes.

Broteas (Gr. M.), 1) Sohn des Vulcan und der Minerva, der aus Lebensüberdruß sich selbst verbrannte. — 2) B., ein berühmter Cästuskämpfer, ward nebst seinem Bruder Ammon auf der Hochzeit des Perseus mit der Andromeda von Phineus erschlagen. — 3) B., ein Lapithe, fiel bei dem Gefecht der Lapithen und Centauren, indem der Letztern einer, Gryneus, den Hausaltar erhob, mitten unter die Lapithen schleuderte und den Broteas, so wie den Oreus zerschmetterte. — 4) B., Verfertiger der ältesten Bildsäule der Göttermutter; sie stand auf dem Felsen Coddinus im Lande der Magnesier, welche auf der Nordseite des Sipylos wohnen. Er soll ein Sohn des Tantalus gewesen sein.

Brownie (Schott. M.), ein Poltergeist, der seinen Namen (Brauner) von der Farbe seiner Kleidung hat, welche die eines Knechtes, aber von Kopf zu Füßen braun ist. Man hält ihn für gutmüthig, dienstfertig, findet von ihm häufig Arbeiten des Hauses, in dem er sich aufhält, verrichtet, und wendet sich in vielen Anlegenheiten um Rath an ihn. So gut er gewöhnlich ist, soll er doch Neckereien nicht ertragen können, und sich meistens hart an dem Beleidiger rächen.

Brudu (Ind. M.), ein Raja aus dem Geschlechte der Kinder des Mondes, wegen seiner Tapferkeit im Kriege der Kurus und Pandus berühmt. Sein Vater hiess Wrusnanand; mit einer schönen Sklavin aus Indra's Paradies erzeugte er den heldenhaften Sitradan.

Bruca (Tibet. M.). Die Religion der Lamaisten lehrt, dass vor Entstehung der Welt in dem Raume, welchen diese jetzt einnimmt, sich 16 Plätze befanden, welche alle von himmlischen Geistern bewohnt waren; einer dieser 16 Plätze hiess B., und zwar wegen der Freude, welche die Welt hatte, als die Geister daseibst

so grosse Wunderwerke verrichteten. An diesem Orte pflanzen sich die Seligen durch blosses Anlächeln fort.

Brunhild (M. des Nibelungenliedes), eine Heldenjungfrau von dämonischer Kraft und Kühnheit, Königin von Isenland. Der starke hörnerne Siegfried warb für Günther, König der Burgunder, zu Worms um sie, und die Thaten in dem Kampf um sie waren so ungeheuer, dass Siegfried seine Tarnkappe brauchte, welche ausser der Unsichtbarkeit ihm siebenfache Kräfte gab, um ihr Widerstand zu leisten oder sie zu übertrefen. Günther erhielt sie zur Gemahlin, doch in der Brautnacht knüpfte sie, statt sich ihm zu ergeben, den König an ihrem Gürtelbande auf, und liess ihn trotz Bitten und Flehen lange genug hängen, bis sie, um seine Schande zu verhüten, ihn losband; in der folgenden Nacht musste Siegfried sich unsichtbar an der Königin Seite legen, während Günther sich in einem Winkel des Gemaches verbarg; und nun begann von neuem ein Kampf der höchsten Männerkraft, versiebenfach gegen eine Jungfrau Muth, und es war nahe daran, dass auch Siegfried an ihrem Gürtel gehangen hätte, doch unterlag sie ihm endlich, und ward von da an Günthers (den sie für ihren Sieger gehalten) bescheidene Magd. Siegfried übergab später den ihr abgerungenen Gürtel seiner Gattin Chriemhild, dadurch kam der Betrug zur Sprache, und B. liess Siegfried durch Hagen tödten. Unter dem Namen Brunhildenbett zeigt man auf dem Felsberg in Hessen eine Felsmasse, die einem Grabe ähnlich ist, unter welcher B. ruhen soll.

Brusus (Gr. M.), des Emathius Sohn, nach welchem die Landschaft Brusis in Macedonien benannt worden sein soll.

Brynhildur (Nord. M.), eine Schildjungfrau und Walküre, Buddis Tochter. In einen Zauberschlaf versenkt, ward sie durch den starken Sigurd befreit, indem dieser den Panzer, welcher sie fesselte, zerhieb. Sigurd fand die Jungfrau überaus schön, verlobte sich mit ihr, ward jedoch in Gjuki's Haus, wohin er kam, durch einen Zaubertrank, den ihm des Letztern Gattin Grimhild gab, bewogen, der Geliebten zu vergessen und sich mit Grimhilds Tochter Gudrun zu vermählen. B. wollte nun unvermählt bleiben, und knüpfte darum ihre Hand an eine Bedingung, welche Niemand erfüllen zu können schien; sie verhiess sich nämlich demjenigen, welcher durch den Feuerstrom Wafurlugi, den Odin rings um ihr Haus geleitet, reiten werde. Gudruns Bruder Gunnar wünschte B. zu besitzen, wagte jedoch nicht, das Abenteuer zu bestehen; da machte sich in Gunnars Gestalt der muthige Sigurd auf den Weg, setzte über den Feuerstrom und bestieg mit B. das Ehebett, legte jedoch sein Schwert zwischen sich und die Braut seines Schwagers. Am andern Morgen wechselten sie Ringe (wobei in B.'s Hand der Unglück bringende Ring, den Loke von Andwari empfangen, gelangte) und Sigurd mit Gunnar wieder die Gestalt, und Alles schien im rechten Geleis, bis ein stolzes Wort B.'s des Ringes Verderben bringende Kraft weckte. Die beiden Schwägerinnen badeten sich im Fluss, da ging B. weiter hinein als Gudrun, und sagte, das Wasser, das aus Gudruns Haar träufte, wolle sie nicht auf ihrem Haupte tragen, weil sie einen viel bessern Mann habe; Gudrun meinte, was diess anbelange, dürfte sie kecklich das Haar in demselben Wasser waschen, das ihr gedient, weil sie in Sigurd einen Mann habe, der nicht schlechter sei als Gunnar, und an Stärke komme ihm keiner gleich, denn er habe Fafnir und Reigen erschlagen und beerbt. B. antwortete darauf: es war wohl mer werth, dass Gunnar durch Wafurlugi setzte, das wagte Sigurd nicht. Da lachte Gudrun und sprach: glaubst du, dass Gunnar diess gethan? ich glaube, dass er an deiner Seite ruhete, der mir diesen Ring gab! — und hiermit zeigte sie der entsetzten B. den Ring, welchen sie in der Hochzeitnacht dem vermeinten Gunnar gegeben, — der Ring aber, welchen du an der Hand trägst, heisst Andwaranatur, und ich glaube nicht, dass es mein Bruder Gunnar war, der ihn auf Gnitahede suchte. B. beschloss, sich für den Betrug zu rächen; ihre Liebe verwandelte sich in Hass; sie bewog Gunnar und Högni, den Sigurd zu ermorden, sich selbst aber erstach sie und ward mit Sigurd auf einem Scheiterhaufen verbrannt.

Buabin (M. der Tonkinchinesen), ein Gott, welcher die Wohnungen der Menschen beschützt, den man daher

besonders bei Erbauung eines neuen Hauses um Beistand anruft.

Buate (Pers. M.), einer der bösen Dews, welche Ahriman den Lichtschöpfungen des Ormuzd entgegensetzte; er bringt die ansteckenden Krankheiten hervor.

Bubastis (Aegypt. M.), gleichbedeutend mit der griechischen Artemis und der römischen Diana, Tochter des Osiris und der Isis, die von den Griechen und Römern mit Bacchus und Ceres, und Schwester des Horus, der mit Apollo zusammengestellt wird. Isis übergab sie zugleich mit Horus der Buto (von den Griechen Leto, Latona, genannt) zum Schutze vor dem bösen Gotte Typhon, dem Verfolger des Osiris und seines Geschlechtes. Ueber die Bedeutung oder den Wirkungskreis der B. ist uns nur wenig bekannt; Göttin der Jagd, der Berge und Wälder war sie in keinem Falle, dagegen scheint sie Mondsgöttin und Geburtsgöttin gewesen zu sein, welche Rollen allerdings theilweise auch der Diana zugetheilt waren. Indessen war B. jedenfalls eine hoch gefeierte Göttin; in der Stadt Bubastus hatte sie einen Tempel, dessen weite Vorhöfe mit sechs Klafter hohen Statuen angefüllt waren und einer zahllosen Menschenmenge Raum gewährten, welche den Nil herab- oder heraufkamen, um das alljährliche, heitere und mitunter ausgelassene Fest der Göttin zu feiern. Die Katze, das hieroglyphische Schriftzeichen des Mondes, war der Göttin geheiligt; die Göttin selbst wurde unter dem Bilde der Katze verehrt, woraus die Sage stammen mochte, die sich bei Griechen und Römern findet, dass Diana, als die Götter vor Typhon flohen, sich in Katzengestalt verborgen habe. Auf alten Monumenten finden sich Bilder der Göttin mit einem Katzenkopf. In der Stadt Bubastus war der Sammelplatz aller Katzen-Mumien; diese Thiere wurden, wenn sie starben, mit grosser Trauer in den Tempel gebracht, und dort sorgfältig balsamirt.

Bubona (Röm. M.), eine Göttin, welche die Heerden, besonders die der Rinder, schützen sollte.

Bucolion (Gr. M.), 1) einer von den Söhnen des Lycaon, deren Apollodor neun und vierzig namentlich anführt; sie alle, mit Ausnahme eines einzigen, wurden durch Jupiters Blitze erschlagen, der Vater aber in einen Wolf verwandelt. — 2) B., Sohn Laomedons von der Nympe Calybe, und von der Nympe Abarbarea Vater zweier Söhne, Aesepus und Pegasus.

Bucolus (Gr. M.), 1) Sohn des Hercules von der Thespiade Marso, welche Apollodor nebst allen andern Kindern des Gottes und seine Geliebten namentlich anführt. — 2) B., Sohn des Hippocoon; er ward mit seinen Brüdern von Hercules umgebracht.

Budatsched (Ind. M.), ein Fürst aus dem Geschlecht der Sonnenkinder; sein Vater hiess Nirikunden, sein Grossvater Waiwassunden und ein Sohn, den er selbst von Mischka, der Tochter des Bikumalam hatte, hiess Wassu.

Buddha, Fig. 61, Lehrer oder Stifter eines indischen Religionssystems, das nach ihm Buddhismus heisst, und im eigentlichen Indien, wo es grausam verfolgt wurde, nur wenige Anhänger mehr zählt, dagegen sich nach allen Seiten hin so staunenswerth verbreitet hat, dass sich 300 Millionen Menschen zu ihm bekennen. B. ist nach einer Sage 1029 vor Christus geboren, und wird in Indien für die neunte Awatara Wischnu's, und für eine Fortsetzung der Awarta des Krischna angesehen. Andere halten ihn für einen Ausfluss des Brama, gesendet, um den Bramaismus wieder zu seiner ursprünglichen Reinheit zu erheben, den Unterschied der Kasten zu vernichten, und den Frommen über den Reichen zu setzen, daher der wühende Kampf der Braminen gegen den Buddhismus. B.'s Erzeugung ist in mystisches Dunkel gehüllt, wornach Schagkiamuni in der Gestalt des Elefantenkönigs Araschawardan die erhabene Götterstadt und seinen Thron Damba Togar verliess, um sich im Mittelpunkt Indiens, in Magada, niederzulassen; hier gewann er die Gemahlin des Königs Sosadani, die schöne Maha Maja, lieb und zog als fünffarbiger Lichtstrahl durch ihre feurigen Augen in ihren Körper, aus welchem durch die rechte Armhöhle B. geboren wurde. Von seinem siebennten Jahre ward B. in allen Künsten, Wissenschaften und körperlichen Übungen unterrichtet, dann vermählte er sich in seinem sechszehnten Jahre mit der jungfräulichen Bumiga, aus der Stadt Kōbālik, welche ihm einen Sohn Raholi schenkte. Da B. 29 Jahre zählte, wollte er in den Stand der heiligen Büsser treten, und jetzt offenbarte

sich seine göttliche Abstammung und seine Sendung, denn die Maharadscha Tāgri, die vier grossen Geisterkönige, entführten ihn auf Befehl des Chormusa und trugen ihn vor den allerheiligsten Tempel, wo er sich dann selbst die Haare abschnitt und sich zum Priester weihte. Sechs Jahre wohnte er an den Ufern des Flusses Narandsara; darauf beschloss er, ein Heiliger zu werden, beschauete sein Inneres und blieb sieben Tage ohne Nahrung, im Garten seines Hauses, unbeweglich sitzend. In der letzten Nacht überfielen ihn viele Tausende feindlicher Geister, die er alle mit Götterkraft besiegte, worauf er am Mittag des achten Tages, 35 Jahre alt, unter dem Titel des Allermächtigen unter den Mächtigen Schagkiamunis, und als ganz vollendeter Gott, die höchste Stufe der Heiligkeit erlangte. Er lebte nun noch 45 Jahre ununterbrochen wirksam für die Verbreitung seiner Lehre, und theilte, endlich im 80. Jahre die irdische Hülle verlassend, seinem Schüler und Begleiter Mahakaya im Königreich Magata, in Indien, das ganze Geheimniss seines Religionsgebäudes mit, und dieser Mahakaya ist



Fig. 61.

der erste Patriarch oder Heilige der B.-Religion; er hinterliess die Lehre einem zweiten, gewählten Nachfolger, dem Anauta, und so folgten einander 33 Heilige, welche die geheime Lehre alle besaßen, deren Stifter später unter dem Namen B. als Gott angebetet wurde. (Er heisst eigentlich Gautamas.) Von den Patriarchen wanderten mehrere freiwillig aus, d. h. sie übergaben sich selbst dem Tode in die Flammen. Der Sohn des B. (aus dessen Munde geboren) gehört zu diesen 33 Patriarchen, wird aber nicht als Heiliger, sondern als Gott verehrt, weil er sowohl unmittelbar als Sohn des obersten Gottes (Buddha) unter die Götter gehört, als auch weil er dessen Lehre mystisch und philosophisch, metaphysisch und allegorisch ausgebildet hat. Mit dem 28. Patriarchen Bodhidharma wanderte die Lehre aus Indien nach China, der 29. war ein Chinese, so wie die vier Folgenden, deren Letzter 713 n. Chr. starb. Er gründete 706 n. Chr. die in China und bei den Mongolen erbliche Grosspriesterwürde unter dem Titel: geistlicher Fürst des Gesetzes, welcher zugleich Beichtvater der Kaiser war, und daher eine unumschränkte Gewalt ausübte; dann entstand die erbliche Grosslamawürde, und aus ihr eine Menge anderer Abstufungen der Lamawürde. Noch jetzt findet man in Indien ungeheure Ruinen von Tempeln aus den Zeiten der Blüthe des B. dienstes. Auch auf Java ist ein Riesentempel, Boro, Budor, aus diesem Cultus übrig. Unser Bild stellt eine uralte indische Statue des B. dar.

Buddha awatara (Ind. M.), die neunte Verkörperung Wischnu's. Er war Stifter der chinesischen F.-Religion, deren Grundzüge nicht neu erfunden sind, sondern schon in den Vedas liegen.

Buddha-Religion heisst die von Buddha (s. d.) gestiftete Religion, deren Fundamentalsätze er jedoch nur mündlich auf seine Schüler übertrug, welche sie längere oder kürzere Zeit nach seinem Tode aufzeichneten, daher viele Missverständnisse sich eingeschlichen, so dass man wiederholt 10 Jahre, 110 Jahre und 300 Jahre nach seinem Tode Sammlungen der Lehren anstellte, sichtigte, beibehielt oder verdamnte, und einen Geistlichen, den man für den verkörperten Maha-Dewa, den Feind des

Buddha, hielt, verbannte, seine Lehren unterdrückte u. s. w. Der Buddhismus, jetzt aus dem westlichen Indien fast ganz verdrängt, war in früheren Zeiten daselbst in der höchsten Blüthe. Er ist sicher ursprünglich als Versuch einer Reformation des schon tief entarteten Bramanismus aufgetreten, darum heisst Buddha selbst eine Menschwerdung Wischnu's; aber die Folge war die grausame Verfolgung des Ersten durch den letztern. Ein jetzt nicht mehr mit Bestimmtheit nachzuweisendes Reich im Mittelpunkt Indiens, Magda genannt, war die Wiege desselben; dort sind die drei Buddhas erschienen, dort werden alle anderen erscheinen bis zur Zahl 1000, nach welcher erst die Welt zur Reife gelangt. Jetzt ist der Buddhismus rings um Indien stark verbreitet, in dem eigentlichen Indien aber nicht mehr. China, Japan, die Mongolei, Tibet, Birma, Ceylon, ein Theil des südlichen Persiens, Kaschmir, Afghanistan bekennen sich fast ausschliesslich zu demselben, und über die grossen Inseln des indischen Archipels scheint derselbe auch verbreitet gewesen zu sein. Der Buddhismus kennt kein ewiges, unerschaffenes Wesen, keinen Schöpfer und keine Schöpfung. Unabänderliche Naturgesetze regieren das Weltall, und nach diesen ist die Welt aus dem Leeren hervorgegangen; sie führt den Namen Tod und Wiedergeburt (Loga), oder Zerstörung und Wiederherstellung; von ihrer Entstehung schreibt sich alles Uebel her, und die höchste Seligkeit ist nur durch ein allmähliges Zurückgehen in das Nichts zu erlangen. Das Böse (Jirtändschü) bringt die beständige Wiedergeburt nach dem Tode, das Wandern aus einem materiellen Raume, aus einem Körper in den andern, hervor. Die Keime des Guten und Bösen, des Nichts und des Etwas sind in ewigem Streit; Belohnung und Bestrafung findet jedes lebende Wesen in dem Kreislauf von Verkörperungen und Wiedergeburten, welche in sechs Stufen eingetheilt sind, deren erste das Reich der reinen Geister (Essrn, Tegr), die zweite das der unreinen (Assurs), die dritte das der Menschen umfasst, während die vierte den Thieren, die fünfte den Ungeheuern (den Bewohnern der Vorhölle), und die sechste den eigentlichen Höllengeistern gehört. Alle diese Stufen durchwandelt der Sterbliche, bis einst seine Verdienste ihn zu der höchsten, unwandelbaren siebenten Stufe, zu der der Buddha's (Mongolisch: Burchanen), führen, in welcher kein Fehltritt mehr möglich ist. Um zu dieser höchsten Vollendung zu gelangen, ist es nöthig, dass man alle Gesetze des Buddha streng befolge und die Sünde verabscheue. Der Gebote sind fünf: nicht tödten, nicht stehlen, nicht des Andern Gattin oder Geliebte rauben oder gewaltsam berühren, nicht lügen, nicht starke Getränke geniessen. Der Sünden sind zehn: Töden, Stehlen, Ehebrechen, Lügen, Zanken, zornig sein, unnütz schwätzen, nach des Nächsten-Gut trachten, seinen Tod wünschen, an falsche Götter glauben. Eigentliche Kasteneintheilung soll zwar nicht herrschen, doch hat Reichthum und Priesterstolz sich deren drei gebildet, davon die Priesterkaste die oberste ist, und an Ansehen und Heiligkeit die königlichen Geschlechter überragt. Diese Kaste ist es auch allein, welche sich Entschuldigungen und Opfer auferlegt, dagegen sie das sicherste Mittel, zur Seligkeit zu gelangen, das Almosen-Geben, Anderen überlässt, selbst aber sehr geneigt ist, Spenden zu empfangen. Das höchste Almosen ist, das eigene Leben zur Erhaltung eines Andern hinzugeben, und Buddha ist hierin allen Nachfolgern als unerreichtes Muster vorgegangen. Er fand einst fern vom Flusse ein Crocodil, welches verschmachtete, und schon zu schwach war, das Ufer zu erreichen. Da erhob Buddha mit seiner Götterstärke das 25 Fuss lange Ungeheuer und trug es zwei Tagereisen durch die Wüste, bis zu dem Bramaputr, und da er sah, dass es nicht Kraft genug hatte, eine Beute zu erhaschen, hieb er sich den Arm ab, tränkte mit seinem Blute das dürstende Thier, gab ihm den Arm zu fressen und setzte sich nicht zur Wehre, als es ihn darauf, schnell ermuntert, zerriss, worauf er noch reiner und geläuterter, als zuvor, wieder vom Tod erstand.

Budea (Gr. M.), »die Stier-Anspanner«, Beiname der Minerva, unter welchem sie zu Athen und in Thessalien verehrt wurde, weil sie den Menschen den Ackerbau mittelst der vor den Pflug gespannten Ochsen lehrt.

Buden (Ind. M.), Sohn des Mondes (Tschandra) und Vater des Furu, des ersten Königs aus dem Geschlechte

der Mondskinder. Unter seinen Nachkommen zählt er die Kurus und die Pandus, welche den verderblichen Krieg führten, der von ihnen den Namen hat, ferner Duschmanta, ein König, der uns aus Sakontala bekannt ist. B. ist der Beherrscher des Planeten Mercur, ein grosser Weiser und Gesetzgeber, hoch erfahren in allen Wissenschaften, als: Medicin, Gerechtigkeitspflege, Sternkunde, Moral und Religion. Seine Mutter war die Gemahlin des Brahaspati (s. d.).

Budjintaja (Slav. M.), eine Göttin der Polen und Kassuben, von welcher man glaubte, dass sie die schlafenden Menschen vor Unglück beschütze, und sie, wenn ein solches ihnen nahez, erwecke.

Budsdo (Jap. Rel.) heisst in Japan der Buddhismus, der Cultus der fremden Götter. Nach den Traditionen der Japaner ist Buds (Buddha oder Sjaka) in Makatta Kokf, einer Provinz des Reiches Tencikf, geboren; diess ist das himmlische Reich, und man ist zweifelhaft, ob dasselbe Siam oder Ceylon sei. Er war ein Königssohn, ward aber schon im 19. Jahre Büsser, betrachtete 49 Jahre lang himmlische Dinge und erlangte dadurch vollkommene Kenntniss von dem Wege zum seligen Leben, von Lohn und Strafe nach dem Tode, von Himmel und Hölle, von der Seelenwanderung u. s. w. Eine grosse Menge Schüler verbreiteten nach seinem Tode seine Lehren, doch zwei derselben zeichneten diese schriftlich auf in ein Buch, welches das der himmlischen Blumen genannt und neben dem Gotte Buds verehrt wird. Die Religionsansatzungen der B. haben viele Aehnlichkeit mit dem Lamaismus und andern Lehren in Indien; die Seelenwanderung waltet überall als Grundprincip der Belohnung und Bestrafung vor. Hierin weicht die Lehre von dem reinen Buddhismus ab, dessen Lohn das Zurückgehen in's Nichts ist.

Bukeros (Gr. M.), »der Gehörnte«, Beiname des Bacchus, weil er manchmal mit einem Ansatz zu Hörnern abgebildet wird. (S. Bacchus).

Bunaea (Gr. M.). Unter diesem Namen hatte Juno in Corinth ein Heiligthum, welches ihr Bunus gestiftet (s. d.).

Bunicus (Gr. M.), Sohn des Paris von der Helena. Die ganze Nachkommenschaft aus dieser Ehe ist zweifelhaft; Manche der Alten geben dem Paare mehrere Kinder, Andere nichts davon.

Bunus (Gr. M.), Sohn des Mercur und der Alcidiama. Als Aetes von Corinth nach Colchis ging, übergab er diesem B. sein ganzes Reich. Er war es, welcher der Juno ein Heiligthum errichtete, die davon Bunäa (s. d.) hiess.

Buphagos (Gr. M.), »der Gefrässige«, 1) Sohn des Titanen Japetus von der Thornax, verfolgte die keusche Diana mit seiner Liebe, und diese, um sich des Zudringlichen zu entledigen, erschoss ihn. Er wurde zu Peneus in Arcadien als Heros verehrt und der Fluss B. nach ihm benannt. — 2) B., Beiname des Hercules, weil er zu verschiedenen Malen einen ganzen Ochsen verzehrte, ein Unternehmen, das Milo von Croton nachzuahmen versuchte.

Buphonas (Gr. M.). Als Hercules mit seinen dem Geryon geraubten Rindern durch Sicilien zog, stellte sich demselben zuerst Eryx, der Venus und des Butes Sohn, entgegen, den er besiegte; dann wehrten ihm die Sicaner den Verfolg seines Weges, allein sie unterlagen in einer blutigen Schlacht. Unter den gefallenen Feldherren war auch B.; die Uebrigen sind: Pedicrates, Gangates, Cygius, Cridtas und Leucasias.

Bura (Gr. M.), Tochter der Ion (Sohnes des Xuthus) und der Helice, nach welcher die achäische Stadt B. benannt wurde.

Buraicus (Gr. M.), Beiname des Hercules von der Stadt Bura in Achaja, in deren Nähe er in einer Höhle ein Orakel hatte, welches durch vier Würfel ertheilt wurde, die der Fragende, nachdem er geopfert und sich gereinigt, auf den Altar des Heros warf, und deren oben liegende Charactere durch die Priester nach einem in der Höhle befindlichen Gemälde ausgelegt wurden.

Burchanen (Lam. M.), Götzen der tibetischen Religion, deren man 108 zählt; sie sind nicht unaufrichtige, sondern erschaffene Wesen, doch durch eine vierzigmalige Wanderung über die Erde und grosse Reinheit und Heiligkeit bis zu dem Range der Götter emporgestiegen; sie regieren die Welt in ihrem jetzigen elenden

Zustande, und diese Welt ist von Geschöpfen bewohnt, welche ehemals Geister der Oberwelt waren, aber zu Menschen herabgesunken sind, und nun in einem Zustande der Prüfung ihres Werthes leben, nach welchem sie entweder eine höhere geistige, oder eine niedrigere thierische Stufe einnehmen und so fortwandeln, bis sie der Vollendung und des Eingehens in das Göttliche werth sind.

Buri (Nord. M.), Die Kuh Audhumla, welche gleich nach dem Urriese Ymer aus dem Ginnungagap (Chaos) hervorging, leckte den salzigen bereiften Grund, und am ersten Tage erwuchsen daraus Menschenhaare, am zweiten drang ein Kopf hervor, und am dritten stieg ein Gott, B., herauf, schön von Gliedern, gross, stark und kräftig. Er zeugte Bór, dieser Odin, Wile und We.

Bursa (Kalm. M.), eine Gottheit, welcher man das Vermögen, die Schönheit zu bewahren, zuschreibt, auch soll sie von Liebesübeln heilen; gewöhnlich ist sie von Bernstein gemacht, in ein kleines, kupfernes Schächtelchen verschlossen und mit einem Ringe versehen, so dass man das Bild mittelst einer Schnur um den Hals hängen kann. Wenn ein vornehmer Kalmück krank wird (arme Leute vermögen nicht, sich dieses Mittels zu bedienen), so vermengt er ein wenig davon abgeriebenen Staub mit seinen Speisen, und ist von der Unfehlbarkeit dieses Mittels überzeugt. Die Lamas allein haben das Recht, diese Götzenbilder zu verkaufen; sie geben vor, den Bernstein von dem Berge zu holen, auf welchem der Dalai Lama wohnt, indem derselbe sonst nirgends diese Wirkung habe.

Burtonen, Wahrsager der alten heidnischen Preussen. Sie wahrsagten aus geworfenen Loosen, aus über's Kreuz geworfenen Stäben, aus in's Wasser gegossenem Blei oder Wachs etc.

Busiris (Gr. u. ägypt. M.), ein König von Aegypten, Sohn des Neptun und der Lysianassa, einer Tochter des Epaphus. Aegypten hatte unter seiner Herrschaft neun Jahre einer schrecklichen Hungersnoth durchgemacht, als Phrasius, ein Seher von der Insel Cyprus, dem Könige den Rath gab, alljährlich dem Jupiter einen Fremden zu opfern. In einem Act grausamer Gerechtigkeit liess der König diesen Rathgeber, der ein Fremder war, zuerst opfern, befolgte aber seinen Rath, und nicht nur jährlich einer, sondern alle Fremden wurden geopfert. Hercules kam nach Aegypten, wo er ergriffen wurde und, gleich den übrigen Fremden, hingerichtet werden sollte. Geduldig liess er sich binden, sein Haupt bekränzen und sich als Opfer geschmückt in der Stadt umherführen, bis er am Altare, vor welchem sein Blut fliessen sollte, seine Bande sprengte. B. ergriff und ihn, so wie dessen Sohn Iphidamas, dem Jupiter opferte, doch liess das letzte Menschenopfer sein liess, das den zürnenden Göttern gebracht wurde. Man vermuthet, dass es nie einen B. gegeben, und dass vielleicht die Sage nur den Umstand andeuten soll, dass in der Stadt B. in Unterägypten in den ältesten Zeiten Menschenopfer geschlachtet worden seien, oder auch, da Menschenopfer nicht in den alten Aegypten sich nicht mit Sicherheit nachweisen lassen, vielleicht bloss die Thatsache, dass die Aegypter bis zu einer gewissen Zeit sich abschliessend und feindselig gegen alle Fremden verhalten haben.

Butes (Gr. M.) 1) Sohn des Boreas, gerieth mit seinem Halbbruder Lycyrus in Streit, und ward deshalb von seinem Vater genöthigt, sein Heimathland Thracien zu verlassen; er colonisirte die Insel Strongyle, welche damals Naxos hiess, und bildete einen Seeräuberstaat, dem es bei immer höher anwachsender Macht nur an Weibern fehlte. Sie wandten sich deshalb nach Thessalien; hier trafen sie in dem phthiotischen Achäa in der Gegend, welche Drios hiess, die Dienerinnen des Bacchus bei den Organen des Gottes an. Alle warfen, da sie von B. und den Seinigen überfallen wurden, die heiligen Geräthe von sich und flohen, nur eine junge Thessalierin, Coronis, fiel in B. Hände und ward gezwungen, seine Gattin zu werden. Voll Zorn rief sie den Bacchus zu Hilfe; dieser machte den B. rasend, und er stürzte sich in einen Brunnen. Die übrigen Bewohner von Strongyle raubten viele thessalische Weiber, doch nicht von den Organen hinweg, und waren glücklicher, denn sie wurden nicht von dem Gotte gestraft. — 2) B., Sohn des Teleon und der Zeuxippe, oder des Pandion und der Zeuxippe, oder des Amycus, ein athenischer Stierhirt, Pflüger und Kriegsheld, der auch den Argonautenzug mitmachte. Als

die Argonauten auf der Rückkehr durch die sicilische Meerenge bei den Sirenen vorbeischnitten, stimmte Orpheus einen lieblichen Gesang an, so dass die übrigen Argonauten kein Verlangen nach den gefährlichen Schönen empfanden; B. jedoch konnte das seine nicht überwinden; er sprang in das Meer und wollte zu ihnen schwimmen, allein Venus rettete ihn, indem sie ihn nach Lilybäum versetzte. Hier erzeugte sie mit ihm den Eryx, welcher König von Trinacria (Sicilien) wurde. — 3) B., einer der 50 Pallantiden (Söhne des Pallas in Athen), welche nach der schändlichen Ermordung des Androgeos an Aeacus geschickt wurden, um diesen zur Hülfe gegen des Ermordeten Vater, Minos, aufzufordern. — 4) B., Freund des berühmten rhodischen Helden Tlepolemus (Sohnes des Hercules und der Astyoche oder Astrydamia), welcher, durch den Todtschlag an seinem Oheim Licymnius genöthigt, Argos zu verlassen, sich in Rhodus berüht und beliebt machte, so dass die Bewohner der Insel ihn zum Herrscher wählten. B. hatte ihn in seine freiwillige Verbannung begleitet, und ward deshalb von ihm so geehrt, dass er ihn mit dem Reiche belohnte, als er mit neun Schiffen Rhodus verliess, um vor Troja zu ziehen. — 5) B., dessen Gestalt Apollo annahm, als Ascanius in Italien den Numanus oder Remulus, den Gatten der jüngern Schwester des Turnus, mit einem Pfeile getödtet hatte. Dieser B. war einst Waffenträger des Anchises (s. d.) und sein Thorhüter gewesen; dann ward seiner Sorge Ascan vertraut, und mit des Greises Stimme und Gestalt, wie mit seinen tönenden Waffen, trat Apollo zu dem kühnen Knaben, gebietend, nicht ferner sich in den Kampf zu mischen, und den Göttern zu danken, dass er ungestraft dem schrecklichen Numanus genah; erst als er mitten in der Rede verschwand, erkannten die Trojaner den Gott. — 6) B., ein Trojaner, von welchem es ungewiss bleibt, ob er mit dem Vorigen einerlei ist oder nicht; er blieb von der Hand der Heldin Camilla.

Buto (Aegypt. M.), eine Göttin, welche vorzüglich in der Stadt B. im Nildelta verehrt wurde, wo sie den prachtvollsten Tempel besass. Als Isis durch Typhon verfolgt wurde, übergab sie dieser B. ihre beiden Kinder Bubastis und Horus; da diese nun den Griechen für Diana und Apollo galten, so erschien ihnen auch ihre Pflegmutter B. als Leto oder Latona, und so beschreiben die alten Geographen und Historiographen Tempel und Dienst auch als den der Latona. Sie hatte Orakel in dem genannten Orte, und die Aegypter erzählen; ihre Stadt habe von einem Platze zum andern gehen können, damit Bubastis und Horus desto besser verborgen werden könnten. Jede ägyptische Gottheit hat ein ihr geheiligtes Thier: das der B. war die Spitzmaus.

Butta, S. B.huta.

Byblis (Gr. M.), Tochter des Miletus und der Idothea (oder der Tragasia, oder der Area), Schwester des Caurus. Dieser verliebte sich in B., und um seine Leidenschaft zu bezwingen, verliess er seine Heimath; B., über des Bruders Flucht tief betrübt, suchte ihn lange vergebens, und erhängte sich endlich vor Kummer mit ihrem Gürtel. Aus ihren in Strömen fliessenden Thränen schufen die Nymphen den Quell B.

Bylgia (Nord. M.), »See-Sturm«, eines von den neun Wellenmädechen, den Töchtern des Meergottes Aeger und der Ran.

Byrgir (Nord. M.), ein Brunnen, zu welchem die Geschwister Bil und Hinke gegangen waren, um Wasser zu holen, als sie vom Monde geraubt und an den Himmel gesetzt wurden, wo sie noch immer des Gestirnes Begleiter und selbst von der Erde aus sichtbar sind.

Byrseus (Gr. M.), ein thracischer König, welcher sich von Jupiter, Neptun und Mercur, nachdem ihm diese Götter zum Danke für seine gastliche Bewirthung eine Bitte frei gestellt hatten, einen Sohn erbat, worauf die Götter eine Kuhhaut zu einem Schlauche machten, sie mit den Flüssigkeiten ihrer Körper füllten und sie dem B. schenkten, mit dem Bedenken, nach zehn Monden werde er darin einen Knaben finden. Diess war der berühmte Orion (s. d.).

Bysnus (Gr. M.), König der Bysnäer, welche von ihm diesen Namen führten. Ius, der Sohn des Tros und der Callirhoë, der Erbauer von Ilium, tödtete ihn im Kriege.

Byssa (Gr. M.), Tochter des Eumelus, auf der Insel Cos. Sie verachtete die Götter, und besonders Minerva;

ihr Bruder Agron und ihre Schwester Meropis thaten dasselbe, wesshalb Mercur, Minerva und Diana sie alle sammt ihrem Vater in Vögel verwandelten.

Bystus (Gr. M.), einer der ältesten und berühmtesten Lapithen, Vater der Hippodamia, mit welcher sich Pirithous vermählte. Zur Hochzeit lud er den Theseus und die Centauren. Diese wollten der Braut Gewalt anthun, und wurden theils verjagt, theils erschlagen.

Byzas (Gr. M.), ein thracischer König, welcher in der Nähe des Pontus Euxinus wohnte, und von welchem, als ihrem Erbauer, die Stadt Byzanz den Namen haben

soll. Er war ein Sohn des Neptun und der Ceroëssa, einer Tochter des Jupiter und der Io.

Byze (Gr. M.), Tochter des Argivers Erasinus. Sie und ihre Schwestern, Anchirrhoë, Mära und Melite, nahmen die vor dem Minos fliehende Britomartis freundlich auf, und wurden dafür durch Ertheilung reicher Geschenke belohnt.

Byzenus (Gr. M.), Sohn des Neptun von einer unbekanntenen Nymphe, der sich durch kühne und freie Reden ausgezeichnet haben soll.

Byzes (Gr. M.), König der Bebyryker, vielleicht nur eine andere Lesart des Namens Bysnus (s. d.).

C.

Caanthus (Gr. M.), Sohn des Oceanus. Seine Schwester Melia war mit Apollo entflohen, mit welchem sie den Ismenius und den Tenerus erzeugte. Sie zu suchen, ward C. abgeschickt, und da er sie in der Gewalt Apollo's fand, zündete er den Hain des Gottes am Flusse Ismenus an, wofür ihn dieser mit dem Blitz erschlug.

Cabarnus (Gr. M.), ein Priester der Ceres, der ihr den Raub der Proserpina verrieth.

Cabira (Gr. M.), des wahrsagenden Meerergottes Proetus Tochter, von Vulcan Mutter der Cabiren.

Cabiren (Gr. M.), Götter-Wesen eines uralten Glaubens eines einzelnen vorgriechischen Stammes, deren Verehrung nach der Ausbreitung der allgemeinen griechischen Religion sich an zerstreuten Punkten, vornehmlich auf den Inseln Samothrace und Lemnos, erhielt und durch die Unbekanntheit der späteren Geschlechter mit den ursprünglich zu Grunde liegenden Begriffen in einen unverständlichen Geheim-Dienst überging, in welchem sie dann auch mit verschiedenen Gottheiten vermenget wurden. — In Böotien standen die C. in enger Verbindung mit Ceres und Proserpina, und desshalb sind sie wahrscheinlich als hülfreiche, segensbringende Dämonen der Fruchtbarkeit anzusehen. In Rom vereinigte sich ihr Dienst mit dem der Penaten, die man aus Troja gekommen glaubte; man ging daselbst zuletzt so weit, Personen des kaiserlichen Hofes als C. auf Münzen darzustellen. Abgebildet wurden sie gewöhnlich sehr klein, mit einem Hammer auf der Schulter, einer halben Eierschale auf dem Kopf, ungestaltet durch einen unförmlich dicken Bauch und eben so unförmliche Phalli. Man glaubt, dass die Römer ihren Dienst zu den Celten und Bretonen gebracht, aber den Titel der Priester mit den Gottheiten verwechselt hätten, weil sie selbst schon nicht mehr den Grund der ganzen Lehre gekannt.

Cabiria (Gr. M.), Beiname der Ceres, unter welchem sie in Böotien einen heiligen Hain hatte, welchem bei Todesstrafe kein Profaner nahen durfte; wer den rächenden Priestern entging, ward wahnsinnig und tödtete sich selbst, oder ward vom Blitz erschlagen.

Cabirus, eine Nationalgottheit der Macedonier, Schutzgott des Landes.

Caca (Röm. M.), Schwester des berichtigten Räubers Cacus (s. d.), verliebte sich in Hercules und verrieth für den Preis seiner Gegenliebe ihren Bruder. Es ward ihr in Rom ein Sacellum, ein mit einer Mauer umzogener, heiliger Ort mit einem Altar, geweiht, ihr daselbst ein immerwährendes Feuer unterhalten, und auch Jungfrauen als Priesterinnen zugeordnet.

Caecias, Fig. 62 (Gr. M.), der Nordostwind, am Thurm der Winde zu Athen wegen seiner für Griechenland Gewitter und Hagel, Wolken und Schnee bringenden, nasskalten Natur dargestellt mit erstem Zügen, aufgelöstem, feuchtem Bart und Haupthaar, und einem den kräftigen Gliederbau lose umflatternden Gewande; mit beiden Händen hält er eine Wanne, aus welcher er Schlossen und Hagel hernieder gießt.

Caecodaemon (Gr. M.), ein böser Geist, im Gegensatz zu Agathodämon (ein guter Geist).

Caeculus (Röm. M.). Ein junges Mädchen zu Präneste (nicht der Stadt dieses Namens, sondern einem schon früher so benannten unbedeutenden Orte in der Nähe

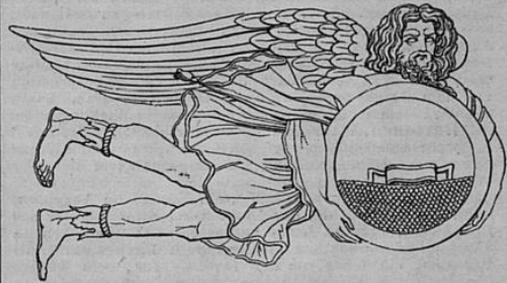


Fig. 62.

Roms) sass einst am Herde, als ein Funke von dem Feuer in ihren Schooss flog, und sie davon einen Knaben empfing, welchen sie unfern dem Tempel des Jupiter aussetzte. Vorübergehende Mädchen fanden dieses Kind nahe bei einem, auf freiem Felde brennenden Feuer, woraus sie schlossen, dass es ein Sohn des Vulcan sei; seine kleinen Augen machten, dass man den Namen C., >der ein wenig Blinde<, für ihn wählte. Erwachsen, ward der Knabe ein gefürchteter Räuber; er gründete die Stadt Präneste, lud die Nachbarn zur Feier öffentlicher Spiele ein, nannte sich dabei selbst einen Sohn des Vulcan, und forderte den Gott auf, seine Aussage durch ein Wunder zu bestätigen, welches auch geschah, indem die ganze Versammlung plötzlich von einer Flamme umgeben ward. Dadurch wurden alle Anwesenden bewegt, ihren Wohnsitz zu Präneste zu nehmen, und den C. als Regenten anzuerkennen.

Cacus (Röm. M.), Sohn des Vulcan, riesengross und feuerspeiid, wohnte in einer Höhle des aventinischen Hügels, welcher später in die Mauern Roms gezogen ward, lebte vom Raube und stahl auch dem Hercules einen Theil seiner Rinder. Caca (s. d.) verrieth den Dieb, und obwohl des C. Höhle mit einem Steine verschlossen war, welchen zehn Paar Ochsen nicht wegziehen konnten, drang doch der Göttersohn zu ihm ein, und nach einem furchtbaren Kampfe siegte endlich Hercules, wofür ihm Evander, der damalige Beherrscher der Stelle des nachmaligen Rom einen Opferdienst stiftete. In Rom galt die *Ara maxima* (grösster Altar) auf dem Ochsenmarkt für denselben Altar, an welchem zuerst dem Hercules geopfert worden sei.

Cad (Brit. M.), ein Götze, den die alten Britannen in der Gestalt eines Streitochsen verehrten. Man nannte ihn auch Tarw Cad. Er scheint ein Kriegsgott gewesen zu sein.

Caedicus (Röm. M.), 1) ein Etrurier, Krieger des Mezentius, der, als Aeneas nach Italien kam, den Alcaethous erlegte, nachdem Juno den Turnus durch ein Trugbild aus der Schlacht entfernt und vom Tode gerettet hatte. — 2) C., der dem Tiburtiner Remulus ein prächtiges